Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 463. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 3. October 1880.**

Montenegro und die Flotten-Demonstration.

„Ces gaillards" titulirte Ignatieff vor vier Jahren ganz vergnügt „die Falken der Schwarzen Berge", als sie die türkischen Streitkräfte noch recht ausgiebig zu beschäftigen wußten, während der Serbenkrieg in der Niederlage von Djunis längst sein trauriges Ende gefunden. Aber „ces gaillards" flößen jetzt auch der europäischen Diplomatie einigen Respect ein, die neuerdings von Cetinje aus nach dem Recepte behandelt wird: „Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt, das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt." Hübsch ausgesonnen hatten sich's die Herren am grünen Tische. Seit der Berliner Conferenz haben König Georg und Fürst Nikita jeder seinen unbestreitbaren Rechtstitel in der Tasche, der Eine auf Thessalien und Epirus, der Andere auf Dulcigno und die Bojana-Mündung. Die Einkassirung dieses Scheines ist Sache der Hellenen und Montenegriner, sintemalen schon die ersten Anfänge der Flottendemonstration bereits deutlich genug bewiesen haben, daß das Einvernehmen der Mächte ein viel zu gebrechliches Ding ist, um auf die ernsthafte Probe irgend einer Action gestellt werden zu können. Ein Bukarester Witzblatt stellte Abdul Hamid, am Meeresufer, bereits dar, wie ihm vor Freude der Tschibuk aus dem Munde fiel, weil zu seinen Füßen der deutsche und der französische Admiral einander beim Backe nahmen und der Engländer mit dem Ruder auf den Oesterreicher einhieb, während der Italiener die gute Gelegenheit benutzte, um dem letzteren hinterrücks den Dolch zwischen die Rippen zu jagen. Um also die optische Täuschung von der europäischen Entente aufrecht zu erhalten, mußte man sich vornehmlich auf deren moralische Wirkung verlassen. Die ernstere griechische Frage setzte man vorläufig ganz von der Tagesordnung ab und ertheilte den Herren in Athen den wohlgemeinten Rath: „Geduld, Geduld, ob's Herz auch bricht!" es dem König Georg anheimstellend, wie er es dabei anfangen will, die chauvinistischen Leidenschaften zu beschwichtigen, die von Berlin aus durch die Conferenz in so überflüssiger Weise aufgepeitscht worden sind. Das Aeußerste, was das europäische Concert, ohne sofort aus dem Leime zu gehen, leisten konnte, war die famose Flottendemonstration, welche eine Action gewissermaßen symbolisiren sollte, in der Art wie ja berühmte Gäste auf der Bühne bei der Probe ihre Partie nur zu „marquiren" pflegen. Unter dem Schirm dieser Demonstration hätten dann die Montenegriner das, auf einmal zum Range eines welthistorischen Platzes emporgeschrobene Hafennest an der Bojanamündung besetzt; die „gemischte Flotte" wäre wieder abgedampft, um in den Brocche di Cattaro von ihren Strapazen und auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen; man hätte aufs Neue an Bord der „Custozza" dinirt, bankettirt, toastirt, getanzt und coquettirt. Die Ehre Europas, so weit sie mit derjenigen der Diplomatie zu identificiren ist, wäre gerettet gewesen, sobald die Montenegriner in das, gleichviel ob zerstörte oder unversehrte Dulcigno ihren Einzug gehalten. Bezüglich des griechischen Grenzstreites hätten die Mächte sich das alte Sprüchwort „Kommt Zeit, kommt Rath" zur Devise genommen. Ob dann die Montenegriner sich an der Bojanamündung, nach Abfahrt der Panzerschiffe, mit Türken und Albanesen weiter rauften, darum brauchte das Concert der Mächte sich nicht weiter zu kümmern. Solche Balgereien haben ja schon oft Jahre lang gedauert, ohne den europäischen Frieden im allermindesten zu stören, oder eine diplomatische Einmischung zu provociren.

Aber „ces gaillards" haben der staatsmännischen Weisheit einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht und sind dabei durch den mehr als waghalsigen Entschluß der Pforte unterstützt worden, offen die Erklärung abzugeben, daß sie — ganz abgesehen von der Executionsmaßregel Europas — den Einmarsch der Montenegriner in türkisches Gebiet doch keineswegs als einen integrirenden Theil dieses Proceßverfahrens ruhig hinnehmen, sondern als eine Kriegserklärung des Fürsten Nikita ansehen und Gewalt mit Gewalt zurückweisen werden. Rauflustig wie sie sind, scheuen die Montenegriner denn doch gleich allen gebrannten Kindern das Feuer und haben nicht die geringste Lust, die neugebackene Souveränetät ihres Fürstenthums gleich wieder so ganz sans façon in einem ernsten Waffengange, ganz auf eigene Faust und ohne jede Rückendeckung von Seiten Europas, aufs Spiel zu setzen. Mit den albanesischen Clans sich weiter raufen, ja, warum nicht? aber mit den Nizzams Riza Paschas, mit diesen ottomannischen Kerntruppen, den Garden des Sultans, die sich natürlich jetzt auf Seiten der Ligue schlagen müßten! „Das scheint bedenklich, ein Wagestück!" Was Europa nicht im mindesten geniren würde, davor hat Nikita in Cetinje eine heilige Scheu, und das mit vollstem Rechte. Noch jeder Kampf der Montenegriner mit den Türken ist schließlich gar jämmerlich zum Nachtheile der Ersteren ausgeschlagen. Bei dem ersten Anzeichen des Krimkrieges war Omer Pascha im vollen Anmarsche auf Cetinje: hätte ihm nicht Oesterreich aus allgemein politischen Gründen durch die Mission Leiningens nach Konstantinopel halbwegs Halt gebieten lassen, Montenegro wäre verloren gewesen. Nach dem langwierigen Kriege von 1861 bis 1863, dem Europa ruhig zusah, dringen Omer Pascha von Norden und Derwisch Pascha von Süden her bis Cetinje vor und dictirten dort einen, die Suzerainetät der Türkei fest stabilirenden Frieden. Erst die spätere Einmischung der Mächte vereitelte die, in jenem Vertrage ausbedungene Anlegung türkischer Militärstraßen und dieselben beherrschender Blockhäuser durch das Fürstenthum. Vollends in frischer Erinnerung lebt, wie die Pforte im Juni 1877, trotz des Krieges mit Rußland, doch immer noch Truppen genug übrig hatte, um den Montenegrinern eine furchtbar blutige Lection zu ertheilen. Drei Colonnen durchzogen verheerend das Fürstenthum und räumten es erst nach ihrer Vereinigung wieder, als sie einer zermalmenden Walze gleich über dasselbe weggegangen waren. Achmed Mukthar konnte ruhig nach Armenien aufbrechen: jede Gefahr einer Diversion von Cetinje her war beseitigt.

Die Lehre, die Montenegro aus allen diesen unliebsamen Erfahrungen gezogen, ist nun, daß es ihm gar nicht einfällt, die Mächte so leicht und so einfach aus dem Obligo zu entlassen, das sie mit Unterzeichnung der Berliner Conferenzbeschlüsse eingegangen sind, wie die Diplomatie sich das gedacht hat. „Ungemischt marschire ich nicht!" rief ein kluger Nigger, als im amerikanischen Secessionskriege schwarze Regimenter gebildet wurden; der kluge Mann meinte, Truppentheile, in denen nur Neger und nicht auch Weiße ständen, würden natürlich nur als Kanonenfutter verbraucht nach Falstaffs Maxime, daß sie eine Grube so gut wie andere füllen! Aehnlich denken die Falken der Schwarzen Berge: „ungemischt marschiren wir nicht gegen die ottomannischen Soldaten; die gemischte Flotte muß Truppen landen, die mit uns zusammen an die Bojana-Mündung vorrücken — dann wissen wir, daß die Ehre und das Ansehen Europas factisch dabei engagirt ist, uns im Besitze Dulcignos zu erhalten — mit unserem Blute die Mächte zu degagiren, indem wir unter dem wohlfeilen Schutze von ein paar von ihren Escadres abgegebenen Breitseiten irgend eine Schaubewegung ausführen, die blos den Sieg Europas über die Renitenz der Pforte illustriren soll, um nachher von Riza Pascha mit blutigen Köpfen heimgeschickt zu werden, das ist ein Kunststück, das uns unmöglich conveniren kann." Unbillig können wir diese verschmitzte Sorge der Montenegriner für die eigene Haut durchaus nicht finden. Die Diplomatie aber hat die „gemischte" Escadre in die wahrhaft burleske Situation gebracht, daß der Obercommandant dieser riesigen Armada, Lord Seymour, erst durch Sir Weller Krenn, seinen Adjutanten, dann persönlich in Cetinje bei Nikita um seine Cooperation gegen Dulcigno nachsuchen muß, um die kolossale Flotte aus der Sackgasse herauszubringen, in welche die Diplomatie sie hineingesteuert. Die Execution der Decrete Europas soll diese Flotte repräsentiren und jetzt müssen alle Hebel vorgesucht werden, um den Sultan zur Zurücknahme seines Ultimatums, zur Desavouirung Riza Paschas zu bewegen! Denn wenn der Sultan nicht so gütig ist, zu erklären, daß er die Albanesen sich selber überläßt und aus der Invasion der Bojanaufer durch die Montenegriner **keinen** Kriegsfall macht, so läßt Fürst Nikita nicht marschiren, und wenn Fürst Nikita nicht marschiren läßt, so weiß Lord Seymour nicht, was er mit den 20 Orlogs in Gravosa anfangen soll! Kommt nicht bald ein Zwischenfall, der seiner Verlegenheit ein Ziel setzt, so verbieten die Aequinoctialstürme von selbst jeden Versuch, die schützende Rhede zu verlassen. Kurz: „auf dem Maste sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!"

Worin aber ist das eigentliche Motiv dieses wahrhaft glänzenden Fiascos der Diplomatie zu suchen? Einfach darin, daß sie es unter ihrer Würde hält, mit Ernst und mit Wahrheit statt mit frivolen Künsten und überfeinen Intriguen zu operiren, die über den Horizont des „beschränkten Unterthanenverstandes" hinausgehen, hielte sie nur irgend etwas auf Anstand und Selbstachtung, wie gewöhnliche Menschenkinder, sie könnte unmöglich gegenüber den sehr reellen Umtrieben und Zetteleien Rußlands in Bulgarien und Ostrumelien den Vogel Strauß spielen. Sie könnte unmöglich den Umstand, daß heute noch kein Stein von den Donau- und Balkanfestungen abgetragen ist, die seit fünf Vierteljahren demolirt sein sollten, ignoriren, könnte unmöglich ein Auge zudrücken gegenüber den offenkundigen Rüstungen Rußlands, den Vertrag von San Stefano wieder in seinen Hauptbestimmungen an die Stelle des Berliner Friedens zu setzen — und gleichzeitig einen solchen Spectakel darüber machen, daß die Pforte Dulcigno, namentlich aber die zwei Bergnester Dinosch

Stadt-Theater.

„Duelle."

Schauspiel in drei Aufzügen von Emil Arter.

Daß das Duell vor dem Forum der Vernunft unhaltbar ist, daß dasselbe einzig und allein auf einem zu verwerfenden Vorurtheil beruht — wer wollte dies heut zu Tage noch bestreiten? Dieser Satz bedarf wahrlich keines Beweises mehr. Emil Arter, ein uns bisher unbekannt gebliebener Schriftsteller, fühlte den Beruf in sich, auch seinerseits zur Bekämpfung des Vorurtheils beizutragen, und schrieb zu diesem Behufe ein: „Duelle" genanntes Schauspiel, welches am Freitag im Stadttheater in Scene ging.

Um zu prüfen, in wie weit der Autor seinem Probleme gerecht zu werden verstand, müssen wir auf den Inhalt des Schauspiels näher eingehen.

Baron Richard von Strammingen, ein leichtfertiger Lebemann, wettet in toller Weinlaune mit einem seiner Zechcumpane, es werde ihm gelingen, die Comtesse Bertha von Dürenstein, eine ihm gänzlich unbekannte junge Dame, binnen sechs Monaten als Gattin heimzuführen. Er weiß sich der Comtesse zu nähern, doch wird er in seinem galanten Abenteuer bald auf unliebsame Weise gestört. Ein naher Verwandter der Comtesse, Legationsrath Rudolf von Sempach, der durch Zufall Kenntniß von jener frevelhaften Wette erlangt hat, stellt Richard zur Rede, dieser antwortet cavaliermäßig — mit einer Herausforderung. Nun ist Rudolf ein principieller Gegner des Duells und verweigert es, sich zu schlagen. Die Folgen dieses Schrittes bleiben nicht aus; seine Collegen wollen nicht ferner neben ihm im Amte bleiben, er wird aus dem Cavalierclub ausgestoßen und öffentlich beschimpft, selbst seine nächsten Angehörigen tadeln sein Benehmen und zucken die Achseln, wenn er sie in wohlgesetzter Rede eines Besseren zu belehren sucht. Der Zuhörer ist begierig, zu erfahren, in welcher Weise der Dichter den Conflict lösen wird. Dieser aber verwickelt die Sache noch weiter. Auch der Bruder der Comtesse, Graf Arthur, hört von jener verhängnißvollen Wette und als er nun Richard auf den Knien vor seiner Schwester liegend findet, bricht er in ungestümer Wuth los. Es kommt wieder zu einer Herausforderung, diesmal der Abwechslung halber zu einem amerikanischen Duell. Arthur zieht die schwarze Kugel, der Verabredung gemäß muß er sich am nächsten Tage zu einer bestimmten Stunde erschießen. Arthurs Mutter belauscht diese Unterredung, und es kommt nun zu den peinlichsten Auftritten. Vergebens bereut Richard seine Jämmerlichkeit, vergebens stellt er sich selbst als Schurken dar, um Arthur vom Selbstmord abzuhalten, vergebens ist das Klagen der Mutter, der Codex der Ehre gebietet Arthur, sich zu tödten und dieser ist zu dem Schritte fest entschlossen. Schon sind wir am Schlusse des letzten Actes, eine unblutige Lösung des Conflictes scheint unmöglich. Da hilft sich der Autor durch einen deus ex machina. Ein alter Freund der Familie tritt mit der überraschenden Entdeckung zu Tage, daß Arthur und Richard Brüder sind! Zwischen Brüdern aber sind die Satzungen des amerikanischen Duells hinfällig und Graf Arthur beschließt zu allgemeinster Befriedigung, sich nicht zu erschießen. Rudolfs Ehre aber wird in den Augen der Welt dadurch hergestellt, daß Richard öffentlich für ihn Partei nimmt und drei Herren, die Rudolf trotzdem zu tadeln wagen, im Duell über den Haufen sticht. Mit der Verlobung zwischen Rudolf und der Comtesse Bertha und allseitiger Versöhnung schließt das Stück.

Nach dem Gesagten bedarf es kaum noch der Erwähnung, daß der Verfasser die Aufgabe, die er sich stellte, **nicht** gelöst hat. Er hat die Frage, um die es sich handelt, nicht beantwortet, sondern umgangen. Daß das Duell an sich unvernünftig sei, bestreitet Niemand; die Frage kann nur entstehen, ob selbst ein principieller Gegner des Duells durch die Rücksicht auf das nun einmal bestehende Vorurtheil zu einem Zweikampf gezwungen werden kann, um nicht die Achtung seiner Standesgenossen zu verlieren. Gerade diese entscheidende Frage beantwortet der Verfasser nicht, im Gegentheil endet das Stück mit dem Siege des Vorurtheils über die Vernunft, denn es gelingt Rudolf nicht, seine Umgebung von der Richtigkeit seiner Ansichten zu überzeugen, sein Gegner selbst stellt seinen geschädigten Ruf, und zwar durch eine Reihe von Duellen, wieder her, ebenso unterläßt Arthur den Selbstmord nicht aus Rücksichten auf das Unsittliche und Unvernünftige des amerikanischen Duells, sondern in Folge eines völlig zufälligen Ereignisses.

Von diesem Cardinalfehler abgesehen, haben wir dem Schauspiel noch einen schwerwiegenden Vorwurf zu machen. Dasselbe verstößt gegen eine dramatische Grundregel. Der Dichter soll wohl veredelnd und belehrend wirken, aber die Moral muß sich der Zuhörer selbst aus den Vorgängen auf der Bühne ziehen; — der Dichter darf nie direct dociren. Leider geschieht dies in unserem Drama in ermüdendster Weise. So oft sich der Legationsrath in Positur stellt, um eine Rede zu halten, kann man sich auf viertelstündige Langeweile gefaßt machen; er liefert förmliche Abhandlungen, gespickt mit Citaten und Exempeln; die ohnehin äußerst dürftige Handlung steht dabei völlig still. Mit diesen Expectorationen wechseln grelle Effecte, welche namentlich im dritten Act geradezu peinlich berühren.

Die Sprache erhebt sich in jenen Momenten, in denen der Autor sein Lieblingsthema behandelt, mitunter zu rhetorischer Wärme, dagegen fällt sie besonders in den heiteren Theilen des Stückes in eine befremdliche Derbheit. Namentlich bewegt sich die muntere, in ihren Cousin Rudolf verliebte Comtesse Bertha mit einer Ungezwungenheit, die bei einer den besten Kreisen angehörigen jungen Dame in hohem Grade erstaunlich ist. Diese merkwürdig emancipirte Comtesse rief durch ihr Benehmen und durch ihre Sprache oft eine nicht beabsichtigte Heiterkeit im Publikum hervor.

Wenn das Stück trotz all' dieser Fehler immerhin einigen Erfolg erzielte, so dankt es dies in erster Linie der vortrefflichen Aufführung. Herr **Jantsch** sprach seine langen Reden mit dem Feuer der Begeisterung, und machte so die an sich höchst ermüdenden Scenen wenigstens einigermaßen erträglich. Hohes Lob verdient Fräulein **Schmittlein**, welche durch ihr ungesucht einfaches und natürliches Spiel über die Albernheiten ihrer Rolle nach Möglichkeit hinwegtäuschte. Herr **Prechtler** leistete in der höchst unsympathischen Rolle des Baron Richard Verdienstliches, doch hätten wir gewünscht, daß er diesen, bis zur Gewissenlosigkeit leichtsinnigen Menschen wenigstens äußerlich vornehmer gehalten hätte. Eine sehr ergötzliche Carricatur bot Herr **Moritz** in einer Episodenrolle; im Uebrigen sind noch die Herren **Hedeberg** und **Bischoff** mit Anerkennung zu nennen, wogegen wir uns mit dem rein äußerlichen Spiel des Frl. **Knauff** nicht zu befreunden vermochten.

?

Berliner Plaudereien.

Berlin, 1. October.

„Schießen sie schon?" sagte einst auf einem launigen Bilde des Kladderadatsch Graf Beust, der nunmehr letzte aus der gern großen Trias der kleinstaatlichen Metternichs, und dabei breitete er die Hände ängstlich über die auf den Königsstein geretteten Schätze des grünen Gewölbes — und „schießen sie schon?" fragt jetzt einer den anderen frühmorgens am Stammtisch, und das irrende Auge durchfliegt suchend jene Spalten der Tagesblätter, wo die „nach Schluß der Redaction" eingetroffenen Depeschen zu stehen pflegen. Nun, vorläufig schießen sie noch nicht, und anscheinend werden sie auch nicht schießen — die bei Grovosa ankernden stolzen Schlachtschiffe, der in einem seltsamen Sinne zur Thatsache gewordenen Vereinigten Staaten von Europ[...] Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß Europas Prestige in den vorläufig nur in den Blättern gemalten Flammen von Dulcigno ebe[...] in Rauch aufgeht, wie einst jenes des ersten Napoleon in Moskaus Riesenbrande — absonderlich glorios war die Geschichte nicht, und der zungenschnelle Berliner Weißbierpolitiker hat diesmal mit seinem stets bereiten „Anton, steck' den Degen ein" Recht behalten. Er interessirte sich im Uebrigen sehr für diese Flottendemonstration, und das um so mehr, als auch die deutsche Marine dabei betheiligt war, obwohl er es höchlichst mißbilligte, daß dieselbe nur mit einem Corvetten-Capitän und nicht wenigstens wie die Uebrigen mit einem Vice-Admiral auftrat. Das kränkte seinen Nationalstolz, der die Flaggen seiner Marine wie die Fahnen und Standarten seines Landheeres mit der gleichen Liebe, dem gleichen Enthusiasmus umfaßt. Obwohl Berlin ebensowenig wie Leipzig eine Seestadt ist, verfolgt es die Schicksale unserer jungen Flotte mit lebhaftester Aufmerksamkeit und von Niemand ist die Weltreise des jungen Prinzen Heinrich mit größerer Theilnahme begleitet worden, als von „fortschrittlichen Republikanern" der Reichshauptstadt. Dem Enthusiasmus, den dessen Rückkehr und sein Empfang in Kiel hervorruft, können sich diese um so ungehinderter hingeben, als die Politik wie das öffentliche und gesellschaftliche Leben ihr Interesse nur wenig gefangen halten. In der Politik sind es höchstens das Project der Arbeiterversicherung und die Reden des Grafen Wilhelm Bismarck, die eine lebhaftere Discussion hervorrufen und kritisch angelegten Gemüthern Stoff zur Debatte geben.

Der arme Graf Wilhelm. Trüge er nicht seines Vaters Namen, so würde sich kein Mensch um seine Reden kümmern, ja, er würde sie nicht einmal zu halten in der Lage sein, sondern als einer jener Juristen, die in einseitiger Theorie befangen von den Bedürfnissen des praktischen Lebens und von der Wechselfähigkeit insbesondere keine Ahnung haben, in einem pommerschen Landstädtchen, in Schlawe oder Schievelbein, sitzen und Grundbuchakten studiren, und höchstens in einem anonymen Kreisblättchenartikel gegen die bösen Secessionisten

und Gruda nicht an Montenegro abtreten will, weil ein neuer Conflict in den albanesischen Bergen ganz ähnliche Folgen haben kann, wie 1876 „das bischen Herzegowina.“ Nichts liegt der diplomatischen Sippe ferner, als das „parcere subjectis et debellare superbos.“ Vorläufig erinnert die Flotte in Gravosa noch an den Handels- und Schifffahrtsvertrag, den die freie Reichsstadt Frankfurt 1819, um sich des Zollvereins zu erwehren, mit England abschloß und worin beide Staaten einander gleiche Achtung ihrer Kriegs- und Friedens-Schiffsflagge, gleichen Schutz in ihren Häfen u. s. w. zusagten. Tritt aber die Tragik an die Stelle der Komik, züngelt aus den Breitseiten der Demonstrations-Flotte die orientalische Frage abermals hervor, dann werden die Völker die Stunde segnen, in der sie endlich einmal die Entscheidung über ihre Geschicke dem Dunkel der Cabinete entreißen, wo die gefährlichsten Krisen mit dem gedankenlosesten Muthwillen angezettelt werden.

Die Altersversorgung.

Anläßlich des Projectes, die Versicherung der Lohnarbeiter staatlich zu organisiren, wird auch die Erfahrung anderer Länder ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Wenn wir von dem principiellen Gegensatz, der freien Entwickelung der Kassen und der Zwangsversicherung, ganz absehen, wenn wir ferner die große Schwierigkeit, für die verschiedensten Berufe mit ungleichen Sterblichkeitsziffern die gerechte Beitragsziffer und die normale Rente festzustellen, außer Acht lassen, so bleibt immer noch die Frage offen, warum man gerade in Deutschland nur für die Arbeiter mit einer großen socialistischen Reform vorgehen will, welche, wenn sie so gerecht und nützlich, so tief eingreifend in das staatliche und Gemeindeleben ist, wie man annimmt, von Rechts wegen für alle Staatsbürger durchgeführt werden sollte, deren Altersversorgung nicht bereits gesichert ist. Die Statistik der Armenpflege dürfte ergeben, daß das Proletariat sich keineswegs nur aus den Kreisen der Lohnarbeiter rekrutirt, und was dem Einen recht, ist dem Anderen billig. Allerdings hat die Arbeiterfrage durch das Zusammentreffen mannigfaltiger Vorgänge auf wirthschaftlichem und sittlichem Gebiete mit den die ganze Welt erfüllenden politischen Ideen von Freiheit und Gleichheit eine besondere Schärfe erhalten und bedarf vielleicht dringender einer Lösung, als manche andere Dissonanz im staatlichen und socialen Leben, aber die Frage selbst ist mit einer einzigen Maßregel nicht zu beseitigen, sondern verlangt, weil sie durch zahlreiche Ursachen begründet ist, auch die Anlegung verschiedener Hebel.

Die Arbeiter-Versicherung ist höchst wünschenswerth, und braucht man deshalb nicht eine allgemeine zwangsweise staatliche Organisation derselben als nöthig anzuerkennen. Es giebt im Arbeiterstande ganz ebenso wie in anderen freien Erwerben eine Stufenleiter der Bedürftigkeit, und es ist völlig falsch, daß das Bedürfniß für eine Arbeiter-Versicherung ein durchaus allgemeines ist, daß jeder Lohnarbeiter sich in gleichem Maße nach einer solchen Einrichtung sehnt, da die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses, sei es nach der Art der Beschäftigung, sei es nach localen Umständen, mannigfache Modificationen erleidet, indem sich die Möglichkeit einer höheren Lebensstellung oder des Erwerbes eines zum Lebensunterhalt ausreichenden Capitals darbietet. Wie bekannt, ist die Hoffnung auf eine controlirende oder dirigirende Beschäftigung bei den Fabrikarbeitern, der Besitz eines eigenen kleinen Grundstücks für ländliche Tagelöhner, die Hoffnung auf selbstständigen Betrieb des Gewerbes für die Handwerker keineswegs völlig ausgeschlossen. Indessen geben wir gern zu, daß im Allgemeinen die Aussichten für die Arbeiter keine guten sind; in der Mehrzahl der Fälle drückt sie der Gedanke, nach langjähriger harter Anstrengung, wenn die Arbeitskraft erlischt, in Noth zu gerathen, die Aussicht, Frau und Kind für den Fall des Todes unversorgt zu wissen, die Möglichkeit, bei ungünstiger Arbeitsconjunctur dem schlimmsten Mangel zu unterliegen, die Hoffnungslosigkeit, so viel zu ersparen, daß sie gegen alle Gefahren gesichert sind. So werden denn gerade die Arbeiter, welche eine bessere Einsicht für die Lebensverhältnisse besitzen, leicht mit Bitterkeit gegen die Arbeitgeber erfüllt, und gewissenlose Agitatoren finden einen günstigen Boden für ihre Träume vom erlösenden Zukunftsstaat. Viele andere Stände sind aber keineswegs besser situirt, als die Arbeiter, und darum ist die Idee einer allgemeinen Altersversorgung richtiger und fruchtbarer, weil umfassender als die der Arbeiter-Versicherung; es lohnt sich deshalb, einmal die Stimme der Erfahrung anderer Länder auf diesem Gebiete zu hören.

In einer Schrift des Göttinger Docenten für Staatswissenschaften: Dr. A. Sartorius von Waltershausen: „Die Stellung des Staates zu der Alters- und Invaliden-Versorgung für die Lohnarbeiter“ (Berlin, 1880) — finden sich eingehende Nachrichten über die Altersversicherung in Ländern, wo man dieselbe dem Staatsbetrieb zugewendet hat. Es war ganz im Sinne Napoleon's III., nach dem Grundsatze: Alles für Nichts durch das Volk, von oben herab zur Beschwichtigung der politisch und social unzufriedenen breiten Schichten der Bevölkerung ein durchaus centralistisch organisirtes Institut zu unterstützen, an dem die vielen kleinen Einleger die gütige Fürsorglichkeit des volksbeglückenden Imperialismus erkennen sollten. Die abgesehen von dieser treibenden Idee recht brauchbare „Caisse des retraites ou rentes viagères pour la vieillesse“ ist eine jedem Franzosen, der das dritte Lebensjahr überschritten hat, zugängliche, nicht obligatorische, vom Staate völlig sichergestellte Altersrentenkasse, welche als geringsten Beitrag 5 Francs zuläßt und als Maximum der jährlichen Rente die Summe von 1500 Francs festgesetzt hat. Der eingezahlte Betrag wird von dem Rentenkäufer entweder ein für allemal aufgegeben, so daß für den Fall des Todes vor dem fixirten Altersjahre die Kasse einen Gewinn macht (capital aliènè), oder es wird beim Abschluß des Contractes bestimmt, daß beim Tode des Berechtigten das eingezahlte Capital an die Angehörigen des Versicherten zurückgezahlt wird (capital reservé); — in dieser letzteren Form wandelt sich dann die Rente in eine Art Lebensversicherung um und ist natürlich, wenn sie existent wird, weit geringer bemessen, als diejenige der ersteren Art. Der Zinsfuß beträgt 5 pCt. Der Deponent kann für den Beginn des Rentengenusses einen Zeitpunkt nach dem erreichten fünfzigsten Lebensjahre wählen. Bei Invalidität, Krankheit oder schwerer Verletzung, welche Erwerbsunfähigkeit mit sich bringt, wird die Rente eher gewährt. Ehegatten können sich gemeinschaftlich versichern. Jede Einzahlung in die französische Staatskasse erfolgt auf Grund eines besonderen Versicherungs-Vertrages, so daß die Regelmäßigkeit der Beitrittsleistung keine Voraussetzung ist. Die Sparkassen sind zur Vermittelung angewiesen, indem das dort deponirte Geld in die staatliche Rentenanstalt übertragen werden kann; der Staat giebt volle Garantie für die zu fordernden Renten, welche in das große Buch der öffentlichen Schuld eingetragen werden. Die belgische „Caisse générale d'epargne“ ist dem französischen Muster nachgebildet, auch die königlich sächsische Altersrentenbank ist ähnlich organisirt.

In England besteht seit dem Gesetz vom 14. Juli 1864 eine unter staatlicher Leitung und Garantie befindliche Lebensversicherungs- und Altersrentenkasse, bei welcher nach Art der Post-Sparkassen die Vermittelung zwischen der staatlichen Centralbehörde und dem versicherungsbedürftigen Publikum durch die Postämter geschieht. Es ist interessant, wie gerade in England, wo Praktiker und Theoretiker noch heute die von A. Smith und seinen Nachfolgern gerühmte principielle Nichtintervention des Staates in wirthschaftlichen Dingen vertheidigen, ein Institut geschaffen werden konnte, welches auf dem entgegengesetzten Grundsatze aufgebaut ist. Der damalige Finanz-Minister Gladstone acceptirte die Argumente, welche Louis Blanc 1848 aufgestellt hatte, indem er auf andere staatliche Maßregeln, die im gesellschaftlichen und moralischen Interesse durchgeführt wurden, hinwies und manchem Schwindel und nachlässiger Verwaltung [...] Privatgesellschaften die absolute Sicherheit des Staates entgegens[...] Bei den Leibrenten ist die Wahl gelassen, ob die Leibrente [...] nach Einzahlung eines Capitals (immediate annuity), oder [...] nach Ablauf mehrerer Jahre, in denen regelmäßig oder unregelmäßi[g] je nach Wunsch der Einleger, beigetragen wird (deferred annuity[)] in Kraft treten soll. Jede Einzahlung ist dabei ein besonderer Ver[...]sicherungsvertrag. Außerdem können auch monatliche Zahlungen der Prämien und monatliche Gewährung der Renten vereinbart werden (monthly allowances); es kann auch ausgemacht werden, daß, wenn der Inhaber der Rente vor der Erreichung des festgesetzten Lebensjahres stirbt, oder wenn er die Beiträge nicht weiter zahlen kann oder will, die gemachten Einzahlungen an seine Erben resp. a[n] ihn selbst restituirt werden (money returnable). Die Staatsschulden-Verwaltung erhält von dem Generalpostamt die eingegangenen Beträge und legt sie in den dreiprocentigen Consols an.

Die Einrichtung der Kaiser-Wilhelms-Spende ist unseren Les[ern] bekannt; sie ist jedenfalls nicht mit jenen allgemeinen Versicherun[gs-] und Rentenbanken Frankreichs, Belgiens und Englands zu vergleich[en.] Dr. Sartorius von Waltershausen empfiehlt nun auf Grundlage [der] Gesichtspunkte, welche aus den fremden staatlichen Kasseneinrichtung[en] sich erkennen lassen, und unter Hinzufügung einiger Vorschlä[ge,] welche einzelne Mängel zu beseitigen beabsichtigen, eine freie deuts[che] Alters- und Invalidenversorgungskasse, welche der Siche[r]heit der Einlagen wegen unter der Garantie und Verwaltung de[s] Deutschen Reiches stehen soll. Eine solche Kasse bietet den gro[ßen] Vorzug, daß sie von Jedem, nicht blos von den Arbeitern, be[nutzt] werden könnte, sie verträgt sich ebenso mit der Freizügigkeit, wie [mit] dem Uebergange von einem Berufe zum andern, Umstände, wel[che] die einseitige Arbeiter-Versicherung bekanntlich erschweren. Wir wol[len] hier zu diesem neuen, gleichfalls ein wenig staatssocialistisch [an]gehauchten Project nicht Stellung nehmen, betrachten aber die Arb[eit] des Göttinger Gelehrten als einen sehr schätzenswerthen Beitrag [zu] der eminenten Tagesfrage der Arbeiterversicherung.

Breslau, 2. October.

Außer den Conservativen sind es besonders die Ultramontanen, welc[he] auf dem gewerbepolitischen Gebiete zur Reaction entschieden auf[…] fordern. In Münster äußerte Herr Windthorst ganz offen: Reactionäre Bestrebungen auf dem Gebiete der Gewerbeordnung müsse die Losun[g] sein. Herr v. Schorlemer-Alst, dem hier zu dem Prädicat eines „Bau[ern]königs“ noch das eines „Handwerkerkönigs“ ertheilt wurde, setzte dann [be]stimmter auseinander, worin diese reactionären Bestrebungen zu bes[tehen] hätten. Die Handwerker müßten auf gesetzlichem Wege die Beseitigun[g der] Gewerbefreiheit erzwingen. Ein Vorredner habe gesagt: Fort mit [der] Gewerbefreiheit! Einverstanden! Das sei keine Freiheit, daß [der] Capitalist das Gewerbe könne zu Grunde richten. Weiter wurde i[n der] Discussion die Wechselfreiheit als unnöthig und unnütz bezeichnet, hing[egen] der Innungszwang als nothwendiges Erforderniß der Aufbesserung [des] Handwerks. Herr Reichensperger nannte die Maschinen und das Capita[l] die beiden mächtigsten Gegner und gefährlichsten Klippen des Handwerks. In dieser Weise wurde über unsere gewerbliche Gesetzgebung und unse[re] ganze moderne Productionsweise abgeurtheilt. Die Zeitungsberichte [sind] leider nicht ausführlich genug, um genau zu übersehen, was die Herren [im] Einzelnen anstreben, um der Macht der Maschine und des Capitals entgegenzuwirken. Aus den agitatorischen Phrasen tritt uns nur immer di[e] Aufhebung der Gewerbefreiheit, die Herstellung des Zunftzwanges, die Be[-]schränkung der Freizügigkeit und dergleichen entzogen. Es ist freilich wah[r,] daß Maschine und Capital das alte Handwerk von Grund aus umgestal[tet] haben, aber gegen diese überwältigende Thatsache der socialen und pr[o]ductiven Entwickelung ist mit bescheidenen Mitteln, über welche die Gese[tz]gebung auf diesem Gebiet allein verfügt, ebenso wenig etwas auszuricht[en]

---

und Fortschrittler zu Felde ziehen, die selbst beim sichtlich bevorstehenden Ruine des Vaterlandes ihrem schnöden Abgott, dem Portemonnaie, keinen Nickel entziehen würden, um ihn auf dessen Altar zu opfern. Ja, die Junker sind andere Leute, und es waren adlige Jungfrauen, die anno 1813 den Erlös für ihre goldenen Flechten in die Kriegskasse spendeten. Freilich, wollte Graf Wilhelm es ihnen nachthun — viel würde nicht dabei herauskommen. Statt nun aber in Pommern Lokalpolitik zu treiben, muß der junge Graf nolens volens seine Reden zum Fenster heraushalten, und sich gefallen lassen, daß die ganze „semitische und nichtsemitische“ Presse darüber herfällt, und sie zum Gegenstand unliebsamer kritischer Analysen macht. „Drum lob' ich mir niedrig zu stehen, mich verbergend in meiner Schwäche“, sagt Schiller, oder läßt es wenigstens in einem ähnlichen Falle sagen. Uebrigens liegt das Ding hier genau so, wie sonst auch; die Kritik, die mit Keulenschlägen gegen den Sohn loswettert, zielt eigentlich auf den Vater.

Während also der Gesprächsstoff auf politischem Felde höchst dürftig ist — die Discussionen über Gambettas Ziele haben allmälig aufgehört — ist er es nicht minder auf dem Gebiete des internen Berliner Lebens. Es passirt nichts, rein gar nichts. Die Theater haben ihre Zugstücke für die Saison entweder schon herausgebracht, oder sie experimentiren noch mit ungewissen tastenden Griffen herum. Das Königliche Schauspielhaus ist in der vergangenen Woche mit zwei Novitäten hervorgetreten, die sich wohl beide nur eines ephemeren Daseins erfreuen werden. Das eine „Ein deutscher Standesherr“ vom Grafen May erweist sich als eine rechte und schlechte bürgerliche Komödie, in der die edle Gesinnung alles das ersetzen muß, was Führung der Handlung und Charakterzeichnung vermissen lassen. Das Stück behandelt den alten Kampf adliger Standesvorurtheile gegen das Eindringen bürgerlichen Blutes in die geweihten Kreise. Es ist gewiß anzuerkennen, daß sich der Verfasser auf Seite der gesunden Vernunft stellt, aber im Prinzip hat diese, wenigstens in dem Punkte, längst gesiegt, und man kämpft einen Kampf gegen Windmühlen, und verpaukt überflüssig viel Kraft, wenn man gegen Vorurtheile zu Felde zieht, die das moderne Bewußtsein längst überwunden hat. Wo sie noch in unsre Kultur hineinragen, weiche man ihnen aus, aber man renne sich nicht den Kopf daran ein, denn wer heutzutage noch auf solch engherzig junkerlichen Anschauungen steht, dem ist persönlich überhaupt nicht zu helfen — man lasse diese Gattung ruhig in ihrer Isolirtheit leben und sterben. Moralisch sind sie schon todt. Da das Stück allen dramatischen Lebens entbehrt, wurde es vom Publikum mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Dasselbe geschah, wenn auch aus andern Gründen, dem einactigen Schwank „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ von Paul Perron. Derselbe war den vornehmen Stammgästen des Hauses am Gendarmenmarkt zu „possenhaft“, was nicht hinderte, daß man sich herzlich darüber amüsirte. Dem entzückenden Spiel der Herren Oberländer und Vollmer konnte ohnedies Niemand widerstehen. Aber man zischte, nur um den Schein zu wahren. Die nächste Novität wird nun wohl Paul Lindau's „Verschämte Arbeit“ sein, für welche die Reclame bereits unverschämte Arbeit verrichtet, indem Trommel und Pauke, Tam-Tam und Gong, und wie die lärmenden Hilfsmittel modernen Dichterruhms alle heißen mögen, aufs kräftigste gerührt werden. Habeant sibi — der Rest ist Schweigen.

Mit Ludwig Barney's Absicht, einige wirklich hervorragende, wenn auch minder vom Tam-Tam begünstigte Werke der modernen deutschen Dramatik im Nationaltheater zur Aufführung zu bringen, scheint es wieder einmal bei der Absicht bleiben zu sollen. Wenigstens spielt er seit einer Woche Octave Feuillet's alten „Montjoye“, mit einer Ausdauer und Hingebung, die ich jenem edleren Zwecke recht herzlich gern gewidmet sähe. Eine originelle Idee hat der Director des Heinsdorff-Theaters, ein absolut confusiger, aber der Reclame durchaus mächtiger Schauspieler, bei der Première einer fürchterlichen Posse: „Gottes Segen bei Kohn“ in Scene gesetzt, indem er sämmtliche Inhaber dieses schönen Namens mit gedruckten Formularen dazu eingeladen hat. Für „Pech-Schulze“, „Guten Morgen, Herr Fischer“ und verwandte Stücke empfiehlt sich ein ähnliches Verfahren, und vielleicht dürfte es auch bei einer Aufführung der „Kameliendame“ nicht unangebracht sein.

Von den Werken Ihres Breslauer Landsmannes, Karl Friedrich Lessing, ist seit einiger Zeit eine Separatausstellung in den oberen Räumen der Nationalgallerie veranstaltet. Sie enthält über 450 Nummern, theils Oelbilder, theils Skizzen und Studien, und gewährt ein getreues Bild von des großen Künstlers reichem Schaffen. Die Nationalgallerie besitzt einige seiner hervorragendsten Werke aus dem Gebiete der Historienmalerei; größer, tiefer und ergreifender jedoch ist er auf dem Gebiete der Landschaft, wo er, wie kaum einer der modernen, mit den direct schlichtesten Mitteln die intensivste Stimmung zu erzeugen versteht. An Lessing's Schaffen sollte sich unser in Materialismus und technische Künsteleien versunkener künstlerischer Nachwuchs ein Beispiel nehmen. Hermann Trescher.

O. J. Breslauer Sonntagsplaudereien.

„Station Falkenberg. Drei Stunden Aufenthalt!“

Drei Stunden sind ein Tropfen im Meere der Ewigkeit, sie sind eine kleine Welle im Leben des Einzelnen, aber eine Unendlichkeit auf einer Station, wo man außer dem Kellner die einzig fühlende Brust in dem sehr diminutiven Wartesalon ist, welcher seinen Namen in der That mit besserem Rechte trägt, als irgend ein anderer. — Falkenberg — von einen Berg konnte ich bei schärfster Sondirung der Umgegend ebensowenig eine Spur entdecken, wie von einer Stadt, welche wohl erst aus Anlaß der gleichnamigen Station errichtet werden soll — liegt also im Merseburger Regierungsbezirk. Sie ist eine Kreuzungsstation der Berlin-Dresdener und Kohlfurt-Magdeburger Züge, sieht aber besonders bei trübem Wetter trotz dieser interessanten Verknotigung so langweilig aus, wie all' die Nester, welche ich bereits passirt und noch passiren werde, und die wie Fermerswalde, Elsterwerda, Mückenberg, Hohenbocka u. s. w. noch vor zehn Jahren es sich nicht träumen ließen, ihre obscuren Namen jemals der Oeffentlichkeit preisgegeben zu sehen.

Was thut man aber drei Stunden in Falkenberg? Man plaudert, und wenn man dazu keinen Partner findet, so plaudert man mit seinen lieben Landsleuten zu Hause, wobei man den Vortheil genießt, niemals auf Widersprüche zu stoßen, wenn man auch gelegentlich die gewagtesten Behauptungen aufstellt.

Die dreiarmigen Petroleumkronen wurden inzwischen angeste[ckt] und warfen einen höchst zweifelhaften Lichtschimmer auf das vo[r] mir liegende Papier; ich glaubte, daß hier, wo man sich ein Stü[ck] mehr nach Westen, also der Cultur näher befindet, diese abscheulic[he] Beleuchtung nicht mehr vorkommen könne. Unser Landsma[nn] Professor Cohn, hat jüngst den ersten Vortrag in der Danziger Na[tur]forscher-Versammlung über die Ursachen der in wahrhaft erschrecken[der] Weise zunehmenden Kurzsichtigkeit gehalten und die mangelhaft[en] Subsellien in den Schulen, den kleinen und ineinanderlaufenden Dru[ck] der meisten Schulbücher und die Dunkelheit in den Klassenstübchen in lichtvoller Weise als die unintellectuellen Urheber dieser Krankheit hingestellt. Ich möchte der zu errichtenden Augenpolizei noch die schlechte Beleuchtung denunciren, die in Breslau fast durchgehends diejenigen öffentlichen Locale zeigen, in denen gelesen wird, also vor Allem Cafés, Conditoreien und Restaurants. Abgesehen von d[er] nicht immer ausreichenden Qualität des Gases, ist es besonders [die] Praxis, in namhafter Höhe Kronleuchter anzubringen, welche m[…] die Decke und Wände mit ihrem Lichte überstrahlen und einen Ba[ll]saal, ein Concerthaus schmücken, niemals aber dem Einzelnen f[ür] seine Lectüre dienen können.

Da fällt nur ein schwacher Glanz auf das Blatt, welches der Lesende vor den Mund nimmt und wenn das Glück ihm wohl will, so fängt die Flamme aus dem entfernten Brenner nach einiger Zeit der Ruhe an zu zittern, zu tanzen, — bald ein Menuett, schon eine Polka, sich zu verlängern und zu verkürzen, zu zischen [und] dem brausen — mein Gott, so eine Gasflamme will ja auch einm[al] ihr[e] Abwechselung haben — und nach einer halben Stunde ist [der] Lesende vor Anstrengung bei all' dem Geflimmer und Geflunkers verwirrt, daß er einen Nationalliberalen nicht von einem Freicon[ser]vativen unterscheiden kann und nicht mehr zu erkennen vermag, [ob] die Großmachtsflotte vor Dulcigno noch demonstrirt oder [schon] remonstrirt. Zum Lesen gehört absolut eine dicht über [dem] Tische angebrachte Lampe, mit möglichst dunkler Glocke, die [ein] volles ruhiges Licht auf die Lectüre vor uns ausstrahlt; die He[llig]keit des Locals kann uns diese nicht ersetzen. Es überfließt u[ns] ein Behagen, wenn wir in die Lesezimmer der rheinischen Bäder od[er] des Berliner Kaiserhofes eintreten, wo die Gäste ihre Journale lich[t]überstrahlt vor sich auf den grünen Tischen liegen haben, während ein wohlthuendes Halbdunkel und eine durch das Schreiten auf schweren Teppichen wenig gestörte Ruhe sich über den Räumen lagert. In Breslau hat einmal vor etwa zwanzig Jahren ein Philanthrop ein[e] Lesehalle nach diesem Systeme eingerichtet; aber damals war der Boden noch nicht hinreichend vorbereitet, und das Unternehmen schlief eben so, wie das Karsch'sche Museum auf der Ohlauerstraße ein, nachdem die Besitzer müde geworden waren, sich für ihre Auslagen mit Dank und Anerkennung, anstatt klingender Theilnahme abfinden zu lassen. Möglicher Weise würde aber heut zu Tage ein solches Etablissement durch eine Subscription gesichert werden, denn wenn man nach dem Quantum dessen urtheilt, was täglich die Buchdruckerpresse passirt, so ist der Lesehunger, obwohl lange nicht so entwickelt

(Fortsetzung.)

Marine mit 3,479,333 Fl., beziehungsweise 900,350 Fl. hinzu, so erhalten wir die Bewilligung für das Kriegsministerium in einer Gesammtsumme von 99,200,658 Fl. Die Mehrforderung für das Jahr 1881 soll 7 Millionen betragen, das gesammte Kriegsbudget wird sich also auf 106 Mill. Fl. erhöhen.

[Vorlage für den Reichsrath.] Es werden mehrere neue Codificationsarbeiten angekündigt. So wird die Vorlage eines neuen Chek-Gesetzes an den Reichsrath heute mit der Beifügung bestätigt, daß für die nächste Woche einige Experten aus der Handelswelt zum Handelsminister geladen seien, um ihr fachmännisches Votum über das Elaborat abzugeben.

[Im Reichs-Finanzministerium] wird der Entwurf zu einem Colonisations-Gesetze für Bosnien und die Herzegowina ausgearbeitet.

[Die Nachwahlen für den Reichsrath in Böhmen] nehmen den erwarteten Verlauf. In den Städten Carolinenthal, Leitomischl und Kolin sind die altczechischen Candidaten gewählt worden. In dem Land-Wahlbezirk von Pilsen hat der feudale Graf Schönborn eine Niederlage erlitten; die Majorität der czechischen Wähler entschied sich für den etwas liberaler gefärbten czechischen Candidaten Dr. Steidl.

[Zur Haltung der Polen.] Im Anschlusse an die neuliche Meldung von dem Zusammentritte des Executiv-Comites der Rechten um die Mitte des Monats October verlautet jetzt, daß vorher noch eine Versammlung sämmtlicher polnischer Abgeordneten in Lemberg abgehalten werden soll. Dieselbe hätte über die Haltung der Polen in der Delegation und über die Frage der Vertretung der Polen im Executiv-Comite der Rechten zu berathen.

[Das Geschenk des Cabinets Taaffe für den höheren Clerus.] Nach einer Meldung der „Politik" bereitet die Regierung auf Veranlassung des Wiener Erzbischofs Kutschker, der in dieser Angelegenheit mit Schmerling vereint vorgeht, eine Vorlage bezüglich der Erleichterung der Pfründensteuer vor.

[Tisza und das deutsche Theater in Pest.] Der Pächter des deutschen Theaters, Director Müller, wurde am 1. d. Mts. vom Minister-Präsidenten empfangen. Nachdem er sein Gesuch um Kassirung des Beschlusses der Stadtrepräsentanz vorgetragen hatte, zeigte Tisza auf ein Actenstück und sagte: „Soeben wurde mir der Recurs übergeben. Ich werde die Actenstücke genau studiren und gebe Ihnen mein Wort, daß ich die Angelegenheit binnen zwei Tagen erledige. Andere Zusagen kann ich Ihnen nicht machen, da es eben gesetzliche Verfügungen giebt, denen ich mich unterordnen muß und ich kein Urtheil abgeben kann, ehe ich die Acten studirt habe. Glauben Sie mir, daß mir der ganze Vorgang unangenehm ist." — Müller erwiderte: „Excellenz, ich spreche für 200 Menschen. Wenn der Beschluß der Repräsentanz durch Eure Excellenz, was wir und ganz Europa mit uns nicht erwarten, ungünstig ausfallen sollte, werden Excellenz uns die Erlaubniß ertheilen, nur während der heurigen Saison ein Gastspiel zu absolviren?" Der Minister entgegnete lächelnd: „Das haben Sie vorläufig noch nicht nöthig." Im Theater wurde das Gesammtpersonal einberufen und ihm eröffnet, daß die Central-Bodencredit-Bank bisher keinen Kreuzer hergegeben hat. Die Gagen wurden trotzdem ausbezahlt, die Mitglieder werden mit dem Director vorläufig noch ausharren.

[Das ungarische Budget] wird dem Reichstage am 4. d. Mts., oder falls an diesem Tage wegen des Namensfestes des Kaisers keine Sitzung gehalten werden sollte, am folgenden Sitzungstage vorgelegt werden. Wenn das von Tisza vorgeschlagene Arbeitsprogramm eingehalten würde, so wäre es immerhin möglich, daß der Voranschlag vor Beginn des Budgetjahres festgestellt wird.

Rußland.

[Kriegsminister Miljutin.] Eine der „P. C." aus St. Petersburg zugehende Mittheilung stellt die Meldung, daß eine Replik des Kriegsministers Miljutin auf die wider ihn in dem bekannten Artikel der „Nouvelle Revue" erhobenen Vorwürfe erschienen sei, in Abrede. Richtig ist, daß Miljutin ein Elaborat verfaßt hat, welches die Widerlegung der ihn gravirenden Ausführungen über die Gründe der anfänglichen Mißerfolge Rußlands im letzten Kriege (als deren Urheber oder doch Inspirator, einer allgemein verbreiteten Annahme zufolge, der Großfürst Nikolaus selbst anzusehen wäre) zum Gegenstande hat. Baron Jomini hat sich der Redigirung dieser Arbeit und ihrer Uebersetzung ins Französische angenommen; allein die Autorisation des Kaisers Alexander zur Veröffentlichung des Manuscriptes war bis 30. September aus Livadia noch nicht eingetroffen, was allerdings nicht ausschließt, daß dieselbe doch noch ertheilt werden wird. In St. Petersburg sieht man der bevorstehenden Controverse selbstverständlich mit der größten Spannung entgegen.

[Neue Journale.] Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Erlaubniß zum Erscheinen mehrerer neuen politischen Tagesblätter, nämlich die „Wetschati" (Presse), deren Herausgeber der populäre russische Journalist Korsch, sowie „Rus" (Rußland), deren Herausgeber der bekannte Moskauer Panslavist Aksakoff ist. Ebenso erhielt der Hofrath Köcher die Erlaubniß zur Herausgabe der „Wetschernaja Potschta" (Abendpost). Herr Korsch konnte unter der früheren Ober-Preßverwaltung, nachdem er von der Leitung der russischen „St. Petersburger Zeitung" vor Jahren zurückgetreten, nicht die Erlaubniß zur Gründung einer neuen Zeitung erhalten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. October. [Das Protocole de désintéressement.] Das von den Cabineten vereinbarte „Protocole de désintéressement" ist am 21. September hierorts durch die Botschafter unterzeichnet worden. Es besagt, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, daß die Mächte, um ihre vollständige Uneigennützigkeit zu beweisen, mit der sie die Durchführung des Vertrages von Berlin anstreben, sich verpflichten, in keinem der Arrangements, die als Folge ihrer gemeinsamen Action behufs Durchführung dieses Vertrages sowohl in der montenegrinischen als eventuell auch der griechischen Fragen getroffen werden könnten, einen Gebietszuwachs, oder irgend einen ausschließlichen Einfluß (influence exclusive), oder irgend einen Handelsvortheil zu Gunsten ihrer Unterthanen, der nicht gleichmäßig von denen aller anderen Nationen erlangt würde, anstreben zu wollen. Das Protocoll ist von Freiherrn v. Calice, dem Grafen Hatzfeldt, Herrn Tissot, Herrn G. Göschen, Grafen L. Corti und Herrn v. Novikoff unterschrieben und enthält nur wenige Zeilen.

Aehnliche „Uneigennützigkeits-Erklärungen" sind in orientalischen Dingen bereits wiederholt von den Mächten vereinbart worden, so zum Beispiel am 17. September 1840 in Sachen des Orients im Allgemeinen, dessen Ruhe durch Mehemed Aali's Campagne damals gestört war, und am 3. September 1860 in Sachen Syriens, das damals, nach den Libanon-Massacres, durch eine französische Brigade unter General Beaufort d'Hautpoul garnisonirt wurde, während Fuad Pascha und Lord Dufferin in Damascus über die Christenmörder Gericht abhalten ließen. Zur Zeit der letzten Konstantinopeler Conferenz wurde englischerseits in einer Instructions-Depesche des Grafen Derby ddo. London, 20. November 1876, an den Marquis von Salisbury der Gedanke angeregt, die Conferenz mit einem ähnlichen Act einzubegleiten, doch wurde der Anregung keine Folge gegeben. Es kann constatirt werden, daß in den aufgezählten Fällen die Mächte die in dem Protocoll ausgesprochenen Verpflichtungen stricte eingehalten haben.

[Bezüglich des Briefes des Sultans an Kaiser Wilhelm] ist der Sachverhalt folgender: Bei Uebergabe der türkischen Note vom 23. d. sandte Abdul Hamid gleichzeitig eine Depesche an Kaiser Wilhelm, in der er die Lage der Türkei schilderte und den Kaiser bat, seinen Einfluß geltend zu machen, um die Mächte für Annahme der in der Note enthaltenen vier türkischen Bedingungen günstig zu stimmen. Der Kaiser antwortete, er würdige vollkommen die schwierige Lage der Türkei, versichere auch den Sultan seiner vollsten Sympathien, könne jedoch wegen seiner augenblicklichen Stellung im europäischen Concerte irgendwelche Initiative nicht ergreifen. Weitere Bemerkungen waren in der Antwort Kaiser Wilhelms nicht enthalten.

[Vom künftigen albanesisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz.] Aus San Giovanni di Medua, 30. September, meldet der türkenfreundlichen „N. Fr. Pr." ein Special-Correspondent: Ich benütze die Gelegenheit eines sogleich abgehenden Dampfers, um Ihnen meine Beobachtungen während der Reise hierher mitzutheilen. Als wir gestern Vormittags Budua erreichten, war dort eben die telegraphische Nachricht von Antivari eingetroffen, daß Dulcigno brenne. Diese Nachricht, welche uns auch in Antivari bestätigt wurde, erwies sich aber doch als falsch und war auf die Thatsache zurückzuführen, daß ausgebreitete Niederholz-Waldungen an der unteren Bojana, eine halbe Meile östlich von Dulcigno in hellen Flammen aufloderten. Als wir Nachmittags jene Gegend passirten, glich das Bojanathal einem Feuermeer. Die aufsteigenden Rauchwolken, von einem heftigen Südostwind getrieben, lagerten in dichten Schichten über den Bergen und Thälern und waren meilenweit sichtbar. Wir selbst versicherten uns erst, daß es nicht Dulcigno sei, das brennt, als wir auf der Höhe des Ortes anlangten. Im Hafen von Antivari, woselbst bedeutende Proviantmassen ausgeladen wurden, hielten wir volle drei Stunden. Ich ging ans Land und besuchte den montenegrinischen Commandanten, der mit seinen Offizieren eben Mittagsmahl hielt. Die Offiziere wußten noch nichts von der türkischen Declaration, beklagten sich aber, daß sie Dulcigno, welches sie vor drei Jahren mit großen Opfern genommen, sich neuerdings erkämpfen müßten, und rechneten mit Zuversicht auf eine Unterstützung durch Landungstruppen der Demonstrationsflotte. Sie wiesen darauf hin, daß, trotzdem die gesammten waffenfähigen Leute einberufen wurden, die Stärke der montenegrinischen Armee 8000 Mann nicht übersteige, sie daher ohne Unterstützung zu schwach zum Angriff seien. Auch grassire die Malaria, welche viele der besten Streiter momentan kampfunfähig mache. Nächst dem Agentiegebäude des Lloyd sah ich selbst ganze Schaaren kräftiger Leute auf dem Boden liegen, blaß, theilnahmslos und von Fieberfrost geschüttelt. Das montenegrinische Hauptcorps, 5000 Mann stark, unter Bozo Petrovich, lagert bei Sutorman, etwa zwei Stunden nördlich von Antivari. Seine Vortruppen sind gegen die albanesische Grenze vorgeschoben, woselbst wichtige Punkte verschanzt sind. Die Hafenbefestigungen von Antivari sind geschleift. Am Ufer stehen jedoch zwei alte eiserne Geschütze schwersten Kalibers mit etwa 2000 Hohlkugeln. Der Lloyddampfer „San Giusto", welchen Fürst Nikita gemiethet hat, um der Demonstrationsflotte zu folgen, dampfte gestern nach Triest um Proviant. Als wir während der Küstenfahrt albanesisches Gebiet erreichten, bemerkten wir auf den Bergen kleinere albanesische Beobachtungstruppen. Die albanesische Haupttruppe, 4000 Mann, unter Jussuf Sokolics, lagert bei Muzura. Kaum eine Seemeile von Dulcigno entfernt, ankert die türkische Fregatte „Suleimanieh" mit der Admiralsflagge. Dieselbe ist am 27. d. M. mit Ismet Pascha und 200 regulären türkischen Soldaten an Bord von hier dahin abgedampft, angeblich um den Verkehr zur See mit Dulcigno zu verhindern.

Aus guter Quelle erfahre ich jedoch, daß Ismet Pascha dem Admiral Seymour einen schriftlichen Protest der Pforte zu überreichen habe, falls die Demonstrationsflotte vor Dulcigno erscheinen sollte. Ein zweiter türkischer Kriegsdampfer, die Corvette „Izzeddin", ankert hier im Hafen. Die Bewohner von Dulcigno sind nicht geflohen. Nur die waffenfähigen Männer zogen ins Kriegslager. Wir sahen beim Vorbeifahren Hunderte von Frauen und Kindern am Ufer. Ein heute Nachts hier eingetroffener Dulcignote erzählte mir, daß nur wenige Familien den Ort verließen und daß beschlossen wurde, denselben erst dann zu räumen und gleichzeitig in Brand zu stecken, wenn die Demonstrationsflotte sichtbar werde. Auf der alten Befestigung von Dulcigno ist, was früher nicht der Fall war, die türkische Flagge aufgehißt. Im Hafen Val Noce steht nicht eine Barke. Von den 200 Fahrzeugen, die Dulcigno hat, ist ein Theil auf Reisen, alle übrigen fuhren in südliche Häfen oder in die Bojana. Ein türkisches Bataillon lagert unter Zelten an der Küste südöstlich von Dulcigno.

Die Situation in Albanien und speciell in Scutari fand ich ganz anders, als man sie jüngst allenthalben schilderte. Trotz der allgemeinen Aufregung wurde die Ruhe nirgends gestört, und läßt die persönliche Sicherheit bisher nichts zu wünschen übrig. Mit Ausnahme des Engländers Green weilen noch immer sämmtliche Consuln mit ihren Familien freiwillig in Scutari. Keiner derselben dachte bisher daran, abzureisen und Niemand hätte sie auch daran gehindert. Riza Pascha übernahm vielmehr die persönliche Verantwortung für deren Sicherheit, allerdings nur insolange, als der Kampf nicht beginnt. Die Pforte scheint ernstlich (?) geneigt gewesen zu sein, die friedliche Uebergabe Dulcignos durchzuführen. Riza Pascha, ein intelligenter und umsichtiger Mann, war mit weitreichenden Vollmachten ausgestattete und verwendete viel Geld, um die Albanesen zur Uebergabe Dulcignos zu bewegen. Mit Geld gewann er auch die Miriditen. Allerdings entzweite er hierdurch Letztere und die Mohamedaner, welche er nicht bestimmen konnte, von der Vertheidigung Dulcignos abzustehen. Durch diese Entzweiung wurde aber auch die Einigkeit in den autonomen Bestrebungen gestört. Ohne bisher Conflict herbeizuführen, bemühte sich Riza, die Wirksamkeit der Liga einzuschränken. Um die Verbindung zwischen der Liga und den Truppen zu erschweren, den Durchzug von Freiwilligen zu verhindern und die Ordnung in Scutari aufrecht zu erhalten, wurde vor einigen Tagen um Scutari ein Cordon gezogen, den Niemand ohne Bewilligung des Gouverneurs oder eines Consuls passiren darf. Allerdings hatten auch diese Maßregeln wenig Erfolg. Die Liga hält ungestört ihre Versammlungen, und als vorgestern 400 Freiwillige von Djakova und Ipek den Durchzug verlangten, mußte ihn Riza Pascha, um ernstliche Conflicte hintanzuhalten, gestatten. Wie die Dinge heute stehen, ist die Pforte auch bei dem besten Willen außer Stande, (?) die friedliche Uebergabe Dulcignos durchzuführen. Die Liga hat mehr Einfluß als je, und die Albanesen werden den Kampf bis aufs Messer führen.

[Die ostrumelische Regierung] hat an die bulgarische die vertrauliche Bitte um ein Anlehen von zweieinhalb Millionen Francs zu Agitationszwecken gerichtet. Da mehrere Vertreter der Mächte in Sofia Kenntniß von diesem Begehren erlangten und ihren Einfluß gegen Gewährung des Anlehens beim Fürsten und der Regierung geltend machten, und da auch Rußland eine zuwartende Politik anrieth, wurde das Begehren der Ostrumelier abgeschlagen. Die Pforte betrachtet die bulgarische Frage augenblicklich als ganz nebensächlich und bekümmert sich gar nicht um die dortige Lage.

Montenegro.

[Captivirungspolitik des Fürsten Nikita.] Man schreibt der „P. C." aus Ragusa, Ende September: Ein hier residirender Consul einer fremden Macht, welcher sich seit Jahren der besonderen Freundschaft des Fürsten Nikolaus von Montenegro erfreut, erhielt in den letzten Tagen von dem Ober-Commandanten der montenegrinischen Truppen, Bozo Petrovics (Vetter des Fürsten), ein Schreiben, in welchem die Politik des Fürsten Nikolaus definirt wird. Aus diesem Schreiben sind unter Anderem die Gründe zu ersehen, weshalb die montenegrinischen Truppen, welche schon längst an Zahl und Bewaffnung den Albanesen überlegen waren, bis jetzt jedem Zusammenstoß mit letzteren ausgewichen sind. Petrovics rieth schon vor geraumer Zeit wiederholt zum Angriffe, um den Albanesen keine Zeit zur Verstärkung und zur Anlegung von Befestigungen zu lassen. Fürst Nikolaus lehnte aber stets jede Offensive mit der Motivirung ab, daß er erst alle möglichen Mittel erschöpfen wolle, welche vielleicht doch noch zu einer friedlichen Occupation von Dulcigno führen könnten, um einerseits Montenegro schwere Verluste an Mannschaften zu ersparen und andererseits, um die Beruhigung der jetzt aufs Aeußerste erregten Albanesen leichter zu bewirken und sie für Montenegro günstiger zu stimmen. „Die Albanesen sind noch unglücklicher, als wir es waren, sie werden doch über kurz oder lang unsere Unterthanen, warum sollen wir sie jetzt decimiren", erklärte Fürst Nikolaus. Er will den Hauptwiderstand durch die Action der vereinigten Flotten brechen lassen und sich vor Allem jetzt darauf beschränken, mit den montenegrinischen Truppen die Grenze zu halten. Die Stunde und die Art des Vormarsches hängt ganz von den Umständen ab. Aus dem erwähnten Schreiben geht weiter hervor, daß Fürst Nikolaus durch geschickte Vertrauensmänner, welche den Albanesen die weitestgehenden Begünstigungen anzubieten hatten, ihren Widerstand brechen, oder mindestens das erzielen wollte, daß sich die Reihen ihrer Kämpfer lichten. Eine analoge Politik brachte dem Fürsten Nikolaus schon während des letzten Krieges bedeutende Vortheile. So verstand Fürst Nikolaus in geschickter Art die bekanntlich sehr tapferen Miriditen zu theilen und für sich zu gewinnen. Er bot allen Familien, welche vor den Gräueln des Krieges zu flüchten gedachten, gastfreie Aufnahme in Montenegro an, und wirklich machten viele hundert Familien davon Gebrauch. Er ließ dieselben mit Geld und Lebensmitteln betheilen, zu welchem Behufe er bei den Triester Lieferanten, welche ihm unbeschränkten Credit eröffneten, bedeutende Bestellungen machte. Die dem montenegrinischen Staatsschatze hieraus erwachsenen 800,000 Francs Schulden wurden später von St. Petersburg beglichen. Dieser Vorgang bewirkte, daß Fürst Nikolaus unter den Miriditen zahlreiche Anhänger gewann, welche die im letzten Kriege zu Tage getretene lange Unentschlossenheit der Miriditen und ihre schließliche Weigerung, sich am Kampfe gegen die Montenegriner zu betheiligen, erklären.

[Die montenegrinischen Streitkräfte und ihre Vertheilung.] Ueber die bisher von der montenegrinischen Regierung ergriffenen militärischen Maßregeln zur Besetzung Dulcignos meldet der „Diritto" Folgendes: „Zu Sutorman, zwischen Antivari und dem See von Scutari, werden unter den Befehlen Bozo Petrovics, des Vetters des Fürsten Nikolaus, 6000 Mann mit sechs Geschützen concentrirt. Diese Truppen sind zumeist aus den Bezirken des alten Montenegro herbeigezogen, und darum die kriegstüchtigsten. Im Zeta-Thale, sodann auf der Seite von Tusi, um einer Ueberrumpelung vorzubeugen, lagern um Podgoritza herum, unter dem Commando des Wojwoden Vrbica, 4000 Mann mit einigen Geschützen. Die Aufgabe dieses Corps ist es ausschließlich, die Türkisch-Albanesen Hodo Beys, des seinerzeitigen Obersten der türkischen Gendarmerie in Scutari, im Auge zu behalten, rücksichtlich dessen die Pforte glauben machen möchte, daß er von den Cadres der regulären Armee gestrichen worden sei, welcher aber insgeheim fortfährt, aus der kaiserlichen Kasse in Konstantinopel seinen Gehalt zu beziehen und den ihm aus dem Palaste des Sultans zugehenden Befehlen gehorcht. Die gegenwärtig von der montenegrinischen Regierung einberufenen Truppen bilden die Hälfte des effectiven Kriegscontingents des Fürstenthums. Wegen Mangels an pecuniären Mitteln konnte nicht das ganze Contingent berufen werden, und eben dieser Geldknappheit ist es zuzuschreiben, daß Montenegro im April vor dem zur Verhinderung der Ausführung des „Memorandums Corti" organisirten Widerstande zurückweichen mußte. Inzwischen tritt in Montenegro eine jener heldenmüthigen Bevölkerung würdige Thatsache zu Tage. Die nicht unter die Waffen berufenen Männer verlassen haufenweise ihre Hütten und eilen zu ihren bei Sutorman und Podgoritza lagernden Halbbataillonen, in deren Nähe sie bivouakiren, um sich ihnen, wenn die Stunde des Angriffes gekommen sein wird, anzuschließen. Da nun aber blos an die ordentlich unter die Waffen berufenen Milizen Lebensmittel vertheilt werden, weil die Rationen gezählt sind, so geschieht es, daß diese die ausgefaßten Lebensmittel mit den Freiwilligen theilen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. October.

Die Conservativen machen in neuester Zeit Anstrengungen, durch die Presse auf die Bevölkerung einzuwirken. Sie gründeten zu diesem Behufe neue Zeitungen, in Breslau das „Schlesische Morgenblatt", welches sich vergeblich bemüht, der trefflichen „Breslauer Morgen-Zeitung" Concurrenz zu machen, ferner in Hirschberg die „Post aus dem Riesengebirge (Concurrenzblatt des liberalen „Boten aus dem Riesengebirge"), in Liegnitz die „Patriotische Zeitung" und in Glogau den „Stadt- und Landboten". Es ist eine alte Erfahrung, daß conservative Blätter in Schlesien nie gedeihen konnten, wir erinnern an die routinirt geleitete „Conservative Zeitung für Schlesien" und an die „Provinzial-Zeitung für Schlesien", welche beide bedeutende Capitalien verschlangen und nicht den geringsten Erfolg erzielten. Ebensowenig wird es jetzt gelingen, conservative Blätter in Schlesien einzubürgern: in unserer Provinz gedeihen neben den liberalen Zeitungen der verschiedensten Schattirungen nur noch die ultramontanen Blätter. Die Conservativen erkennen das ganz gut und deshalb schlagen sie vor, der Staat solle das Inseratenwesen monopolisiren, d. h. den politischen Blättern verbieten Inserate aufzunehmen. Eine große Anzahl der jetzt bestehenden Zeitungen würde durch eine derartige Maßregel ruinirt werden, da nur solche Blätter noch bestehen könnten, welche durch ihre Partei eine namhafte materielle Unterstützung erhielten. Die conservativen Zeitungen in der Provinz aber würden dabei nicht verlieren, da sie bei dem gänzlichen Mangel an Verbreitung auch jetzt nicht zu Inseraten benutzt werden. So nimmt es uns nicht Wunder, daß heute das „Schles. Morgenbl." gleichfalls dieses Mittel auf das Wärmste empfiehlt, wobei das Blatt einzelne Phrasen zum Besten giebt, die es verdienen, in weiteren Kreisen verbreitet zu werden. Es schreibt:

„Wir zahlen bei dem gegenwärtig unter dem Deckmantel der Freiheit bestehenden thatsächlichen Zwang eine Menge Geld in die Taschen von Leuten, welche ihrem Dankgefühl dafür in der Weise Ausdruck geben, daß sie das Herz unseres Volkes vergiften".

Zum Schlusse seiner Auseinandersetzungen finden wir in fetten Lettern folgenden denkwürdigen Ausspruch: „der Liberalismus ist eine innerlich überwundene banquerotte Geistesrichtung". Gut gebrüllt, Löwe!

In der Redaction des in Nicolai erscheinenden „Katolik" ist vom 1sten October ab eine Aenderung eingetreten, da an Stelle des inhaftirten Herrn Miarka Herr Lic. Redziejewski die Leitung des Blattes übernommen hat.

Dr. Helle, der bekanntlich auf Requisition des Amtsgerichts zu Glatz in Jauernig verhaftet worden, ist nach 23tägiger Haft aus dem Gefängniß entlassen worden. Das österreichische Justizministerium hat, wie wir dies vorhersagten, sich gegen die Auslieferung des Verhafteten entschieden.

Wie wir bereits mittheilten, feierte unser Landsmann, Herr Hofmusik-Director Bilse, gestern in Berlin sein fünfzigjähriges Jubiläum. Se. Maj. der Kaiser verlieh ihm das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens; außerdem wurde der Jubilar mit Ovationen von nah und fern überschüttet.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung vom 30. September.]** Stadtrath Geisler bemerkt, der Antrag der Commission ziele darauf ab, die als das zweite Arbeitsfeld der Untersuchungsanstalt bezeichneten Functionen zu beschränken, wenn nicht ganz zu beseitigen. Man solle nicht Privatthätigkeit im subjectiven und objectiven Sinne verwechseln. Erstere sei selbstverständlich ausgeschlossen. Die Leiter der Anstalt müssen sich die Unabhängigkeit eines in Amt und Pflicht genommenen Beamten wahren und deshalb von jeder Privatarbeit fern stehen, die ihm aus den Händen des Publikums einen Gewinn in seine Tasche führt. Aber eine objective Privatthätigkeit, d. h. eine solche, welche nicht im polizeilichen Auftrage, sondern auf Ansuchen von Privatpersonen der Station als solcher, nicht ihrem Personal, übertragen wird, müsse unbedingt zugelassen werden, natürlich nur insoweit dies ihre Hauptaufgabe, die Erledigung der polizeilichen Geschäfte, zuläßt. Es sprächen dafür sehr wichtige Gründe. Einmal schreibt § 17 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 ausdrücklich vor, daß, wenn die Anstalt mit dem Recht auf Strafgelder versehen sein will, sie eine öffentliche, d. h. eine solche sein muß, welche dem Publikum, natürlich innerhalb des Rahmens des Gesetzes, zugänglich sein muß. Eine solche Zugänglichkeit sei aber absolut erforderlich. Wenn der Fabrikant, Specerist, überhaupt derjenige, welcher mit den der gesetzlichen Controle unterworfenen Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenstanden Handel treibt, nicht Gefahr laufen wolle, nach § 11 des gedachten Gesetzes wegen Fahrlässigkeit mit empfindlichen Strafen belegt zu werden, so könne er sich nur durch Bescheinigung der zu errichtenden Anstalt schützen. Sie sei ja vor dem erkennenden Strafrichter diejenige Instanz, deren Gutachten für sein Urtheil entscheidend sein würde. Sie allein verdiene den öffentlichen Glauben einer zuständigen Behörde. Von irriger Meinung seien diejenigen, welche da glauben, daß derartige Anträge von Privaten an die Laboratorien von in hiesiger Stadt zahlreichen Privatchemikern zu verweisen seien. — Auch die Befürchtung des Herrn Referenten vermöge er nicht zu theilen, daß ein Attest der Breslauer Anstalt zur Marktschreierei ausgebeutet werden würde. Das Attest der Anstalt diene nur zum Schutz und zur Sicherheit des das Gutachten Nachsuchenden, könne aber nicht zur Reclame verwendet werden. Es könne und werde ja nur dahin lauten, daß die untersuchte Probe für gut befunden. Im Uebrigen lasse sich dagegen auch leicht ein Schutz in der Androhung finden, daß für den Fall einer Ausnutzung zur Reclame künftige Anträge werden unberücksichtigt bleiben. Hiernach bitte er einen die Zulassung von Privatanträgen ausschließenden oder auch nur beschränkenden Beschluß nicht fassen zu wollen. — Der Herr Stadtv. Storch habe deshalb gegen die Vorlage sich ausgesprochen, weil zunächst die Stellung der Anstalt zu dem kgl. Polizei-Präsidium nicht fixirt sei. Diese Stellung sei durch das Gesetz gegeben. Nach der Ansicht des Redners sei sie lediglich ein polizeiliches Organ. Die Polizeibehörde habe aus eigener Machtvollkommenheit derselben Aufträge zu ertheilen, resp. durch dieselbe, gerade wie dies gegenwärtig schon dem polizeilichen Chemiker gegenüber geschieht, größere Enqueten Jahr aus Jahr ein zu bewirken. Daß der Herr Polizei-Präsident dabei thunlichst auch die Wünsche der Stadtgemeinde be-

rücksichtigen und die Thätigkeit ihrer Anstalt einmal schonen werde, wenn dieselbe im communalen, sanitären, überhaupt öffentlichen Interesse mit wichtigen Aufgaben betraut ist, das sei für den Redner bei dem freundlichen Einvernehmen, das gerade da, wo es sich um die Förderung des öffentlichen Wohles handelt, kaum je vermißt worden sei, so selbstredend, daß er aus der Doppelstellung des Chemikers, einmal als eines polizeilichen Organs, das andere Mal als eines städtischen Beamten durchaus keine Bedenken und Unzuträglichkeiten herleiten möchte.

Eine fernere Einwendung habe Herr Stadtv. Storch gegen die Höhe sowohl der Ausgaben wie auch der Einnahmen erhoben, dieselben auch durch Zahlen zu unterstützen versucht. Die Ausgaben entsprächen nach der Ansicht des Rednes dem Bedürfniß einer Stadt von einer solchen Größe, einem so ausgedehnten Handel und Industrie, wie sie Breslau besitze. Blieben daher auch andere Städte hinter den Zahlen der Stadt Breslau zurück, so liege dies einmal in der Minderheit ihrer Einwohnerzahl, ferner aber auch in der anders gearteten Construction und Organisation ihrer Anstalt und der nach anderen Gesichtspunkten geregelten Anstellung ihrer Chemiker, die fast ausnahmslos — das, was gerade hier vermieden werden solle — neben einem fixirten Gehalt noch eine nicht unbedeutende Tantieme aus den Erträgen der obengedachten Privatthätigkeit bezögen. Seien aber hiernach die Ausgaben keineswegs zu hoch, so seien die Einnahmen wahrscheinlich zu niedrig bemessen. Redner führt beispielsweise nur an, daß Hannover im Jahre 1877/78 an Strafgeldern 1451 M., Krefeld 1879 3339 M., Köln 1878 2028 M. und Hamburg, wo die Verhältnisse ganz eigenartig liegen, etwa 1541 M. aufzuweisen hat. Für die ferneren Einnahmen von 1500 M. fehlt es Redner zwar an statistischem Material, er glaubt jedoch Grund zu der Annahme zu haben, daß selbst bei einem niedrig bemessenen Tarif die Privatanträge immerhin so zahlreich eingehen werden, daß durch eine Einnahme aus denselben mindestens die laufenden jährlichen Ausgaben werden gedeckt werden können.

Redner sprach sich dann über die Nothwendigkeit eines Assistenten aus. Wenn die zu creirende Anstalt von so entscheidendem Einfluß auf den gesetzlich geregelten Verkehr mit Nahrungsmitteln u. dergl. sein solle, wenn sie eine Instanz werden solle, von deren Ja oder Nein nicht blos das körperliche Wohl unserer Bürgerschaft, sondern vor Allem auch die Moral unserer handelstreibenden Mitbürger, ihre Stellung in der öffentlichen Meinung, ihre Strafbarkeit oder Straflosigkeit abhängen solle, dann müsse man auch in ihrer Organisation die Gewißheit haben, daß ihr Gutachten ein unumstößlich richtiges sei, daß sie, soweit Menschen es vermögen, die Wahrheit gefunden und bekundet habe. Das sei aber nach dem Erachten des Redners in vielen Fällen nur durch das Zusammenarbeiten von zwei tüchtigen Kräften, durch das Sehen von vier Augen bedingt. Aber der Assistent, dessen Person ja bei dem niedrig bemessenen Honorar eine wechselnde sein werde, der eben von der Universität die neuesten Errungenschaften seiner Wissenschaft der Anstalt zuführe, sei auch als belebendes Element für den in der Praxis aufgehenden ersten Chemiker, als Correctiv und zu dessen eigner Controle nothwendig. Und auch zu seiner Stellvertretung in Krankheitsfällen oder, wenn ein Termin seine Anwesenheit an der Gerichtsstelle oder sonst wo auf längere Zeit erheische, sei ein dem Ersten ebenbürtiger Mitarbeiter dringend geboten. Endlich möchte Redner auch glauben, daß gerade in der ersten Zeit, bei dem Entstehen der Anstalt, bei ihrem Einrichten ein Assistent ein dringendes Erforderniß sei, und zwar um so mehr als wohl sofort bei ihrer Eröffnung nicht blos Seitens der Polizei-Behörden, sondern auch aus Verkennung seines Wohles und aus Furcht vor diesem Institut, dessen Aufgabe es ja nicht sei, Strafe auf Strafe zu häufen, sondern dem Producenten nicht minder wie dem Consumenten ein schützender Hort zu sein, Seitens des Publikums ihre Arbeitskraft in hohem Maße in Anspruch genommen werden würde.

Stadtv. Schäfer: Nach der Vorlage des Magistrats sei das Institut unzweifelhaft in erster Reihe eine rein polizeiliche Einrichtung. Nach der Reichsgesetzgebung könne ein derartiges Institut nicht an einer andern Stelle als beim Polizei-Präsidium geschaffen werden, und nach dem Gesetze vom März 1850 werde die Sache einfach demselben übertragen. Redner glaubt also annehmen zu können, daß dem Institut vor Allem ein polizeilicher Charakter beizulegen sei. Es werde also auch alle Aufträge, die ihm der Polizeipräsident überträgt, in erster Reihe auszuführen haben, da die Stadt aber in Breslau die polizeilichen Kosten mit dem Fiscus zusammen zu tragen habe, so würde er beantragen, daß hier ein ähnliches Verhältniß eintrete, daß also der Fiscus die persönlichen Kosten und die Stadt die sächlichen trage. Eine derartige Einrichtung hält Redner schon um deswillen für gut, weil dadurch der weiteren Ausdehnung der Kosten, die sonst leicht ins Grenzenlose sich versteigen könnten, die Zügel angelegt werden. Redner beantragt daher, den Magistrat zu ersuchen, die Vorlage im Sinne einer gemeinschaftlichen Tragung der Kosten mit dem Polizei-Präsidium noch einmal zu vereinbaren.

Stadtv. Dr. Pannes befürwortet im Ganzen die Vorlage und den Commissionsantrag, beantragt jedoch, daß die zu erlassende Instruction noch vor Anstellung des Chemikers der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden müsse. Die jährlichen Ausgaben für die Station im Betrage von über 10,000 Mark erscheinen ihm aber enorm hoch, selbst wenn er die bisher für die Untersuchungen des Gases gezahlten 1500 Mark, die in Zukunft durch die Station erspart werden sollen, in Abzug bringt. Er erinnert zugleich daran, daß Hr. Prof. Poleck durch diese Untersuchungen, die derselbe seit einigen Jahren auf Veranlassung des Magistrats ausführt, die Verwaltung der Gaswerke aus einer sehr großen Verlegenheit befreite, in welche dieselbe durch die großen Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Gases und die heftigen Angriffe gegen die Leitung der Gasanstalten gerathen war. Es frage sich nun, ob der neue Chemiker, der als städtischer Beamter die Controle über die Beschaffenheit des Gases ausübe, sowohl dem Publikum als auch den Directoren der Gaswerke gegenüber eine genügende Autorität besitze, so daß ihm die öffentliche Meinung volles Vertrauen schenken wird, sonst würde über kurz oder lang die alte Misere wieder vorhanden sein. Er beantragt die für die Anstellung eines Assistenten verlangten 180 Mark monatlich für jetzt nicht zu bewilligen, da noch gar nicht abzusehen sei, welchen Umfang die Anstalt nehmen werde. Es liege lediglich in der Hand der Polizeiverwaltung, wie viele Aufträge in der Anstalt auszuführen seien, doch sei vorauszusehen, daß binnen Kurzem sowohl die Zahl der Untersuchungen als auch besonders die der Bestrafungen sich bedeutend vermindern werde, und so könne es bald dahin kommen, daß nur der Assistent arbeite, während der Herr Director für 4500 Mark nach außen hin repräsentire. In einer Reichstagssitzung vom Februar d. J. sei bereits darauf hingewiesen worden, wie geringfügig die Verfälschungen seien, die sich bei einer bedeutenden Zahl von Untersuchungen herausgestellt hatten so daß man zu sagen berechtigt sei, daß Producenten und Händler besser seien, als man vorausgesetzt hatte. Und hier sei noch zu berücksichtigen, daß gegenwärtig in vielen Fällen einzig und allein die Ansicht des Chemikers maßgebend ist, ob eine Verfälschung vorliege oder nicht, und daß in diesen Ansichten die weitgehendsten Verschiedenheiten vorhanden sind. Redner erwähnt eines hier vorgekommenen speciellen Falles, in welchem das, was der Gerichts-Chemiker als Betrug erklärt hatte, in dem Gutachten einer höheren Behörde als erlaubt erachtet wurde. Als anderes Moment, vorläufig nur einen Chemiker anzustellen, hob Dr. Pannes hervor, daß der Magistrat dann am Besten in der Lage sei, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob der Chemiker auch im Stande sei, selbst zu arbeiten, und den Anforderungen, die man an ihn zu stellen berechtigt sei, zu genügen; wäre jedoch sofort ein zweiter Chemiker vorhanden, so sei dies kaum möglich. Und sollte sich die Nothwendigkeit eines zweiten Chemikers herausstellen, so würde der bereits angestellte Chemiker von selbst an die Verwaltung herantreten, und die Anstellung könne ja dann noch immer bewilligt werden. Schließlich beantragt er noch die Vorlage nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß bei einem etwaigen Wechsel in der Person des Chemikers die Frage, ob die Anstalt beizubehalten sei, der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werde. Die Motivirung dieses Antrages ging dahin, daß es sowohl mit Rücksicht auf die hohen Ausgaben als auch darauf, daß mancherseits Zweifel gehegt werden, ob die Anstalt in ihrer jetzigen Gestaltung sich bewähren würde, nöthig sei, sich so viel wie möglich freie Hand zu halten, zumal Berlin und Köln die Errichtung einer derartigen Anstalt vor Kurzem abgelehnt haben.

Stadtrath Geisler erklärt: Wenn man die Absicht habe, das Privilegium zur Einziehung der Strafgelder zu erhalten, dann müsse die Anstalt eben von der Stadt gegründet werden. Wenn eine Instanz von solcher Wichtigkeit, von so entscheidendem Einfluß auf die Rechtsprechung geschaffen werden soll, dann sei es nothwendig, daß dem Chemiker ein wissenschaftlich gebildeter Assistent zur Seite steht, der in zweifelhaften Fällen mit ihm sagen kann, das ist die Wahrheit. Dann könne es nicht vorkommen, daß der polizeiliche Chemiker sagt: „Hier liegt Betrug vor" und der gerichtliche Sachverständige alsdann erklärt, es seien das Substanzen, aus denen bestimmte Nahrungsmittel zusammengesetzt werden. Sollte Magistrat den Eindruck gewinnen, daß ein Assistent nicht nothwendig sei, so wird er die Ausgabe gewiß sparen und die Stelle einziehen lassen.

Stadtv. Sindermann: Lege man sich die Frage vor, ob man nicht bereits eine Einrichtung besitzt, welche die Gesundheitspflege zu vertreten hat, so müsse man dieselbe unbedingt mit „Ja" beantworten. Man habe ein solches Institut in dem Medizinalcollegium, brauche also gar nicht daran zu denken, noch ein anderes zu schaffen, namentlich darum nicht, weil alle diese Dinge doch aus dem Gewerbebetriebe resultiren und dieser doch quasi Staatssache sei, da der Staat die Gewerbesteuer einziehe. Magistrat müßte dem Polizei-Präsidium sagen: „Das Medizinal-Collegium ist dazu da, um die Gesundheits-Pflege zu vertreten, und demzufolge hast Du Dich an dieses zu wenden, und nicht an uns." Wenn man eine derartige Anstalt seitens der Stadt besitze, die selbst gewerbliche Anlagen besitzt, wie solle dann der Chemiker vorkommenden Falles gegen den Betrieb der communalen Anlage auftreten. Das werde für ihn eine sehr peinliche Angelegenheit sein. So lange der Staat die Gewerbesteuer einziehe, sei es seine Sache, die Gesundheitspflege zu überwachen, und Städte, wie Berlin und Köln, hätten sicher nur aus diesem Grunde die Errichtung solcher Anstalten abgelehnt.

Stadtv. Heimann findet das Verhältniß der Anstalt zur Polizei noch nicht genügend aufgeklärt. Habe Magistrat das Recht, Proben zu ziehen oder müsse er hierfür erst das Polizei-Präsidium in Anspruch nehmen. Die conditio sine qua non für ihn sei aber, daß dem Institut nicht gestattet werde, Privatarbeiten vorzunehmen, damit seine Integrität erhalten und nicht von vornherein das Vertrauen zu ihm erschüttert wird.

Stadtrath Geisler: Der § 2 des Reichsgesetzes schreibe ausdrücklich vor, daß die Beamten der Polizei befugt sein sollen, in den Geschäftsräumen, in welchen Nahrungs- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände feilgeboten werden, nach ihrer Wahl Proben zum Zweck der Untersuchung gegen Bezahlung zu entnehmen. Die Stadtgemeinde als solche habe eine Executive darüber, wo Proben und in welchem Umfange sie entnommen werden sollen, durchaus nicht.

Stadtv. Simon: So verführerisch auf den ersten Anblick die Sache scheint, so schwerwiegend seien die Bedenken gegen dieselbe. Wenn man die Stellung ins Auge fasse, welche der Chemiker bekommen solle, und erwäge, daß er darauf ausgehen solle, unsere Finanzen zu verbessern und uns Einnahmen zu verschaffen, so müsse man sich sagen, daß er sich sehr bald desselben Wohlwollens erfreuen werde, wie der städtische Executor (Heiterkeit). Es komme auch bei solchen Untersuchungen nicht viel heraus. Vielleicht werde das Institut wenigstens als Abschreckungsmaßregel etwas leisten. Wenn es richtig ist, daß zwei Chemiker zwei ganz verschiedene Analysen liefern könnten, so könne es kommen, daß der Chemiker eine Menge Processe auf den Hals bekomme, und dann sei es Redner lieber, wenn die Polizei die Sache in der Hand habe, als daß die Stadt das Odium übernehme. Wenn das Institut wirksam sei, dann würden die Einnahmen bald aufhören und die Stadt würde enorme Zuschüsse machen müssen. Er glaube nämlich nicht, daß die Leute bemüht sein würden, recht viel zu fälschen, um der Stadt große Einnahmen zu verschaffen. Ein Simplum würde diese Einnahmen nicht verschaffen. Die ganze Vorlage muthe ihn so unsympathisch an, daß er nur empfehlen könne, dieselbe abzulehnen.

Oberbürgermeister Friedensburg: Es seien zunächst Zweifel entstanden über die Stellung, welche das projectirte Amt gegenüber der Polizei und gegenüber der Stadt haben werde. Die Basis der proponirten Einrichtung sei das Gesetz vom 14. Mai 1879. Nach Inhalt dieses Gesetzes sei die Polizei befugt, Untersuchungen von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes vorzunehmen. Dagegen habe Herr Simon wesentlich polemisirt. Aber das Gesetz könne man nicht ändern und alles, was gegen die Opportunität dieses Gesetzes vorgebracht worden sei, sei nach dem Erachten des Redners für die Entscheidung einflußlos. Bis jetzt ließ lediglich der Polizeipräsident die Untersuchungen vornehmen und Magistrat mußte den Chemiker bezahlen. Da sei nun eingewendet worden, Magistrat hätte das von vornherein ablehnen sollen. Magistrat hätte das sehr gern gethan, wenn er nur eine gesetzliche Befugniß dazu gehabt hätte. Das Gesetz bestimme aber, daß die sachlichen Kosten von der Commune getragen und nur die persönlichen Gehälter vom Fiscus gezahlt werden. Also alle Ausgaben, welche nicht zu den Gehältern angestellter Beamten gehören, muß die Commune leisten, und so mußte die Stadt bisher die Kosten für den Chemiker bezahlen, der seitens der Polizeibehörde mit den betreffenden Untersuchungen betraut war. Der neue Chemiker, den man anstellen wolle, solle der Polizei gegenüber dieselbe Verpflichtung haben, in dieser Beziehung würde nichts geändert, und es könnte nur in Frage kommen, ob es zweckmäßiger sei, das bisherige Verfahren beizubehalten oder ein solches Amt zu etabliren, wie es Magistrat vorschlage. Für die Entscheidung des Magistrats seien zwei Gründe maßgebend gewesen. Zunächst sagte sich derselbe: Die Kosten müssen wir zahlen, und doch beziehen wir keine Einnahmen. Nun liegt es zu fern, aus diesen Einnahmen ein Simplum zu decken und zu hoffen oder zu wünschen, daß recht viele Strafgelder eingehen. Im Gegentheil, Magistrat wünscht, daß recht wenige eingehen, befürchte aber, daß dies, namentlich im ersten Jahre nicht in Erfüllung gehen würde. Aber wenn man die Kosten bezahle, so wolle man doch auch nach Möglichkeit die Einnahmen für die Kasse der Stadt in Anspruch nehmen. Und dann sei noch ein Zweites für die Entscheidung maßgebend gewesen. Magistrat wünscht den Chemiker auch für die Untersuchungen zu benutzen, die er bis jetzt bei dem einen oder dem anderen habe ausführen lassen. Er wolle ihm auch neue Aufgaben ertheilen, ihn z. B. die Luft in den Schulen und in Krankenzimmern untersuchen lassen. Das seien Aufgaben, denen man sich auf die Länge nicht mehr entziehen könne. Endlich hat Magistrat auch geglaubt, daß es nicht blos möglich, sondern auch vortheilhaft und im Interesse der Bürgerschaft wäre, den anzustellenden auch mit Untersuchungen für Private unter Aufsicht der zu ernennenden Deputation zu beauftragen. Magistrat glaube, daß es gegenüber den harten Strafen, mit welchen das Gesetz drohe, für die Bürgerschaft außerordentlich wichtig sei, daß sie sich an ein öffentliches Amt wenden könne, um sich Gewißheit zu verschaffen, daß die Waaren, welche sie kauft, gut sind; ob jetzt bereits ein Assistent angestellt werde oder nicht, halte Redner für nebensächlich und überlasse das ganz der Entscheidung der Versammlung. Nach der Auffassung des Redners werden die Geschäfte am Anfang am stärksten sein. Er wisse, daß die Absicht bestehe, sobald eine solche chemische Untersuchungsanstalt eingerichtet sei, eine umfassende Untersuchung in der ganzen Stadt eintreten zu lassen. Für den Fall, daß sich die Geschäfte verringern, sei vorgeschlagen, den Assistenten gegen monatliche Diäten anzustellen, um ihn event. wieder entlassen zu können.

Stadtv. Storch beantragt: Das Gehalt des Directors auf 3600 M. zu bemessen, die Anstellung eines Assistenten abzulehnen, die Einrichtungskosten auf 3000 M. und die laufenden sächlichen Kosten auf 1000 M. festzusetzen.

Stadtv. Hauske ist für diese Vorlage, wünscht aber, daß das Gesundheitsamt vor allen Dingen Breslau zu gute komme, möchte aber dringend rathen, unter allen Umständen von dem Assistenten abzusehen. Er glaube nicht, daß aus diesem Grunde irgend einer von denen, die sich bereits gemeldet haben, zurücktreten werde.

Stadtv. Straka führt aus: Er habe sich gegen die Vorlage gewandt, obschon Jeder für seine Gesundheit, also auch für gesunde Nahrungsmittel sorgen müsse, weil er für einen Stand einzutreten sich berufen fühle, der hier sehr schwach vertreten sei und am härtesten betroffen werden könne, wenn nicht, bevor polizeiliche oder richterliche Verurtheilungen eintreten, eine Instanz geschaffen werde, bei welcher jeder Mann von Ehre und Pflichtgefühl aus dem Kaufmanns- und Gewerbestande gewissenhaft seine Waaren untersuchen lassen könne, deren Qualität er nicht beurtheilen könne. Wenn von competenter Seite nachgewiesen sei, daß in wesentlichen Fragen die Experten entgegengesetzter Ansichten gewesen wäre, so könne man nicht zugeben, daß unsere Gewerbtreibenden gefährdet nwerden, ohne daß ihnen vorher amtlich Gelegenheit gegeben werde, ihr Wissen durch Untersuchungen zu ergänzen und sich vor Betrug zu sichern. Er bittet, die Abstimmung nicht zu übereilen, man möge der öffentlichen Meinung Gelegenheit geben, sich zu äußern.

Prof. Auerbach: Gegen das Project im Allgemeinen, welches eminent wichtige Zwecke verfolgt, sei wenig Erhebliches eingewendet worden. Beachtung verdient aber die Bemerkung des Herrn Straka. Es würde vermieden werden müssen, die Untersuchungen auf Chicanirung der Geschäftsleute zuzuspitzen. Sie würden weniger gegen die Personen als gegen die Sache zu richten sein und außer in eclatanten Fällen absichtlicher oder doch bewußter Verfälschungen weniger auf Verurtheilungen und Strafgelder als auf Beseitigung der schädlichen Lebensmittel und anderweitiger Gebrauchsgegenstände hinzuarbeiten haben. Wenn dabei einzelne Geschäftsleute gelegentlich Verluste erlitten, so sei das im Interesse des obenan stehenden Gemeinwohles unvermeidlich. Auch würden solche Fälle nur im Anfange häufiger vorkommen, da schon das Bestehen einer amtlichen Untersuchungsanstalt durch ihren moralischen Einfluß auf Producenten und Händler in kurzer Zeit eine bedeutende Verminderung der strafbaren Fälle herbeiführt, wie sich das namentlich in London, aber auch in anderen Städten gezeigt habe. Um aber eine solche Wirkung ausüben zu können, würde die Anstalt in umfassender, energischer und sicherer Weise arbeiten und deshalb auch mit allseitig genügenden Mitteln ausgestattet werden müssen. Redner ist deshalb im Allgemeinen für die Anschläge des Magistrats, zuvörderst hinsichtlich der ersten Einrichtungskosten, für welche die der Größe der Stadt Breslau entsprechenden zahlreicheren Aufgaben in Betracht kämen, sowie auch hinsichtlich der Besoldung des Directors. Letzterer müsse ein wissenschaftlich gründlich gebildeter, erfahrener und seßhafter Mann sein, und wenn es unwahrscheinlicher Weise gelingen sollte, eine solche Kraft für weniger als 4500 Mark zu gewinnen, so wäre es doch der Stadt Breslau nicht würdig, eine solche übrigens mit großer Verantwortlichkeit verbundene Stellung gering zu bezahlen. Ein fachlich gebildeter Assistent würde gerade in der ersten Zeit, bevor Alles eingerichtet und geläufig geworden ist, besonders nothwendig, aber auch später aus verschiedenen Gründen unentbehrlich sein. Viele chemische Operationen vertragen keine Unterbrechung und müssen fortwährend überwacht werden, woran der Director oft genug verhindert sein würde. Auch zur sichereren Verhütung etwaiger Irrthümer, sowie eventuell als Zeuge für die Richtigkeit der Protokolle der Anstalt, werde ein sachkundiger Gehilfe zu empfehlen sein, sowie auch schließlich zur Heranbildung jüngerer, event. als Ersatz dienender Kräfte für diese Specialität technischer Thätigkeit. Wenn die erhebliche Mehrausgabe Anstoß finde, so würde allerdings in diesem Punkte mit Rücksicht auf die Assistenten-Gehälter an den Universitäten, welche sogar nur 100 M. monatlich betragen, eine Reduction des magistratualen Anschlags statthaft sein. Redner beantragt demgemäß: einen wissenschaftlichen Assistenten mit einem monatlichen Honorar von 120 M. anzustellen. — Weiterhin aber erklärt sich Redner entschieden dagegen, daß durch Private verlangte Untersuchungen von denselben eingereichter Waarenproben vorgenommen werden sollen. Es liege darin eine große Gefahr. Keinesfalls dürfte eine solche Voruntersuchung gegen eine nachträgliche Controle der wirklich verkauften Waaren schützen, da sie sonst zu leicht als Schild zur Deckung von Mißbräuchen dienen könnte. Auch würden derartige Anträge wahrscheinlich in solcher Fülle an die Anstalt herantreten, daß sie dadurch ihrer Hauptaufgabe entfremdet würde. Eine Auswahl der anzunehmenden Anträge zu treffen, werde unthunlich sein, auch für eine zu diesem Zwecke geschaffene Magistrats-Deputation, wie sie von der Commission vorgeschlagen werde, da sich eben an jede dem Publikum feilgebotene Waare ein gewisses öffentliches Interesse knüpfe und man in die Verlegenheit kommen werde, dem einen Bürger der Stadt versagen zu müssen, was dem anderen bewilligt wird. Redner beantragt deshalb: die technische Untersuchungs-Station soll nicht beauftragt werden und nicht befugt sein, von Privaten verlangte Untersuchungen vorzunehmen. — Die Einnahmen der Anstalt würden allerdings dann gerinfügiger werden, die Ausgaben zum größten Theile der Stadtkasse zur Last fallen, immerhin aber sehr nützlich verwandt werden und im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Sache nicht bedeutend sein.

Stadtv. Medicinalrath Dr. Klopsch will zunächst eine Angabe des Herrn Sindermann berichtigen. Derselbe sei, wie es scheine, der Meinung, daß das Medicinalcollegium eine Behörde sei, die ohne Weiteres Untersuchungen auszuführen habe. Das sei nicht der Fall. Das Medicinalcollegium sei nur eine Behörde, welche bestimmt ist, in streitigen Fällen auf Ansuchen des Gerichts ein Superarbitrium abzugeben. Sein Eintreten setze also immer schon eine Untersuchung in erster Instanz voraus. Herr Straka habe ausgeführt, daß die Gewerbetreibenden die Thätigkeit des Instituts als etwas lästiges und drückendes empfinden würden. Redner sieht in demselben eine Schutzanstalt für die ganze Bewohnerschaft (Sehr richtig.). Bisher habe ein gewisses wildes Verhältniß in diesen Untersuchungen bestanden. Die Polizei requirirte einen Chemiker ohne Controle und ohne die Gewähr einer öffentlichen Stellung.

Der Director des neuen Instituts werde, gestützt auf seine officielle Stellung, mit der nöthigen Rücksicht und ohne Belästigung der Gewerbtreibenden seine Untersuchungen ausführen. Was die Kosten anbelange, so hält Redner die sachlichen Ausgaben für viel zu niedrig. Man müsse bedenken, daß Untersuchungen nach den verschiedensten Richtungen gemacht werden müssen und das setze die verschiedenartigsten Apparate voraus. Die Stelle des Directors, der nebenbei auch für die Stadt thätig sein solle, mit einem Gehalt unter 1500 Thlr. zu dotiren, hält Redner für unmöglich, da der Director doch ausschließlich seinem Amte leben soll. Ein Assistent sei unbedingt nothwendig, da es unmöglich sei, gewisse Untersuchungen vorzunehmen, ohne deren weitere Beobachtung einem solchen zu übertragen. Dem, was Dr. Auerbach über die Controle des Directors selbst durch den Assistenten gesagt, könne er nur in vollstem Maße beistimmen. Durch die Untersuchungsanstalt werde man also aus der so zu sagen wilden Situation zu einer die Bürgerschaft schützenden, das Recht achtenden Institution kommen. Redner bemerkt schließlich noch, daß er 600 M. Miethsentschädigung für zu niedrig bemessen erachtet. Ein solches Labaratorium brauche verschiedene Nebenräume, bringe mancherlei Uebelstände mit sich und setze auch gewisse bauliche Einrichtungen voraus, so daß nicht jeder Hauswirth bereit sein werde, es aufzunehmen.

Stadtrath Geisler bittet den Antrag Auerbach, dahin gehend, jede Privatthätigkeit des Directors auszuschließen, abzulehnen. Redner glaubt annehmen zu können, daß unter dieser Bedingung die Anstalt den Charakter einer öffentlichen nicht erhalten werde.

Stadtv. Geh. Rath Dr. Grätzer stellt den Antrag auf Schluß der Discussion. Dieser Antrag wird ausreichend unterstützt und nachdem er vom Antragsteller kurz befürwortet worden ist, angenommen, worauf der Referent noch das Wort zu seinem Schlußvortrage erhält.

Eingegangen sind im Laufe der Discussion folgende Anträge:

Von Dr. Pannes: den Antrag 3 des Magistrats wie folgt zu fassen:

3 a. daß ein Chemiker nach geschehener Genehmigung der Instruction seitens der Versammlung mit einem Jahresgehalt von 1500 Mark gegen halbjährliche Kündigung und ein Diener mit einem Lohn von 750 Mark jährlich angestellt werde;

b. die Vorlage nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß bei einem etwaigen Wechsel in der Person des Chemikers sich die Versammlung die Entscheidung vorbehält, ob die Anstalt weiter fortzuführen sei.

Vom Stadtv. Schäfer: Den Magistrat zu ersuchen, bei Aufstellung des Etats die sächlichen Kosten der Station, wie bei allen anderen polizeilichen Kosten, dem Fiscus zu übertragen.

Vom Stadtv. Straka: Die Beschlußfassung auf kurze Zeit auszusetzen, um auch Urtheile aus öffentlichen Kreisen zu vernehmen.

Vom Stadtv. Dr. Klopsch: Der chemischen Untersuchungsstation die Untersuchungen für Private unter der Bedingung zu gestatten, daß die Gesuche entweder an das Polizei-Präsidium oder an den Magistrat gerichtet und nur unter Zustimmung dieser Behörde der Station überwiesen werden.

Nach Ablehnung des Straka'schen Vertagungs-Antrages wird zunächst der Antrag 2 b der Commission, wonach die Station mit dem 1. Januar 1881 ins Leben treten soll, angenommen.

Die Anträge 1 und 2 des Magistrats werden mit diesen Modificationen angenommen.

Bei Nr. 3 werden zunächst nach dem Antrage Pannes hinter dem Worte „Chemiker" die Worte „nach geschehener Genehmigung der Instruction seitens der Versammlung" eingeschoben. Ferner wird das Gehalt des Assistenten nach dem Antrage Auerbach auf 120 M. bemessen. Mit diesen beiden Modificationen wird sodann Antrag 3 des Magistrats genehmigt. Antrag 4 und 5 werden unverändert angenommen. Schließlich gelangt auch noch Antrag 2 der Commission zur Annahme und damit ist die ganze Vorlage erledigt.

De. **[Der Herzog von Braunschweig]** trifft heute Sonntag, den 3. October, mit dem Schnellzuge 10 Uhr Vormittags, von Wien kommend, hier ein und benützt zur unverzüglichen Weiterfahrt ab Mochbern einen Extrazug der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bis Sybillenort, woselbst er einen längeren Aufenthalt nehmen wird.

= **[Oberschlesischer Städtetag.]** Der Vorstand des Oberschlesischen Städtetages hat, wie der „Oberschl. Anzgr." mittheilt, in seiner am 28sten v. Mts. in Ratibor stattgefundenen Sitzung beschlossen, die verbündeten Städte zu der sechsten General-Versammlung auf den 22. und 23. Octbr. c. nach Beuthen zusammen zu berufen.

D. R. **[Die Vorbereitungen zu einer Arbeitsstatistik.]** Das städt. statistische Bureau zu Breslau, geleitet von Dr. Neefe, hat die Ergebnisse einer Ermittlung über Arbeitslöhne und Arbeitszeiten im 2. Quartal 1880 publicirt, und ist somit der Statistik der Gewerkvereine um ein Quartal voraus. Der deutsche Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter „Concordia" zu Mainz wollte gleichfalls eine Ausgleichung auf dem Arbeitsmarkte anbahnen und hat deshalb die Magistrate der deutschen Städte um regelmäßige Zusendungen von arbeitsstatistischen Mittheilungen ersucht. Die Stadt Breslau hat nunmehr diesem Ansuchen Folge geleistet. Mit Recht sagt der bekannte Breslauer Statistiker, die Lohnstatistik bilde den Schwerpunkt der ganzen Socialstatistik. Sowohl für die Wissenschaft, als auch für das praktische Leben haben genaue Ermittlungen über die Arbeitslöhne in vielfacher Beziehung einen großen Werth. Das Breslauer statistische Bureau hat sich im Gegensatze zu den Gewerkvereinen nicht an die Arbeiter, sondern an die Arbeitgeber gewandt, und in dem Bewußtsein, daß die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Ermittlungen von dem guten Willen und dem Verständniß der Industriellen abhängt, rechnete es umsomehr auf die Betheiligung und Unterstützung der Arbeitgeber, als es die Forsetzung der Arbeiten wesentlich von dem Ausfall des ersten Versuchs der localen Arbeitsstatistik abhängig machen zu wollen erklärte. Leider zeigte sich keine

sonderliche Theilnahme der Arbeitgeber, denn von 229 Gewerbetreibenden, welche mit Gehilfen arbeiten, haben nur 84 die Fragekarten ausgefüllt, 145 Gewerbetreibende unterließen somit die Ausfüllung. Obgleich die Betheiligung an dieser ersten Ermittelung in Breslau gering war, so hat das statistische Bureau dennoch die lehrreiche Uebersicht über die Löhne entworfen und hofft, daß die Arbeitgeber sich in Zukunft an den Ermittelungen zahlreicher betheiligen werden. Voraussichtlich werden auch noch andere Städte dem Ansuchen der „Concordia" entsprechen, und damit dürfte immerhin eine Grundlage für die spätere Entwickelung einer allgemeinen deutschen Arbeitsstatistik gewonnen werden. Der Wissenschaft werden sicherlich alle diese Erhebungen, so mangelhaft sie im Anfange sein mögen, ebenso zu gute kommen, wie die Arbeitsstatistik der Gewerkvereine, sowie die Mittheilungen über größere staatliche oder private Arbeiterverbände, über welche statistische Nachrichten durch die Behörden und Vorstände zu erlangen sind. Die Arbeitsstatistik ist somit faktisch in das Stadium der Vorbereitung eingetreten; möge es vereinten Kräften gelingen, die Resultate auf immer weiterer allgemeiner Basis zu erzielen und dadurch nicht allein der Wissenschaft zu dienen, sondern auch praktische Resultate für die Lohnfrage, für den Arbeitsnachweis, für einen wirklichen Ausgleich auf dem großen Arbeitsmarkte also eine zukünftige Börse der nationalen Arbeit, zu erreichen.

[Dispens vom Aufgebot.] Dem Vernehmen nach, werden nicht selten Gesuche um Dispensation vom Aufgebot dem Minister des Innern unmittelbar, und zwar unter Berufung auf die Dringlichkeit des Falles, aber ohne Beifügung irgend einer zur Begründung des Gesuchs dienenden amtlichen Bescheinigung, eingereicht. Die Voraussetzung, daß auf solchem Wege am schnellsten zum Ziele zu gelangen sei, ist eine irrige, da selbstverständlich derartig unbescheinigten Gesuchen nur ganz ausnahmsweise ohne vorgängige Rückfrage stattgegeben werden kann. Um die thunlichst schleunige Erledigung der Dispensationsgesuche herbeizuführen, sind dieselben vielmehr dem für die Eheschließung zuständigen Standesbeamten zu übergeben, welcher alsdann die Gesuche mit gutachtlicher Aeußerung und mit der Bescheinigung, daß die Prüfung ein materielles Ehehinderniß nicht ergeben habe, dem Minister des Innern einzureichen hat.

W. **[Der Winter-Fahrplan der Oels-Gnesener Bahn]** ist dem Sommer-Fahrplan fast gleich. Nur der Frühzug kommt 3 Minuten zeitiger, der Mittagzug 3 Minuten später in Gnesen an, und der Frühzug verläßt sodann Gnesen 2 Minuten zeitiger, als nach dem zur Zeit giltigen Fahrplane.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 9¼ Uhr. St. Maria-Magd.: Diakon. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 5 Uhr. St. Maria-Magd.: Diakonus Klüm, 5 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11¼ Uhr: Pastor Dr. Späth. — St. Maria-Magdal.: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Klüm. — St. Bernhardin: Vorm 11½ Uhr: Diakon. Döring. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Elisabet: Diakon. Gerhard, Mittwoch 8 Uhr. — St. Maria-Magdal.: S.-S. Rachner, Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet Vormittags 8 Uhr: Diakonus Just, nach der Amtspredigt: Diakonus Schultze. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: S.-S. Rachner. — In St. Bernhardin um 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diakon. Döring.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara durch Prediger Kristin; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann: zu St. Maria-Magdalena früh 7 Uhr S.-S. Rachner.

• **[St. Corpus Christi-Kirche:]** Sonntag, den 3. October Altkatholischer Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,]** Grünstraße 6, früh 9½ Uhr „Reformationsfeier", Herr Prediger Hofferichter.

= **[Schulnachrichten.]** An dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar des Dr. Nisle fand die zweite diesjährige Entlassungsprüfung der für das Lehrfach vorgebildeten Anstaltszöglinge unter dem Vorsitze des königl. Regierungs- und Schulraths Sander vom 28. bis 30. September statt. Derselben unterzogen sich 37 Schulamtscandidatinnen und eine geprüfte Lehrerin, welche die früher erhaltene Unterrichtsqualification zu erweitern beabsichtigte. Das Ergebniß der Prüfung war auch diesmal ein höchst erfreuliches, da sämmtliche Candidatinnen wiederum uneingeschränkt diejenige Unterrichtsberechtigung erhielten, für welche sie sich angemeldet hatten, und zwar mit Einschluß der erwähnten Volksschullehrerin 26 für mittlere und höhere Mädchen-, 11 für Volksschulen und eine als Lehrerin der französischen und englischen Sprache. Ostern dieses Jahres verließen die Anstalt 40 Zöglinge mit der Lehrbefugniß in genannten Schulen und sind somit in einem Jahre 77 Lehrerinnen durch dieses Seminar dem öffentlichen Schuldienste oder dem Wirken als Erzieherinnen im Familienkreise zugeführt worden. Zu erwähnen wäre noch, daß an genannter Anstalt sich auch eine Präparandie befindet, in welcher confirmirte Mädchen ohne Unterschied der Confession in zweijährigem Lehrcursus zum Eintritt in das Lehrerinnenseminar vorgebildet werden. Hierdurch wird vielen Eltern die Möglichkeit nahe gelegt, befähigte und strebsame Töchter einen lohnenden und geachteten Lebensberuf ergreifen zu lassen.

= **[Oeffentliche Prüfung.]** Zur Prüfung der Zöglinge der hebräischen Unterrichtsanstalt, welche Sonntag, den 3. October, 9—12 Uhr Vormittags, im Saale der städtischen katholischen höheren Bürgerschule, Nicolaistadtgraben 5a, stattfindet, ladet der Dirigent, Herr Rabbiner Dr. P. Neustadt, die Behörden, Eltern der Schüler und Gönner der Anstalt mittelst Programm ein.

= **[Das Einjährig-Freiwilligen-Examen]** ist diesmal, wie in München, Berlin und anderen großen Städten, so auch hier, sehr ungünstig ausgefallen. Zur Prüfung hatten sich hier 76 Aspiranten gemeldet, von denen nur 29 Prüflinge, also circa 38 pCt., dieselbe bestanden. Unter den vielen Privatanstalten, die zu diesem Examen vorbereiten, zeichnete sich wiederum, wie in früheren Jahren, die Vorbereitungsanstalt des Herrn Dr. Schummel, Dominikanerplatz Nr. 2, ganz besonders aus, indem von ihren zur Prüfung gesandten 15 Examinanden 9, also 60 pCt., dieselbe bestanden. Diese schon viele Jahre bestehende Anstalt, die sich durch tüchtige wissenschaftliche Leistungen und günstige Erfolge bereits vielseitige und hervorragende Empfehlungen erworben hat, verdient in weitesten Kreisen bekannt zu werden.

B-ch. **[Schlesisches Museum der bildenden Künste.]** Das Interesse des hiesigen und auswärtigen Publikums für das neue Schlesische Museum hat sich durchaus nicht abgeschwächt, im Gegentheil ist die Frequenz der Besucher stets im Steigen begriffen. Während die übrigen Sammlungen, wie die Bildergallerie, das Cabinet der Gypsabgüsse, bisher seit Eröffnung des Museums in ihrer Zusammenstellung constant geblieben sind, ist in der Ausstellung der Kupferstiche, Facsimiles nach Handzeichnungen berühmter Meister und der Kunstblätter überhaupt, schon wiederholt ein Wechsel eingetreten. Die letzterwähnte Einrichtung, von Zeit zu Zeit eine Metamorphose des Cabinets für Kunstblätter eintreten zu lassen, ist gewiß geeignet, das Interesse der Besucher ununterbrochen rege zu erhalten. Während das Hauptgeschoß und der erste Stock bereits ein Vierteljahr in Function stehen, ist leider das dem Museum für schlesische Alterthümer eingeräumte Erdgeschoß noch immer hermetisch verschlossen. Die Schuld an dieser Verzögerung liegt aber keineswegs an der Verwaltung, vielmehr hat ein böser Feind seine Hand im Spiele, nämlich der Hausschwamm, dessen Eindringen eine vollständige Entfernung des Fußbodens an einzelnen Stellen nothwendig macht, wenn das Verderben mancher Alterthümer verhindert werden soll. Der Eröffnung dieser interessanten Abtheilung kann daher kaum vor Schluß des Jahres entgegengesehen werden. — Die Lichtenberg'sche Gemäldeausstellung hat wiederum einzelne beachtenswerthe Novitäten aufzuweisen. Wir erwähnen nur einen reizenden Mädchenkopf auf Goldgrund, Studien von Rège-Berlin und einen lebensfrischen Studienkopf einer heimathlichen Künstlerin, Hedwig Großmann — Zobten am Berge. Die Feuerbach-Ausstellung findet alltäglich eine ansehnliche Anzahl von Freunden.

= **[Versetzung.]** Herr Polizeiassessor Kuschel ist in gleicher Eigenschaft an das Polizeipräsidium zu Posen versetzt worden.

μ **[Porträt des Kronprinzen.]** In einem Schaufenster der Bischofsstraße hat Herr Maler ein höchstgelungenes Porträt des Kronprinzen in ganzer Figur (über Lebensgröße) ausgestellt, welches die Aufmerksamkeit der Passanten in hohem Grade fesselt.

W. **[Verkehr von und nach Landeck und Reinerz.]** Die directen Abfertigungen von Personen und Gepäck für den Verkehr zwischen den Bädern Landeck und Reinerz und den Eisenbahn-Stationen sind mit ult. September eingestellt worden.

+ **[Das königliche Regierungsgebäude,]** Albrechtsstraße Nr. 32, in welchem sich gegenwärtig das Oberpräsidium der Provinz Schlesien und die Regierung für den Regierungsbezirk Breslau befindet, hat sich in Folge der im Laufe der letzten Jahrzehnte entstandenen Anhäufung der Geschäfte und Vermehrung der Arbeitskräfte als nicht umfangreich genug herausgestellt, und mußten daher einzelne Abtheilungen und Bureaus in anderen Grundstücken untergebracht werden. Es befindet sich gegenwärtig das Provinzial-Schul-Collegium Schuhbrücke Nr. 50, die Katasterinspection Albrechtsstraße Nr. 16, die Oderstrom-Bauverwaltung Ohlauerstr. Nr. 67, das Consistorium für die Provinz Schlesien Museumsplatz Nr. 6, das Medicinal-Collegium Schuhbrücke Nr. 50, die III. Abtheilung für Steuern, Domainen und Forsten Albrechtsstraße Nr. 31 und Ziegengasse Nr. 4. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die königliche Regierung außer dem bisherigen Regierungsgebäude noch ein anderes Grundstück zu erwerben, in welchem diejenigen Zweige der Verwaltung, die jetzt in anderen Häusern dislocirt sind, gemeinschaftlich untergebracht werden können. Es würde dann das jetzige Regierungsgebäude für das Oberpräsidium der Provinz Schlesien, und das neue Gebäude für die königliche Regierung des Regierungsbezirks Breslau bestimmt sein. Bereits sind einzelne größere Gebäude in hiesiger Stadt in Erwägung gezogen, und Anfrage gehalten worden, ob die betreffenden Besitzer geneigt sein würden, dieselben zu veräußern. So ist das Kaufmann Moritz Sachs'sche Haus am Zwingerplatz und Schweidnitzerstraße in Aussicht genommen. Auch die Filial-Gefangenen-Anstalt auf der Schweidnitzerstraße könnte möglicherweise durch einen Umbau diesem Zwecke dienen. Von mehreren größeren Grundstücksbesitzern am hiesigen Orte sind der königl. Regierung Offerten zugegangen. Daß bereits Untersuchungen auf Baugrund durch Erdbohrungen auf dem Lessingplatze behufs Neubau eines Regierungsgebäudes gemacht und Unterhandlungen mit dem Magistrat um Ueberlassung dieses Platzes im Gange sind, ist wiederholt Gegenstand der Besprechung in unserer Zeitung gewesen.

—d. **[Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum Ende vergangener Woche sind im Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, welches sich Nicolaistraße Nr. 63 befindet, Arbeitsgesuche eingegangen insgesammt 3149, und zwar von Männern 2028, von Frauen 1121. Die Zahl der Arbeitsofferten beträgt insgesammt 1118, und zwar für Männer 737, für Frauen 381. Arbeit haben bis jetzt nachgewiesen erhalten 1033 Personen, und zwar 690 Männer und 343 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 939, auswärts in 94 Fällen. — Der Verein gegen Verarmung und Bettelei wird sich in den nächsten Tagen an alle Mitbürger in einem Aufrufe wenden, welcher gleichzeitig mit den Hauslisten für das neue Adreßbuch circuliren wird. Der Aufruf hat den Zweck, eine noch größere Anzahl Mitglieder und höhere Beiträge zu gewinnen. Nur bei allseitiger und dem Einkommen der Mitglieder mehr entsprechender Betheiligung kann dieser bisher schon so segensreich wirkende Verein, zumal bei den im Winter erhöhten Anforderungen, seiner großen Aufgabe voll genügen.

= **[Zoologischer Garten.]** Durch Tausch kommen wir in den Besitz von 3 Stück eigenthümlich befiederten Hühnern, sogenannte russische Hühner, Als Geschenke gingen uns zu: 9 Stück Lachtauben nebst 2 Käfigen von Herrn Buchhändler Priebatsch; ferner ein Fuchs von Herrn Rittergutsbesitzer G. Methner auf Brandschütz und ein Angorakatze von Herrn Roßschlächtereibesitzer E. Gerber. — Anmeldungen zur Theilnahme an dem vom Lotterie-Comite im Zoologischen Garten am 9. October zu veranstaltenden Festessen werden auch bei Herrn S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, angenommen. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pfennige und 10 Pfennige.

W. **[Heiteres von der Straßenbahn.]** Bekanntlich werden auf der Straßenbahn Kinder bis zum Alter von 6 Jahren, wenn sich dieselben in Begleitung Erwachsener befinden, frei befördert. Diese Begünstigung wollen Viele noch auf ältere Kinder ausgedehnt wissen und bedienen sich bei der Frage des Conducteurs über das Alter kleiner Nothlügen, um am Fahrgeld zu sparen. Kürzlich ereignete sich der Fall, daß ein sehr niedliches hübsches Mädchen, dessen Alter die Mama auf noch nicht 6 Jahre angegeben hatte, sehr ungehalten wurde und sich sehr gekränkt fühlte, daß man ihrem Alter mehr als 1 Jahr abhandeln wollte. Selbst Beschwichtigungen halfen nichts, die Kleine blieb dabei stehen, bereits 7 Jahre alt zu sein, und betheuerte dies schließlich unter Thränen. Die Situation für die Frau Mama den Passagieren gegenüber war keine angenehme und gab Stoff zu Heiterkeit. In einem anderen Falle wollte eine Dame einen dem Anscheine nach bereits 8 Jahre alten Knaben frei befördert wissen, und da der Taufschein nicht bei der Hand war, nahm der Conducteur von der Einkassirung des Fahrgeldes zur Vermeidung von Weitläufigkeiten Abstand, verlangte aber, daß der Knabe auf dem Schooße der Mutter Platz nehme. Es zeigte sich nun, daß der Sohn die Mutter überragte und dieser jede Aussicht benahm. Die süße Last mußte jedenfalls zu bedeutend gewesen sein, denn schon nach kurzer Zeit entledigte sie sich derselben durch Lösung eines zweiten Billets.

+ **[Verhaftung zweier Einbrecher.]** In der vergangenen Nacht gelang es einem städtischen Nachtwachtbeamten zwei gefährliche Einbrecher auf frischer That abzufassen. Es sind dies die beiden 20 Jahre alten, schon mehrfach bestraften Diebe Joseph Fischer und Julius Völkel, welche in einen Cigarrenladen auf der Friedrichstraße durch Aufhebung der Jalousien eingedrungen waren und daselbst Cigarren, sowie auch 5 Mk. Kleincourant aus der Wechselkasse gestohlen hatten. Der betreffende Revierwachtmann war in Folge des entstandenen Geräusches aufmerksam geworden, und als er der Ursache desselben nachspürte, bemerkte er die Einbrecher in voller Thätigkeit, denen er sofort den Rückweg abschnitt und dadurch ihre sofortige Verhaftung bewerkstelligte. Es steht unzweifelhaft fest, daß dieselben Diebe auch die beiden ähnlichen Einbrüche in der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1 und Museumsplatz Nr 4 verübt haben.

+ **[Polizeiliches.]** Abhanden gekommen ist einer Frau auf dem Wege vom Circus Renz nach dem Berliner Platze eine goldene Damenuhr mit kurzer doppelreihiger goldener Kette, einer Frau auf dem Wege von der Sternstraße nach dem Rechte-Oderufer-Bahnhofe ein schwarzes Casemirtuch mit seidenen Fransen, einer Frau auf der Ohlauerstraße ein schwarzes Sommerjaquet mit schwarzen Spitzen, einer durchreisenden Dame auf dem Centralbahnhofe eine goldene Damenuhr mit kurzer Schnurkette. — Verhaftet wurden der Schornsteinfeger Joseph P., die Wittwe Auguste B., die Arbeiter Josef F., Julius V., Gustav E., der Schuhmachergeselle Wilhelm S., der Handlungscommis Julius H., die unverehelichte Amanda R. wegen Diebstahls, außerdem noch 21 Bettler, 17 Arbeitsscheue und 16 prostituirte Frauenzimmer. — Gefunden wurde am 10. September auf dem Carlowitzer Dominialterrain in einem Maisfelde ein Packet, enthaltend 6 grau melirte Knabenanzüge und 4 Herren-Ueberzieher. Sämmtliche Gegenstände sind „M. S. & Comp." bezeichnet. Dieselben können vom rechtmäßigen Eigenthümer auf dem Schlosse in Carlowitz reclamirt werden.

---

† **Löwenberg**, 1. Oktober. [Geschenk. — Kartoffelernte. — Höhere Bürgerschule. — Generalstabsübungsreise.] Gestern wurde auf der nördlichen Seite der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche ein von der katholischen Kirchgemeinde geschenktes Crucifix aufgerichtet. Dasselbe besteht aus einem Sandsteinsockel von ca. 3 Meter Höhe mit einer passenden Widmungsinschrift, während die lebensgroße Figur des sterbenden Erlösers massiv in Zink gegossen und mattvergoldet ist. Das Kreuz selbst ist ebenfalls aus Sandstein gefertigt. Die Steinmetzarbeiten sind in dem renommirten Zeidler- und Wimmel'schen Etablissement im benachbarten Wenig-Rackwitz gemeißelt worden, der Zinkguß wurde aus einer bedeutenden Fabrik in Berlin bezogen. Das in allen seinen Theilen als wohlgelungen zu bezeichnende Kunstwerk hat 1200 M. gekostet, welche durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden. Nächsten Sonntag findet die feierliche Einweihung des Crucifix statt. — Die Kartoffelernte ist nunmehr auch bei uns in vollem Gange. Ueber die Ergebnisse derselben begegnet man vielfach sich widersprechenden Urtheilen. Daß sie den gewünschten Erwartungen aber nicht entspricht, ist leider eine nicht wegzuläugnende Thatsache. Einzelne Dominien, wie z. B. im benachbarten Welckersdorf, sind mit den diesjährigen Kartoffelerträgen durchaus zufrieden. — Morgen beginnen die Herbstferien an den hiesigen Schulen. Das neue Schuljahr an der höheren Bürgerschule nimmt am 18. October seinen Anfang. Als neue erfreuliche Thatsache kann es bezeichnet werden, daß in neuester Zeit diese Anstalt ihre Schüler nicht allein aus dem Orte, sondern auch aus der Umgegend mit ihren reichen Ortschaften zu rekrutiren beginnt, was wohl am lautesten dafür spricht, daß dieselbe des wohlwollendsten Rufes sich erfreut und ihr gewonnenes Renommé immer mehr und mehr zu befestigen versteht. — Heut Mittag langte von Lauban kommend, das Commando zur Generalstabsübungsreise des Gardecorps unter Führung des Generalstabschefs des Gardecorps, General von Schlichting, hier an. Dem Commando ist bekanntlich auch der Schwiegersohn unseres Kronprinzen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen zugetheilt. Morgen verlassen die Offiziere unsere Stadt wieder, um ihre topographischen Aufnahmen in der Umgegend und in der Richtung nach Goldberg fortzusetzen. Der Erbprinz hatte in dem ehemaligen Fürst von Hohenzollern-Hechingen'schen Palais hierselbst Quartier genommen.

H. **Hainau**, 1. October. [Fahnenweihe]. Am 28. September beging der Militärverein in Greulich das Fest der Fahnenweihe. Vertreten waren dabei die Vereine: Hainau, Kotzenau, Modlau, Kraibau, Bischdorf, Aslau und Bunzlau, ca. 500 Mann, von denen einzelne Vereine ihre eigenen Musikkapellen mitgebracht hatten. Vor dem Ausmarsch begrüßte der Vorsteher des Greulicher Vereins, Rendant Höfchen, die Gäste, worauf auf dem Festplatze nach dem Gesange: „Lobe den Herrn" Pastor Scharwensky aus Aslau die Weiherede hielt. Während eines vorgetragenen Liedes und unter dem Abfeuern von drei Kanonenschlägen fand die Enthüllung der Fahne statt, worauf der vorige Redner ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, in welches begeistert eingestimmt wurde. Diesem folgte eine Ansprache des Vorsitzenden des Modlauer Vereins, Wende, der im Namen desselben eine Fahnenschleife überreichte, und das Absingen von „Heil dir im Siegerkranz" bildete den Schluß der Feier. Nach dem Parademarsch entwickelte sich auf dem Festplatze, Frohsinn und Heiterkeit, Concert und Tanz wechselten ab, bis Abends 8 Uhr unter Fackelbegleitung der Einmarsch stattfand, und ein gemüthlicher Ball die Festgenossen noch lange Zeit vereinigte.

△ **Steinau**, 1. Oct. [Kartoffelernte. — Revision. — Steinauer Garten. — Präparanden-Prüfung.] Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend in vollem Gange. Das Resultat derselben ist je nach dem Boden in qualitativer, wie quantitativer Hinsicht ein sehr verschiedenes zu nennen, doch dürfte im Allgemeinen eine mittelmäßige Ernte erzielt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß nunmehr für die Dauer der nächsten Wochen recht angenehmes Wetter eintrete, damit sowohl die Kartoffel-, wie Rübenernte keine Unterbrechung erfahre. Gleich wie im vorigen Jahre, so sind auch dieses Jahr auf vielen benachbarten Dominien in unserem Kreise Arbeiter aus Oberschlesien, zum größten Theil Mädchen und Frauen, seit mehreren Monaten beschäftigt. Wenn wir auch nicht sagen können, daß es bisher in unserer Gegend an Arbeitskräften gemangelt, so sind es doch verschiedene Gründe, welche die Grundbesitzer bewogen haben, polnische Arbeitskräfte zu verwenden. Im Allgemeinen wird ihr fleißiges und ruhiges Arbeiten, sowie auch ihr bescheidenes Benehmen anerkannt. — Gestern hielt sich Herr Landgerichts-Präsident Severin-Glogau behufs Revision des hiesigen Amtsgerichts in unserer Stadt auf. — Am Mittwoch wurde der durch seine schöne Lage und prächtige Aussicht berühmte sog. Steinauer Garten in nothwendigem Subhastationstermin Schulden halber für den Preis von 8750 M. verkauft. Leider war von diesem in früherer Zeit sehr beliebten und stark frequentirten Grundstück schon vorher die Schank-Concession freiwillig abgetreten worden und dürfte es für die Zukunft unter Umständen schwer halten, diese Berechtigung wieder zu erwerben. — An der am Donnerstag und Freitag am hiesigen Lehrer-Seminar stattgehabten Präparandenprüfung betheiligten sich 62 Examinanden, von denen 16 als genügend vorbereitet, 15 dagegen als ziemlich befriedigend bestanden probeweise in die Anstalt aufgenommen wurden. Die übrigen 31 Examinanden mußten als nicht genügend vorbereitet abgewiesen werden.

⊠ **Sagan**, 30. Sept. [Herberge zur Heimath. — Berichtigung.] Die hier bestehende Herberge zur Heimath wurde im Jahre 1879 außer von vielen Durchreisenden, welche nur am Tage sich aufhielten, von 2331 Gästen in 2620 Nächten besucht (gegen 2470 Gäste in 2712 Nächten im Jahre 1878). Die Einnahmen beliefen sich auf 1529 M. 87 Pf., die Ausgaben auf 1189 Mark 81 Pf., mithin verblieb ein Bestand von 340 M. 6 Pf. Dem gegenüber steht eine auf dem Hause ruhende Hypothekenschuld von 6750 M. — In Bezug auf unsere letzte Correspondenz müssen wir heute berichtigend mittheilen, daß die Einladung unseres Offizier-Corps nach Primkenau nicht in Folge der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, sondern aus Anlaß des Eintreffens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und seiner Schwester, der Prinzessin Amalie, erfolgt ist.

Δ **Neumarkt**, 1. October. [Ein vielversprechendes Talent.] Ein Sohn des hiesigen Bürgers und Fleischermeisters Schmiechen verrieth schon in seiner Jugend ein bedeutendes Malertalent. Der Vater hat nun dem Sohne die Mittel geboten, das schöne Talent auszubilden. Dies ist in so erfreulichem Maße geschehen, daß der Sohn bereits eine Zierde der Düsseldorfer Akademie zu werden verspricht. Es liegen uns zwei Berichte der „Düsseldorfer Zeitung" vor, der eine lautet: „Ein prächtiger Studienkopf von Schmiechen, mit orientalischen Zügen, zeigt neue Vorzüge dieses hochbegabten Künstlers, welcher hier aus dem Gebiete des Zierlichgefälligen in ein ernsteres übergeht und dabei in Auffassung und namentlich im Colorit ganz Vorzügliches leistet." Aus dem zweiten erfahren wir, daß die Königin Victoria von England dem durch seine Portraits und Studienköpfe wohlbekannten Herrn Schmiechen den Auftrag ertheilt hat, ihre beiden Enkelinnen, die Prinzessinnen von Hessen-Darmstadt, zu portraitiren.

—r. **Namslau**, 1. Octbr. [Feuer.] Heut Nacht brannte die dem Müllermeister Zimara in Noldau, hiesigen Kreises, gehörige, zwischen Noldau und Dziedzitz stehende Windmühle nieder.

—n. **Bernstadt**, 1. Oct. [Schauturnen.] Gestern Abend 7 Uhr fand im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" das von der hiesigen Turnlehrerin und Kindergärtnerin Fräulein Paula Kloß mit ihren Turnschülerinnen im Beisein der Eltern und vieler anderer Personen veranstaltete Schauturnen statt. Zunächst erfolgte nach dem Takte der Musik der Aufmarsch der mit Asternkränzchen im Haar geschmückten Turnerinnen. Dann folgten Freiübungen im Stehen, Hüpfen und Drehen, ein Reigen mit Gesang, Seil- und Stabübungen und zum Schluß ebenfalls ein Reigen mit Gesang. Alle diese Uebungen wurden nach der Musik und dem Commando der Lehrerin geschickt und exact ausgeführt und zeigten wiederum den zahlreichen Zuschauern recht deutlich, mit welcher Lust und Liebe einerseits die Mädchen turnten, andererseits aber auch, mit welchem Geschick und Eifer Frl. Paula Kloß die ihr anvertrauten Schülerinnen im Turnen ausbildet.

R. B. **Oppeln**, 30. Septbr. [Kreissynode.] Gestern Abend 9 Uhr fand behufs Besprechung der Wahl der Deputirten zur Provinzialsynode eine Vorversammlung der Kreissynoden Neisse, Oppeln, Ratibor in Form's Hotel statt, und heute wurde die combinirte Kreissynode unter Betheiligung von 87 Mitgliedern hier abgehalten. Zum Sitzungszimmer der Kreissynode Ratibor war die erste Knabenklasse, der Kreissynode Neisse die zweite Knabenklasse der evangelischen Elementarschule und für die Kreissynode Oppeln die Sacristei in der evangelischen Kirche ausersehen. Die Gottesdienstpredigt hielt 9 Uhr früh Herr Pastor Syring aus Malapane; um 10½ Uhr fand die Constituirung und Wahl des Kreissynodal-Vorstandes, sowie des Rechnungsausschusses statt, aus welcher für die hiesige Kreissynode die Herren: Oberregierungsrath v. Borries, Kaufmann Ziesel und Kreissecretair Kabus hervorgingen. Um 11½ Uhr wurde in der Kirche die Wahl der 4. Provinzialsynodaldeputirten und ihrer Stellvertreter vorgenommen. Es wurden gewählt als Deputirte: die Herren Regierungs-Präsident Freiherr von Quadt-Hüchtenbruck-Oppeln, Ober-Regierungsrath Freiherr von Dörnberg-Oppeln, Superintendent Przygode-Leobschütz und Superintendent Schumann-Neisse; als deren Stellvertreter die Herren: Geh. Regierungsrath von Selchow-Rudnik, Landgerichtsdirector Wohlfromm-Neisse, Pastor Syring-Malapane und Pastor Rambach-Iraase. — Um 1 Uhr wurde in separaten Sitzungen der Kreissynoden der Jahresbericht verlesen; das darauf folgende Referat über die Betheiligung der Kirche und ihrer Organe an der Fürsorge für die christl. Erziehung der Waisen hatte Herr Ober-Regierungsrath Frhr. v. Dörnberg übernommen, und soll dieses später zur Veröffentlichung gelangen. Außerdem fand die Abnahme und Dechargirung der Kreissynodal-Kassenrechnung, die Feststellung der Etats und der Bericht des Synodal-Rechnungs-Ausschusses statt. An dem um 3½ Uhr Nachmittags in Form's Hotel arrangirten gemeinschaftlichen Mittagbrot betheiligten sich die Mitglieder der combinirten Kreissynode bis auf die wenigen, welche mit den Eisenbahnzügen bereits der Heimath wieder zugeeilt waren.

△ **Laurahütte**, 1. Oct. [Straßenanfall.] Vorgestern Vormittag ungefähr um 10 Uhr bemerkte der in Przelaika stationirte Gendarm Püschel auf der Straße zwischen Wandacolonie und Zadzawka einen unbekannten Menschen, dessen Gebahren ihm verdächtig vorkam. Er hatte sich dem Verdächtigen bis auf circa 20 Schritte genähert, um ihn besser beobachten zu

können, als dieser einen Revolver aus der Tasche zog, einen Schuß auf den sich ihm nähernden Gendarmen losdrückte und darauf zu entlaufen suchte. Glücklicher Weise verfehlte die Kugel ihr Ziel, und gelang es dem Gendarmen, den Flüchtigen bald einzuholen und ihn sodann an den Amtsvorstand von Georgshütte, auf dessen Territorium sich die aufregende Scene abspielte, abzuliefern. Der Verhaftete verweigerte jede nähere Angabe seiner Personalien; man vermuthet in ihm einen polnischen resp. russischen Ueberläufer.

Natibor, 1. Octbr. [Goldenes Verdienstkreuz.] Heute Mittag wurde der Magd Magdalene Koziel, die seit 40 Jahren beim Bäckermeister und Gemeinde-Vorsteher Herrn Conrad sen. in Bosatz in Diensten steht, das von Ihrer Majestät der Kaiserin für treue Dienstzeit verliehene goldene Kreuz im hiesigen Landrathsamte durch Herrn Landrath Pohl überreicht. (Oberschl. Anz.)

8 Antonienhütte, 1. October. [Strike der Grubenarbeiter. — Goldene Hochzeit.] Heute früh weigerten sich gegen 200 Grubenarbeiter (Schlepper) in der hiesigen Gottessegengrube einzufahren. Wie verlautet, sollen die Bergleute deshalb die Arbeit eingestellt haben, weil sie mit dem Schichtlohn des letzthin gemachten Gedinges, wie sie behaupten, angesichts der eingetretenen Theuerungsverhältnisse nicht mit ihrer Familie existiren könnten. Obschon die Strikenden sich ganz ruhig verhalten, so sind von Seiten der Ortsbehörde alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln in umfassendster Weise getroffen worden. Sämmtliche Branntweinschänken sind sowohl im Orte, als auch in der Umgegend polizeilich bis auf Weiteres geschlossen worden, außerdem patrouilliren zur größeren Sicherheit hier fast sämmtliche Gendarmen des Kreises. Hoffentlich gelingt es unserer Berg- und Hüttenverwaltung, welche bekanntermaßen den Verhältnissen der Arbeiter in gedrückten Zeiten auf das Humanste stets Rechnung getragen hat, auch diesmal den ausgebrochenen Differenzen von Seiten eines Theils der Bergleute ein Ende zu machen, zumal mit den Kohlenbeständen auf der genannten Grube aufgeräumt ist, so daß die vollständigen Bestellungen an Kohle bei der Thätigkeit der ganzen Belegschaft kaum effectuirt werden können. Wie wir noch nachträglich in Erfahrung bringen, ist den strikenden Schleppern das bisherige Gedinge durchaus nicht gekürzt worden, sondern da die Kasten von nun an kleiner sind als die früheren, so erhalten sie pro Füllung eines solchen in der Folge einen Pfennig weniger, mithin nur 6 Pfennig. An der Stelle, wo nämlich früher 2 Kasten gefördert wurden, sollen fernerhin 4 kleinere Kasten mit Kohle gefüllt werden. — Vorgestern feierte der hiesige Stellmacher Placzek das goldene Ehejubiläum. Nach der kirchlichen Einsegnung des Jubelpaares überreichte der hiesige Pfarrer demselben eine goldene Uhr. Außerdem erhielt das Jubelpaar vom Herrn Landrath Grundmann ein Geldgeschenk von 30 Mark.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 1. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Betrug, Unterschlagung und versuchte Verleitung zum Meineide.] Wieder einmal stand der Heirathsvermittelungsschwindel vor Gericht, und wieder sahen wir als Opfer einige Dienstmädchen, für welche wir und mit uns das zahlreich versammelte Auditorium keinerlei Mitleid haben konnten, weil allein die kindliche Naivität der Geprellten den Angeklagten die Möglichkeit für das Gelingen ihrer betrügerischen Manipulationen geboten hat. Die Anklage richtet sich gegen den 24 Jahre alten Schuhmachermeister Aulich aus Pöpelwitz und dessen Ehefrau Susanne. A. ist bereits wegen Diebstahls und Unzucht vorbestraft. — Beide Eheleute benutzten zunächst die neugewonnene Bekanntschaft mit der Köchin Emilie Hentschel, um dieser einen reichen Bräutigam in der Person eines Cousins der Frau Aulich zu empfehlen. Der Cousin, Namens August Heinrich, sei aus Amerika gekommen, um in Schlesien eine Braut zu suchen. Er besitze in Amerika ein großartiges Schloß, habe baare 250,000 Mark mit sich gebracht, und kaufte bereits für die zu suchende Braut eine große Menge Goldsachen an. Wochen vergingen, doch der so sehnsüchtig herbeigewünschte Bräutigam konnte noch nicht auf der Bildfläche erscheinen, Reisen, die er behufs Ankaufs eines Gutes im Großherzogthum Posen machte, hielten ihn dort zurück. Inzwischen schickte er der zwar Unbekannten, aber doch Angebeteten die zärtlichsten Briefe, welche die Hentschel natürlich stets durch Frau Aulich zugestellt wurden. Endlich war Heinrich auf der Reise nach hier, da brach er angeblich beim Besteigen des Eisenbahnwaggons in Posen ein Bein. Zur möglichst schnellen Heilung brauchte er Gummiverbände, welche in Posen nicht zu bekommen waren. Seine Cousine wollte gern dem Wunsche um möglichst baldige Uebersendung derartiger Verbände entsprechen, allein da Heinrich in der Eile und Aufregung den zum Ankauf nöthigen Betrag einzusenden vergessen hatte, sie sich selbst auch nicht im Besitz der Mittel hierzu befand, so blieb nur übrig, das nöthige Geld im Wege der Anleihe zu besorgen. Fräulein Hentschel entsprach gern dem Wunsche der A. und gab ihre Ersparnisse zum Ankauf der Gummiverbände her. Im nächsten Briefe drückte H. seine Freude darüber aus, daß ihm die Gummiverbände von wesentlichem Nutzen für seine Heilung seien. Endlich war er wieder reisefähig.

Da warf ihn eine Gehirnerschütterung zum zweiten Male auf das Krankenlager. Diese Krankheit hatte sich der „Monteur" oder auch „Gas-Inspector" Heinrich bei seiner Arbeit zugezogen, indem ein Gaszähler explodirte und ihn schwer am Kopfe verletzte. Es waren aufs Neue Verbände, Eisbeutel und dergleichen nöthig. Nachdem Emilie ihre letzten Spargroschen für die Beschaffung des Verbandmaterials hergegeben, mußten sich Aulich's andere Objecte suchen, um weiteres Geld zu erschwindeln. In der Person der Schwester der Hentschel fand man eine zweite barmherzige Samariterin, welche gleichfalls Geld auf immer neue Verbände herbeischaffte. Deren Bräutigam, ein Tischlergeselle, lieh Aulich für eine Reise zum „Cousin nach Posen" seinen fast neuen Ueberzieher, A. hat die Zurückgabe desselben unterlassen, ihn vielmehr in einem Rückkaufsgeschäft versetzt. — Die Köchin Rosalie Squarre wurde durch Frau Aulich gleichfalls für die Ansicht gewonnen, daß der Cousin August Heinrich, „Erbauer des Wasserhebewerks zu Posen", für sie schwärme. H. hatte in der sächsischen Lotterie einen großen Gewinn gemacht, sollte auch im Uebrigen sehr vermögend sein. Vor seiner Abreise von Posen — fiel er ins Wasser. — Während seines Krankenlagers suchte die Tante Aulich seine Schmerzen möglichst durch Erfrischungen zu lindern. Da es ihr dazu an Geld gebrach, reichte das Sparkassenbuch der Squarre in Höhe von 150 M. gerade aus, um die nöthigen Erfrischungen zu kaufen. — Das Dienstmädchen Marie Krause verlor durch ein ähnliches Schwindelmanöver ihre Ersparnisse in Höhe von 340 M. Diese erhielt um Weihnachten 1878 einen Brief ihrer eigenen Tante. In dem Briefe erzählte die Tante, Frau Aulich habe ihr mitgetheilt, daß ihr Cousin, Heinrich von Birkenhof, für die Marie in heißer Liebe entbrannt sei. v. B. sei als Millionair aus Amerika gekommen. Marie wollte zuerst von der Verbindung nichts wissen. Sie sei noch zu jung, die Eltern würden auch die Einwilligung zur Heirath verweigern. Allein Frau Aulich ließ sie nicht mehr aus dem Garn. v. B. schrieb die zärtlichsten Briefe — die freilich, gleichwie in früheren Fällen, stets nur als Einlage in Briefen an „Tante Aulich" gelegen hatten — und Marie war endlich überzeugt, daß sie allein an der Seite des ihr unbekannten v. B. glückliche Gattin sein würde. Wenn er nur bald käme, um die Meldung auf dem Standesamt zu vollziehen. Nur noch wenige Tage, dann kann er sich von seinen umfangreichen Besitzungen im Posenschen freimachen, dann eilt er in die Arme seiner Marie. Kurz vor der Abreise erkrankt er schwer — am Gliederrheumatismus, es sind Binden, Matten rc. nöthig. Für die im Besitz der Krause befindlichen 340 M. getraut sich „Tante Aulich", das nöthige Verbandzeug zu beschaffen und Marie liefert bereitwilligst das Sparbuch aus. — Außer dem vorgetragenen Thatbestand, der von den Angeklagten nur zum kleinsten Theile zugestanden wird, legt die Anklage der Frau A. weiter zur Last, daß sie die Squarre wiederholt zur Abgabe eines ihr günstigen Zeugnisses vor Gericht zu bewegen suchte. Die Vernehmung der betrogenen Dienstmädchen lieferte sehr viele heitere Momente, so zwar daß die Zeuginnen oft selbst sich des Lachens nicht enthalten konnten, bestätigte aber im Uebrigen voll und ganz die Anklage. Der Staatsanwalt bezeichnete die A. als eine Person von außerordentlicher Frechheit, mit der die Angeklagte operirt, und in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Mädchen um ihre jahrelangen Ersparnisse gebracht worden seien, ein hohes Strafmaß für angemessen. Als solches erscheinen ihm 3 Jahre Gefängniß für den Ehemann — welcher nur in erstem Falle activ thätig gewesen — und 4 Jahre Zuchthaus für die Ehefrau genügend. Der Gerichtshof entschied, daß beide Angeklagte, was die Dauer der Strafe anlangt, ganz gleich zu beurtheilen, nur in der Art der Strafe sei ein Unterschied zu machen. Aulich wurde demgemäß für drei Jahre ins Gefängniß, seine Ehefrau auf den gleichen Zeitraum ins Zuchthaus, außerdem werden beiden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Handel, Industrie rc.

4 Breslau, 2. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ungeachtet der höheren gestrigen Wiener Abendcourse in unentschiedener Haltung. Im weiteren Verlaufe gelangte eine entschieden rückgängige Bewegung zum Durchbruch. Eisenbahnen anfänglich vernachläßigt; zum Schlusse entwickelte sich in Oberschlesischen Stammactien lebhafteres Geschäft zu höheren Coursen. Creditactien 486,50—85—86—84,50—85. Laurahütte 122,75—122,10. Oberschlesische 195—194,60—195,50. Russische Noten 208,75—8,50.

4 Breslau, 2. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] In den letzten Tagen des September erhielt sich die flaue Stimmung, welche bereits den ganzen Monat hindurch gewährt hatte, und die Course bröckelten sich immer weiter ab. Die Unsicherheit der politischen Lage, die Befürchtung vor ernstlichen Verwickelungen im Oriente, endlich die exorbitante Geldnoth lasteten vereint auf der Börse, und hinderten einen nachhaltigen Aufschwung. Der neue Monat schien gestern einen völligen Wechsel der Stimmung mit sich zu bringen. Der Ultimo war ohne die gefürchteten Störungen vorübergegangen, die politischen Nachrichten lauteten günstiger und der Geldstand schien sich etwas flüssiger zu gestalten. Da auch aus Wien angenehme Stimmung gemeldet worden war, so gelangte auf allen Gebieten feste Tendenz zum Durchbruch und die Course stellten sich ganz erheblich höher. Doch schon heute trat wieder eine Abschwächung ein, und ging ein großer Theil der gestern erzielten Avancen wieder verloren. So lange die Dulcigno-Frage nicht gelöst ist, wird die Börse gut thun, sich Reserve aufzulegen, um nicht durch eine unliebsame Wendung der Dinge überrascht zu werden. Erst wenn der politische Horizont wieder wolkenlos ist, kann sich die Börse mit Beruhigung in größere Engagements einlassen.

Die schwankende Haltung der Börse gelangte am deutlichsten im Course der österreichischen Credit-Actien zum Ausdruck. Dieselben waren am Dinstag bis 478 gewichen; sie verließen den Monat bei 485, stiegen gestern auf 487 und schließen heute zu 484,50, noch ca. 3 M. unter der Notiz vom vorigen Sonnabend.

Einheimische Fonds, zu Beginn der Woche rückgängig, waren schließlich zu steigenden Coursen gefragt.

In einheimischen Bahnen herrschte ziemlich feste Stimmung, namentlich wurden Oberschlesische gesucht und vermochten ihren Cours im Vergleiche zur vorigen Woche um mehr als 1 % zu erhöhen. Rechte-Oder-Ufer stellten sich ½ % höher.

Für Montanwerthe wirkten die rückgängigen Warrantspreise ungünstig, namentlich waren Laurahütte gedrückt. Dieselben schließen 1½ % niedriger, als am vorigen Sonnabend, wogegen Donnersmarckhütte-Actien ihren Cours um eine Kleinigkeit erhöhten.

Banken waren bei sehr geringen Umsätzen im Course nur wenig verändert.

Russische Werthe und Valuta, anfangs der Woche matt, vermochten sich schließlich etwas zu erholen.

Bezüglich der Einzelheiten des Verkehrs verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

September—October.

	27.	28.	29.	30.	1.	2.
Preuß. cons. 4proc. Anleihe	100,—	99,85	99,25	99,25	99,95	100,10
Schl. 3½proc. Pfdbr.	91,15	91,10	91,75	91,—	91,—	91,25
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99,—	99,—	98,90	99,—	99,20	99,40
Schles. Rentenbriefe	100,35	100,30	100,—	100,—	100,—	100,20
Schles. Bankvereins-Anth.	107,25	107,—	106,75	106,75	107,—	107,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	94,25	94,—	94,—	94,—	93,75	94,—
Breslauer Wechsler-Bank	99,—	97,—	97,—	97,50	98,—	97,75
Schlesischer Bodencredit	112,—	112,—	112,—	112,—	112,—	112,90
Oberschl. St.-A. Lit. A. und C.	193,—	191,25	192,—	193,—	193,75	194,50
Freiburger Stamm-Actien	108,25	108,—	108,—	107,50	108,50	108,50
Rechte-O.-U.-Stammactien	145,50	145,—	145,—	145,—	145,50	146,—
do. Stamm-Prior.	144,50	144,50	144,—	143,50	144,—	145,—
Rumänische Obligationen	90,—	89,25	89,10	90,—	90,15	91,10
Russisches Papiergeld	209,30	208,—	207,75	207,75	208,50	208,25
Oesterr. Banknoten	171,80	171,95	171,50	171,35	172,10	171,90
Oesterr. Credit-Actien	488,—	479,50	483,—	485,—	487,—	484,50
Oesterr. 1860er Loose	121,50	120,—	—,—	121,—	120,75	121,—
Goldrente	75,—	75,—	74,75	74,75	75,10	75,50
Silber-Rente	62,40	61,75	61,75	61,75	62,—	62,40
Ungarische Goldrente	92,50	91,50	91,60	92,—	92,30	92,50
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	59,—	58,—	58,—	58,50	58,50	59,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	123,25	121,75	122,25	122,—	122,25	122,25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	95,90	95,75	—,—	95,50	95,50	—,—
Schles. Immobilien	78,50	78,50	79,—	—,—	79,—	79,—
Donnersmarckhütte	67,—	66,—	66,90	67,—	67,50	67,65

E. Berlin, 1. October. [Börsen-Wochenbericht.] Soweit sich im Augenblick (Freitag Nachmittag) übersehen läßt, ist der Ultimo ohne jede nennenswerthe Störung verlaufen. An Veranlassung zu einer solchen hat es wahrlich nicht gefehlt und es bedurfte eben der ganzen Solidität und Ehrlichkeit unserer Börse, um von den Stürmen der letzten Liquidation nicht in ihren Grundvesten erschüttert oder womöglich gar total lahm gelegt zu werden. Daß diese letztere Katastrophe nicht eintrat, daran sind sowohl unsere Geldverhältnisse, ebensowie unsere haute finance und ebenso endlich die europäische Politik, wie solche gegenwärtig im Orient ihr Wesen treibt, so recht von Herzen unschuldig. Was die Politik anbelangt, so hat jeder einzelne von uns Gelegenheit, die Vorzüge derselben täglich in den Journalen zu genießen und kann ich mich deshalb auf ein kurzes Eingehen auf die beiden zuerst erwähnten Factoren beschränken. Hinsichtlich dieser letzteren glaube ich in der Ansicht nicht zu irren, daß entweder seitens der Geldgeber die Forderungen absichtlich auf das Aeußerste angespannt wurden, um die Börse zu derouttiren oder aber was viel weniger glaubhaft, daß ein Mißtrauen Platz greifen konnte, welches ein Ausleiben von Geldern als angezeigt überhaupt nicht erscheinen ließ. Ernsthaft daran hat indeß Niemand mehr gedacht, und der Umstand, daß der Privatdiscont in dieser Woche nicht über 5 Procent hinausgehen konnte, beweist am besten, daß von einem solchen Vorhaben nicht die Rede war. Im Uebrigen steht es fest, daß noch in den letzten Tagen des Monats unserer Börse Geld vom Auslande aus zu einem Satze, der zwischen 4 und 5 Procent schwankte, angetragen wurde, während es einzelnen Firmen hier selbst gelang, eine Verzinsung von noch über 10 Procent hinausgehend, durchzusetzen. Wie schon erwähnt, ist es trotzdem nicht möglich gewesen, ein Debacle herbeizuführen, wenn schon, wie nicht verschwiegen werden soll, das Gros der Speculation im Aeußersten geschwächt aus dem letzten Monat hervorgeht und das allgemeine Vertrauen auf längere Zeit einen heftigen Choq erlitten hat. Ob hierin selbst eine günstigere Gestaltung der Politik eine Aenderung herbeiführen kann, bleibt abzuwarten, die Zukunft nach dieser Richtung hin erscheint unberechenbar, sowohl im Osten als im Westen, wo in Frankreich ein Ministerium St. Hilaire doch im Augenblick nur als Nothbehelf angesehen werden muß. Bezüglich der Entwickelung der Geldverhältnisse gehen nun die Ansichten erst recht auseinander. Erfahrungsgemäß versäumt der Herbst nie größere Ansprüche an den Geldmarkt zu stellen, insofern als sich die verschiedenen Industrie-Zweige zu diesem Termin für den kommenden Winter und Frühling einzurichten pflegen und aus diesem Grunde würde ein Heruntersetzen des Reichsbank-Zinsfußes kaum ins Auge zu fassen sein. Ein weiteres nicht zu taxirendes Moment würden ferner die Fortsetzung von Geldbezügen aus den Kellern der Reichsbank in Zusammenhang mit immer dieselbe begünstigenden Tendenz unserer Wechselcourse sein. Diese Course waren in der letzten Woche stark schwankende und resultiren zum Theil mit aus den Trassirungen, welche von hier aus zum Zweck von Geldbeschaffungen vorgenommen wurden. Resumire ich die augenblickliche Situation, so gelange ich zu dem Resultate, daß für jetzt die Stimmung keine sonderlich vertrauensselige ist und einer nachdrücklichen Unterstützung bedürfen wird, um dem Motto, welches man der Börse nicht ohne Unrecht anzuheften beliebt: „nichts gelernt und nichts vergessen" wieder zu Ehren zu verhelfen. Inzwischen bleibt dabei nach wie vor nicht zu übersehen, daß unserer Börse eine große Hausseneigung innewohnt, von welcher sie sich bis jetzt wenigstens einer nur nothgedrungen zu trennen pflegt, um, sobald der Moment nur irgendwie gekommen, zu ihren premiers amours zurückzukehren. Vor der Hand schließt natürlich die Woche mit erheblichen Coursermäßigungen, namentlich auf dem Cassa-Markt; eine kleine Erholung, welche heut Platz zu greifen schien, berechtigt noch nicht zu größeren Erwartungen, da die Umsätze sich als äußerst geringfügig auswiesen und die Notirungen somit keinen sonderlichen Verlaß bieten können. Geld für Disconten zeigte sich etwas williger, so daß zu 4⅝—¾ an verschiedenen Seiten Begehr darnach blieb.

Breslau, 2. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 196,50—197 Mark bezahlt, October-November 192 Mark Gd., November-December 189 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 183 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat 200 Mark bezahlt, October-November 202 Mark Br., November-December 202 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Gd., October-November 133 Mark Gd., November-December 135 Mark Gd., April-Mai 138 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) nahe Termine matter, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., October 51 Mark bezahlt, October-November 51 Mark bezahlt, November-December 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd., December-Januar 53,25 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,50 Mark Br., 36,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, per October 55,80 Mark Gd., October-November 55 Mark Gd., November-December 54,90 Mark bezahlt, April-Mai 56 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. October.

Roggen 197, 00 Mark, Weizen 200, 00, Hafer 132, 00, Raps 240, —, Rüböl 51, 00, Petroleum 36, 50, Spiritus 55, 80.

Breslau, 2. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	20	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	—	20	40	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	—	20	70	20	20	19	90	19	70	18	90
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	20	14	70	14	—
Hafer	14	50	14	20	13	60	13	—	12	50	12	—
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	—	20	—
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Schlaglein	25	—	23	50	22	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 2,50—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,25—1,75 Mk. per 2 Liter 0,13—0,15 Mark.

** Breslau, 2 Octbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist sehr veränderlich gewesen; die letzten Tage ausgenommen, fiel fast täglich Regen, welcher für die Kartoffelernte nicht günstig ist.

Der Wasserstand ist sehr gut und können Kähne mit 2000—2400 Ctr. Ladung bequem abschwimmen. Das Verladungsgeschäft war etwas reger, da der gute Wasserstand die Schiffer entgegenkommender machte. Verschlossen wurde Getreide, Mehl, Malz, Raps, Futtermehle, Spiritus, Zink, Eisen und Stückgut zu Frachtsätzen per 1000 Klgr. für Getreide, Stettin 6 M., Berlin 7,25 M., Hamburg 11—11,50 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 30 bis 32 Pf., Malz nach Stettin 30 Pf., Raps nach Berlin 32—33 Pf., Futtermehle nach Stettin 30 Pf., Spiritus nach Hamburg 71 Pf., Zink nach Hamburg 40—41 Pf., Eisen nach Magdeburg 40 Pf., Stückgut Stettin 30 bis 38 Pf., Berlin 35—40 Pf., Hamburg 60—65 Pf.

Im Getreidehandel hat die Hausse erneute Fortschritte gemacht, da die immerhin beträchtlichen amerikanischen Weizen-Abladungen in Europa schlank Unterkommen finden, und dieser Umstand die Amerikaner zu einer Erhöhung ihrer Forderungen veranlaßte. In Newyork stieg der Cours für Weizen von Doll. 1,07 auf Doll. 1,10 per Bush. und für Mehl von Doll. 4 auf Doll. 4,10 per Bll.

Die Verschiffungen betrugen

	in der letzt. Woche	i. d. vorh. Woche
von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	164,000 Qrs. Weizen gegen	157,500 Qrs.,
von den atlantischen Häfen Amerikas nach dem Continent	225,000 Qrs. Weizen gegen	180,000 Qrs.,
von Californien und Oregon nach England	50,000 Qrs. Weizen gegen	30,000 Qrs.,
zusammen	439,000 Qrs. Weizen gegen	367,500 Qrs. u.

i. d. gleichen Woche d. Vorjahres

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	329,500 Qrs. Weizen,
von den atlantischen Häfen nach d. Continent	370,000 Qrs. Weizen,
von Californien und Oregon nach England	80,000 Qrs. Weizen
zusammen	779,500 Qrs. Weizen.

	in der letzt. Woche	i. d. vorh. Woche
ferner nach England und dem Continent	161,000 Qrs. Mais gegen	275,000 Qrs.,
und nach England	43,500 Sack Mehl gegen	37,500 Sack u.

i. d. gleichen Woche d. Vorjahres

ferner nach England und dem Continent	157,000 Qrs. Mais,
und nach England	85,000 Sack Mehl.

Die visible supply in den Vereinigten Staaten hat eine fernere Zunahme erfahren und belief sich

	am 25. Sept.	am 18. Sept.	am 20. Sept. 1879.
für Weizen auf	15,375,000 Bush.	14,200,000 Bush.	17,366,000 Bush.
für Mais auf	17,375,000 Bush.	18,800,000 Bush.	11,942,000 Bush.

An den englischen Märkten begegnete feiner einheimischer Weizen bei sehr knapper Zufuhr regerer Frage, während geringere Qualitäten weniger beachtet blieben. Für angekommene fremde Sorten trat ebenfalls gute Kauflust zu Tage und wurden vielfach um 1 Sh. per Qutr. bessere Preise bewilligt; doch erwiesen sich höhere Forderungen der Inhaber der Entwickelung des Geschäfts hinderlich. Für fremden Weizen auf Abladung machte sich nur wenig Interesse geltend. An den französischen Provinzialmärkten waren die Landzufuhren ebenfalls nur beschränkt und wurden unter dem Einfluß der steigenden Pariser Notirungen allgemein höhere Preise seitens des Consums bezahlt. In Belgien und Holland trat bei großem Mangel an Zufuhr zu erheblich steigenden Preisen rege Frage für Roggen zu Tage, während für Weizen zu besseren Notirungen der Absatz beschränkt blieb. Am Rhein gewann der Verkehr eine beträchtliche Ausdehnung, während in Süddeutschland sich Käufer nur zögernd der allgemeinen Festigkeit anschlossen. In Oesterreich-Ungarn zeigte das Geschäft bei knappem Angebot von Waare eine freundliche Haltung.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen sehr fest, die Preise zogen wesentlich an und erfuhren erst zuletzt wieder eine Abschwächung.

Im hiesigen Getreidegeschäft war der Verkehr dieswöchentlich sehr schleppend, da sich die Kauflust im Allgemeinen in sehr engen Grenzen bewegte. Die anfangs besseren auswärtigen Berichte blieben hier fast ganz ohne Einfluß, und waren namentlich an den ersten Tagen der Woche die Käufer sehr zurückhaltend, so daß die anfänglich stärkere Zufuhr zum Theil unverkauft blieb und Inhaber erst an den letzten Tagen bei etwas schwächerer Zufuhr ihre angesammelten Ankünfte langsam placiren konnten. Auswärtige Käufer waren dieswöchentlich weniger am Markte, nur der hiesige Consum nebst Handelsmühlen und Exporteuren gaben Käufer ab.

Für **Weizen** war die Stimmung durchweg sehr ruhig, und nur die feinen Qualitäten haben sich bei kleinem Angebot im Preise behaupten können und waren gut zu placiren. Dagegen hatten sich die ziemlich stark zugeführten abfallenden Qualitäten nur anfangs noch einiger Kauflust zu erfreuen, im Verlaufe der Woche erfuhren dieselben arge Vernachlässigung und konnten erst zum Schluß zu gedrückten Preisen bei den hiesigen Exporteuren wieder Abnehmer finden. Die Preise stellen sich für feine Qualitäten unverändert gegen die Vorwoche, dagegen schließen abfallende Sorten ca. 30 Pf. niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 17,60—20,50 bis 22 M., gelb 17,20—19,20—21 M. Per 1000 Klgr. October 200 M. bez., October-November 202 M. Br., November-December 202 M. Br.

Für **Roggen** war trotz besserer Berichte von auswärts die Stimmung ruhig und konnte die ziemlich starke Zufuhr nicht immer placirt werden. Die größte Veränderung haben die Mittelqualitäten erfahren, diese konnten bisher in Ermangelung feiner Waare stets die höchste Notiz erreichen, während sich dieselben dieswöchentlich mit der Mittelnotiz begnügen mußten. Trotzdem die Inhaber gefügiger waren, blieb doch vieles unverkauft und wurde ein größerer Rückgang nur dadurch verhindert, daß die Zufuhr nach-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

wie mit agitatorischen Tiraden. Herr Reichensperger und seine Gesinnungsgenossen werden sich freilich selbst nicht einbilden, den Einfluß der Maschine und des Capitals aus der Welt zu schaffen, auch wenn ihre thatsächlichen Bestrebungen nach Aufhebung der neueren freiheitlichen Gesetze über Erwerb und Verkehr vollständig zum Sieg gelangten. Aber Unheil könnten diese Bestrebungen genug anrichten, denn Conservative und Ultramontane gehen in diesen Bestrebungen Hand in Hand, und es ist nicht unmöglich, daß sie auf dem Reichstage die Majorität erlangen.

„Hangend und langend in schwebender Pein“ verfolgt die europäische Diplomatie die Vorgänge auf der **Balkanhalbinsel**, wo sich die kleinen orientalischen Fragen wieder zu einer großen zuzuspitzen suchen. Diese gefürchtete Eventualität soll durch das rastlose Schwirren des Noten-Webstuhles und durch die „meisterhafte Unthätigkeit“ der Demonstrationsflotte verhindert werden. Nur um daran zu erinnern, daß letztere noch existirt, wird von Zeit zu Zeit ein Recognoscirungsschiff gegen die albanesische Küste entsendet, welches nachzusehen hat, ob türkische Kriegsfahrzeuge bei Dulcigno ogantert haben, und ob man sich auf denselben ebenso langweilt, wie in der Bucht von Gravosa. Und während wieder die ziemlich eitle Hoffnung auf eine endliche Nachgiebigkeit der Pforte genährt wird, lauten die Stimmungsberichte aus Albanien immer düsterer. Die Kampflust und der Fanatismus der Liga sind ungeschwächt; Riza Pascha spielt zwar noch seine Vermittelungs-Komödie weiter, täuscht damit aber nur diejenigen, welche getäuscht werden wollen. Die Gerüchte, daß die Bewohner von Dulcigno beschlossen haben sollen, die österreichische Flagge aufzuziehen oder daß die Türkei das jetzt eine so große Rolle spielende Küstenrecht an Oesterreich abtreten wolle, werden von den Wiener Officiösen dementirt. Jedenfalls könnte ein bezüglicher Schritt nur als ein Manöver der Pforte angesehen werden. Im politischen Guerilla-Krieg ist dieselbe der gepanzerten europäischen Diplomatie zu weit überlegen. Gänzlich aus der Luft gegriffen erscheinen die weiteren Gerüchte über bevorstehende neue Conferenzen. Die Botschafter in Konstantinopel gehen nach wie vor „collectiv“ vor, ohne dabei nur eine der vorhandenen Schwierigkeiten zu bewältigen, zu einer Collectiv-That wird es noch lange nicht kommen. Man baut der Pforte goldene Brücken; dieselbe zieht es aber vor, ihre Positionen nicht aufzugeben. Wir sind deshalb auch gar nicht neugierig auf die Lösung der Dulcigno-Frage, welche von türkischer Seite bis übermorgen (Montag) in Vorschlag gebracht werden soll.

In **Frankreich** haben die Anhänger des „Roy“ den Geburtstag des Grafen von Chambord mit Banketten und allerhand Festlichkeiten gefeiert, ohne daß die Regierung irgendwo dagegen eingeschritten wäre. Dieselbe fühlt sich stark genug, um die Angriffe, welche dabei allerdings auf sie gemacht wurden, vollständig ignoriren zu können. Auch die republikanische Presse hat von den Phantastereien, mit denen die Legitimisten im Bunde mit den Clericalen die Bekämpfung der „Revolution“ sich angelegen sein ließen, nicht viel Notiz genommen und sie hat jedenfalls daran sehr wohl gethan.

In **England** gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß eine kurze Session des Parlaments noch vor Weihnachten unvermeidlich sei. Die „Morningpost“ sagt darüber:

„Wir können ganz gut verstehen, daß es dem Cabinet große Ueberwindung kosten wird, die Nothwendigkeit zuzugeben, die Hilfe des Parlaments vor der gewöhnlichen Zeit in Anspruch nehmen zu müssen, aber angesichts der bestehenden und wir dürfen hinzufügen täglich wachsenden Schwierigkeiten, sowohl im Innern, wie im Auslande wird es für die Regierung unmöglich sein, diesen Schritt zu unterlassen. Wenn darin das Bekenntniß der Hilflosigkeit und Kurzsichtigkeit liegt, so hat sich der Premier nur selber Vorwürfe zu machen. Irland geht mit Riesenschritten einem Zustande entgegen, der sich kaum vom Bürgerkriege unterscheidet, während die ministerielle Politik im Orient nur durch die Klugheit der Mächte im Schach gehalten wird, mit denen im Einverständnisse zu handeln England prahlt. Es ist sicherlich weder Mr. Gladstone noch seinem treuen Anhänger, dem Kaiser von Rußland, zu danken, wenn die Kriegsflammen im südöstlichen Europa noch nicht emporsteigen, und es ist ein armseliger Trost für die continentalen Mächte, zu gestehen, daß sie sich nur deshalb lächerlich gemacht haben, um einer Lage zu entschlüpfen, die momentan tragische Verwickelungen hervorzurufen drohte, deren schließliche Entwickelung Niemand voraussehen konnte. Wir glauben, es ist das erste Beispiel in der Weltgeschichte, daß eine überwältigende Combination von Staaten gebildet worden, um sich in Prahlereien zu ergehen, und vielleicht irren wir nicht, wenn wir sagen, es wird das Letzte sein. In Verbindung mit den Zuständen in Irland tritt die Nothwendigkeit zur Einberufung des Parlaments noch mehr vor Augen. Es ist nicht der Ruf einer Panik, sondern der Ausdruck reiflicher Ueberlegung, welcher erklärt, daß eine außerordentliche Gesetzgebung ohne Verzug dringend verlangt wird, um die Executive in den Stand zu setzen, dem beunruhigenden Umsichgreifen agrarischer Verbrechen in jenem Lande ein Ende zu setzen.“

Die Spalten der Oppositionsblätter füllen sich mehr und mehr mit leidenschaftlichen Protesten gegen die Orientpolitik der Regierung, welche, der Ansicht der Schreiber zufolge, das Land vor die Wahl zwischen einer diplomatischen Niederlage ohne Gleichen und einer nicht minder schmachvollen Vergewaltigung eines tapferen Volksstammes gestellt habe, dessen einziges Vergehen darin bestehe, seine Freiheit und Unabhängigkeit einem verhaßten Nachbar gegenüber aufs Aeußerste vertheidigen zu wollen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Octbr. [Die Satelliten des Centrums und Dr. Strousberg. — Die Zuschrift Baares an die „National-Zeitung“.] Die Resolutionen der Katholikenversammlung in Münster sind, soweit sie nicht Kirche und Schule betreffen, wie vorauszusehen, ganz allgemeiner Art. Anerkennung und Billigung der Haltung der Centrumsfraction im Reichstage und Landtage wird ohne Erwähnung der einzelnen Fragen ausgesprochen. Seitdem die Herren Moufang und von Schorlemer mit ihren Aussprüchen gegen Steuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse resp. Kornzölle durch ihre späteren Abstimmungen und Reden in so arge Widersprüche gerathen sind, daß die feinste christliche oder heidnische Sophistik dagegen nichts ausrichtet, ist das Centrum überaus vorsichtig mit seinen politischen Parteiresolutionen. Sie könnten sich die Sache bequemer machen und den Herren Windthorst, Schorlemer-Alst und von Franckenstein — die Vollmacht übertragen, die politischen Grundsätze der Centrumspartei infallibel von Zeit zu Zeit zu proclamiren. Inzwischen belehrt sie einer unserer eifrigsten freiwillig Officiösen, der große Dr. Strousberg in seinem kleinen Journal, daß das „im Centrum latente, conservative, von dem Fürsten Bismarck so schmerzlich als Hilfsmacht begehrte Material für die Durchführung seiner Pläne nicht von nöthen, wenn nicht vom Uebel“ sei. Fürst Bismarck werde jetzt, nachdem die Secession den Zusammenschluß der „drei Bataillone“, der Conservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen, ermöglichte, die sichere Majorität haben. Es werde nämlich gelingen, in den nächsten Wahlen die Macht des Centrums zu durchbrechen, — zwar nicht dadurch, daß man von der Schwelle des Reichstags einen Theil der Centrumsfraction ausschließe — diese Corporation werde ungeschwächt zurückkehren! — wohl aber dadurch, daß man von „den bisherigen zahlreichen Satelliten“ des Centrums (Fortschrittler, Polen, Lothringer und Gruppe Lasker-Forckenbeck) „die fortschrittliche, durch die nationalliberalen Secessionisten noch verstärkte Gefolgschaft des Centrums“ möglichst unschädlich mache. Die durch Ton und Inhalt des instructiven Artikels gerechtfertigte Vermuthung, daß er von einem im Schmähen und Verleumden geübten Reptile herrühre, wird irrthümlich sein, da der Dr. Strousberg seine Leitartikel selber schreibt. Immerhin könnte der Herr Doctor ein wenig an seine eigene politische Vergangenheit (von der wirthschaftlichen durchaus zu schweigen) gedenken, — bevor er von den „Satelliten“ des Centrums spricht. Dr. Strousberg war von 1867 bis 1870 als Reichstagsabgeordneter ein Kind der Laune der ultramontanen Wähler des Wahlkreises Allenstein-Rössel. Die conservativen Landräthe und die ultramontane Geistlichkeit einigten sich, den Erbauer ihrer Bahn in den Reichstag zu senden; dort zierte er die conservative Partei drei Jahre lang. Bei den Neuwahlen 1871 waren die Ultramontanen schwierig, und es unternahmen nun die conservativen Landräthe der Kreise Sensburg-Ortelsburg, ihm ein Mandat zu verschaffen. Dieser Versuch mißlang, Hoverbeck schlug den Regierungs-Candidaten Dr. Strousberg aus dem Felde. Für das nächste Mal ist er gewiß wieder bereit, sich der Regierung und dem Centrum als Candidat zur Disposition zu stellen, — aber parlamentarische Lorbeeren sind Männern seiner Art dann doch verschlossen. — Herr Baare berichtigt heute die „Nationalzeitung“, er will nicht zu Gunsten der Großindustrie die Haftpflicht abschwächen und die Communallasten vermehren. Er will vielmehr für alle im Dienste Dritter beschäftigte Arbeiter Pension gewährt haben für den Todesfall, für dauernde Invalidität oder Halbinvalidität und für zeitweise Erwerbsunfähigkeit; die Pensionen sollen aus staatlich verwalteten Provinzial- oder Regierungs-Bezirkskassen, obligatorischen Hilfskassen gezahlt werden; die ausreichenden Beiträge (oder soll die allgemeine Staatskasse auch noch zuschießen?) haben zu zahlen ⅓ die Arbeitgeber, ⅓ die Arbeitnehmer, ⅓ die Communen. Die Inhaber der Hilfsbezirke, die Grundherren der östlichen Provinzen werden das communale Drittel wohl nicht za zahlen brauchen, denn es ist auch offen gelassen, daß den Communen die größeren Armenverbände substitutirt werden. Die Beiträge werden mit den Steuern erhoben, — der Steuerexecutor wird helfen. Das ist aber nicht Herrn Baare's Plan allein, sondern der der schutzzöllnerischen Vereinigung. Ein Stückchen Staatssocialismus, für den auch die Socialdemokratie unter Umständen zu gewinnen sein könnte.

[Truppencommando der Officiösen.] Der Geh. Oberregierungsrath Hahn hat am 1. October wieder die Oberleitung des literarischen Bureaus und der „Provinzial-Correspondenz“ übernommen.

[Zur Besetzung des Oberpräsidiums von Schleswig-Holstein.] Es verlautet jetzt mit einiger Bestimmtheit, daß für den Posten des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, in Aussicht genommen sei.

[Die hessischen Agnaten] werden der „Frankf. Ztg.“ zufolge in den nächsten Tagen in Berlin zusammenkommen, um den Vergleich mit der preußischen Regierung betreffs des kurfürstlichen Fideikommiß-Vermögens endgiltig festzustellen, und es wäre hiermit der bereits über zehn Jahre dauernde Streit aus der Welt geschafft. Landgraf Alexis von Hessen war vor einigen Tagen in Kassel, um die laut Vergleich den hessischen Agnaten dort zugewiesenen Schlösser (Schloß zu Schönfels und ein Theil des Belleveueschlosses) in Augenschein zu nehmen. Auch das in der oberen Königsstraße zu Kassel gelegene, früher gräflich Hessenstein'sche Haus soll den hessischen Agnaten zur Verfügung gestellt werden.

[Schulfeier aus Anlaß der Vollendung des Kölner Domes.] Die „Voss. Ztg.“ meldet: In den höheren Lehranstalten der Rheinprovinz soll nach einem Erlaß des Cultusministers in der letzten Vormittagsstunde des 15. October eine Schulfeier zu Ehren der Vollendung des Kölner Domes stattfinden.

[Bei der Kölner Domfeier] wird die freie und Hansestadt Hamburg durch den Bürgermeister Dr. Petersen vertreten sein.

[Die Zuschrift des Commerzienraths Baare an die „Nationalzeitung“,] in welcher er seine Stellung zu der Frage der Haftpflicht und der Arbeiterversicherung darlegt und sich gegen die Behauptung vertheidigt, daß es seine Absicht gewesen sei, zu Gunsten der Großindustrie die bestehende Haftpflicht abzuschwächen und eine Vermehrung der Lasten der Commune herbeizuführen, hat folge Wortlaut:

Bochum, 30. September 188

Sehr geehrter Herr!

Sie haben mir die Ehre erwiesen, sich in den letzten Tagen in Ih… Zeitung mehrfach mit meiner Person zu beschäftigen, und auch die Morgen-Ausgabe vom gestrigen Tage, die mir eben zu Gesicht kommt, enthält auf Seite 2 und 3 einen längeren Artikel, der von meiner Reise nach Friedrichsruh und von meiner Denkschrift, betreffend das Arbeiterversicherungswesen, handelt. So sehr ich mich geehrt fühle durch das in diesem Artikel mir ausgesprochene „Zutrauen“, muß ich doch entschieden Protest einlegen gegen die Folgerungen, welche Sie aus meiner Denkschrift gezogen haben. Es ist niemals meine Absicht gewesen, nur zu Gunsten der Großindustrie die gesetzlich bestehende Haftpflicht abzuschwächen und eine Vermehrung der Lasten der Commune herbeizuführen. Wäre dies der Fall gewesen, so würden Sie allerdings Recht haben, „daß auf diesem Wege das Ziel nicht

---

als in England und Amerika, dennoch im stetigen Wachsen begriffen. — Ob aber in der That Production und Consumtion in der Literatur sich im richtigen Verhältnisse befinden? In so fern, als die Consumtion eines Buches darin besteht, dasselbe mit schönem Einband versehen zu lassen und es dann in den Bibliothekschrank zu stellen, die Consumtion einer Zeitung, sie zu abonniren, einige Zeilen des Leitartikels und des Feuilletons, dagegen mit Gewissenhaftigkeit die Gerichtsverhandlungen, Geburtsanzeigen, Verlobungen und andere Unglücksfälle zu lesen, gewiß! Wenn wir aber unter Consumtion von etwas Gedrucktem verstehen, daß es wie eine Majonaise bis auf Haut und Haar aufgezehrt wird, dann keine Spur! Mit derjenigen Pietät, welche man vor Zeiten den wenigen theuern Büchern des Hausstandes, Kalender und Gesangbuch, gegenüber bewahrte, wie Molière beispielsweise sich an einer Bibel seiner Mutter und einem Plutarch seines Vaters heranbildete, steht heute kaum die Köchin ihrem Colportage-Roman, ein Kind seinem Struwelpeter, ein Droschkenkutscher, der den ganzen Tag auf seinem hohen Standpunkte zu lesen Zeit findet, dem Tageblättchen gegenüber. Ich glaube, daß der weitaus größte Theil der Bücher zur Anfüllung der Bibliotheken angeschafft worden, daß unsere Classiker, deren Gesammtausgaben auf dem Regal prangen, nur in ihren populärsten Dramen und Romanen bekannt werden und daß man getrost, wie jener Dichter mit seinem einer Intendanz eingereichten Trauerspiele that, ganze Bände zusammenkleben kann, ohne erwarten zu müssen, die Blätter einmal auseinander geschnitten zu finden. Darum werden neben den billigsten Volksausgaben, in welchen es uns die Engländer auch noch immer zuvorthun, die reich ausgestatteten, mit den Illustrationen berühmter Meister versehenen Ausgaben vom Publikum verlangt, welche, wie die Doré'sche Bibel, der Don Quixote u. s. w., zwar bei ihrem Format und Embonpoint zu lesen nichts weniger als bequem sind, bei ihren 10 Kilo Gewicht nicht am Herzen getragen oder wie der Homer von Alexander dem Großen beim Schlafen unter das Kopfkissen gelegt werden können, dafür aber prachtvolle Ausstattungsstücke für den Salon und die gutte Stube abgeben, und dem Besitzer obendrein den Ruf eines Mäcenas der schönen Künste und Literatur einzubringen in der Lage sind. So werden wir jetzt wieder durch eine neue Faustausgabe, sowie durch das Prachtwerk des „Rasenden Roland“ überrascht, dessen Illustrationen einer der genialsten, unerschöpflichsten und phantasiereichsten Maler, Gustav Doré, gefertigt hat. Das Ariost'sche Epos ist in Deutschland noch nicht so bekannt, als es zu werden verdient; unsere neueren Epen — und es giebt deren noch nicht allzuviele — können sich nicht entfernt mit der Fülle der Gesichter messen, welche hier durch eine naive Erzählungskunst uns zur Anschauung gebracht werden.

Wenn man nur den Schriftstellern und Journalisten und Verlegern die Wahl ließe, ob sie mehr und mit größerer Hingabe gelesen oder nur gekauft werden und möglichst viele Auflagen erleben wollen, so halte ich Keinen für hinlänglich ideal gesinnt, der nicht das Letztere vorziehen wollte. Die Zeiten, in denen man die kostbarsten Kirchen baut, sind so wenig die frömmsten, als die Völker, bei denen das Königthum mit einem Riesenapparat von majestätischem Glanz umgeben ist, die loyalsten sind. Die Zeiten, in welchen man die Bildsäulen aus echtem Golde herstellte, decken sich selten mit der Blütheepoche der Kunst und die Verdienste und Honorare der Schriftsteller nicht immer mit der Blütheepoche der Literatur; sie deuten vielmehr in der Regel auf ein Epigonenthum, wie das im Abendroth entflammte Firmament anzeigt, daß die Sonne vor wenigen Minuten niedergegangen ist.

„Röderau, Priestewitz, Kötschenbroda, Dresden“, unterbricht die schnarrende Stimme des Portiers die gemüthliche Stille des Wartesaals und weckt die Erinnerung an die langen rasselnden Hürdlerwagen, welche sonst über das holprige Pflaster Breslaus fuhren. Jetzt ist das natürlich ein antiquirtes Bild geworden. Man kann aus dem Vergleiche der Pflastersteine Breslaus aus alter Zeit bis zu den heute angewendeten krystallographische Kenntnisse erwerben. So ein Steinchen von dazumal hatte hundert Seiten und hundert Ecken, und jede Ecke bedrohte uns mit Hühneraugen. Nach und nach wurden die Pflastersteine, wie die Menschen, immer abgeschliffener und tractabler und wenn wir heute durch die in Neupflasterung begriffenen Straßen wandern, so sind wir geneigt, die aufgehäuften Steinvorräthe für große Stücke etwas blau gerathenen Zuckers zu halten, so schön präsentiren sich, in ihrem Glimmer und Spießglanz, schimmernd die granitnen Würfel. Der Chronist der Hühner-Augenheilkunde wird diese großen Umwälzungen einmal mit Bedauern als den Tod der Hühneraugen und Fußbeulen registriren müssen und das Geschlecht der Pflastertreter wird in Breslau erst von jetzt ab eine Freude an seinem Dasein empfinden; denn unter den alten Verhältnissen kam Pflastertreten direct hinter dem Rädern.

Da mein Zug noch nicht abgerufen worden war, so hatte ich noch Zeit, mich in ein Gespräch mit einem inzwischen eingetretenen Herrn einzulassen, der, von der Danziger Naturforscherversammlung zurückkehrend, eine Cigarre rauchte, deren verdächtiger Geruch sicher Professor Jäger zu einer neuen Abweichung in der Unlustkurve geführt hätte. Glücklicherweise öffnete sich die Thür und lieblich ertönte mir jetzt die Stimme des rettenden Portiers, der sein „Wittenberg, Coswig, Roßlau, Zerbst, Magdeburg“ ausrief und dem ich mit erleichtertem Herzen Folge leistete.

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Als Beweis für die Wahrheit der kaiserlichen Behauptung von der Frechheit und Unausrottbarkeit der russischen Diebsfinger wurde noch eine andere kleine Diebsgeschichte erzählt, die unglaublich wäre, wenn dies Wort im heiligen Rußland überhaupt existirte.

Als der Kaiser und die Kaiserin einst nach einer ähnlichen schlimmen Erfahrung, wie bei der Krüger'schen Uhr, sich das Haushaltungs-Journal vorlegen ließen, fanden sie dort Tag für Tag auf Rechnung des Naslednick eine Flasche Rum notirt. Großfürst Alexander war aber erst zwölf Jahre alt, — wozu brauchte der täglich eine Flasche Rum? Sollte er etwa eine heimliche Neigung zu Punsch und Grog haben — trotz seiner Jugend? — Entsetzlich! — Und soweit die besorgten Eltern auch zurückblätterten — bis in die Kinder- — bis in die Säuglingstage des Thronfolgers: für den Naslednick war Tag für Tag eine Flasche Rum notirt. Ja, am Tage der Geburt stand diese Flasche Rum schon da — und sogar noch viele, viele Tage und Jahre hindurch vorher... Endlich löste sich das seltsame Räthsel. Am 10. December 1787 war dem Naslednick Alexander Pawlowitsch vom Leibmedicus ein Theelöffel voll Rum gegen Zahnschmerzen verordnet und dazu vom Hofkellermeister eine Flasche Rum geliefert... und wegen dieses Theelöffels voll Rum hatte der Hof im Laufe von 43 Jahren über 16,000 Flaschen Rum bezahlen müssen! — Wo waren die geblieben? — Vielleicht fand ein Hofkellermeister in Sibirien Zeit, darüber nachzudenken. — Der Kaiser aber gab seit dieser Erkenntniß sich, seine Familie und seinen ganzen Hof, bis zum Stalljungen hinab, einem glücklichen Unternehmer in Kost. — Zahlte der Kaiser für sich und die Kaiserin auch täglich 100 Rubel Tafelgeld, für die Großfürsten und Großfürstinnen pro Kopf 25 Rubel, für Hofdamen und Cavaliere 20 Rubel ... und so hinab bis zu 3 Rubel für jeden Stalljungen — so traten für den Hofetat doch bedeutende Ersparnisse ein. — Die sehr praktische und sparsame Kronprinzessin Victoria von Preußen hat diese Einrichtung nachgeahmt.

Ein Mal sah ich den Kaiser in seiner heroischen Stattlichkeit und den Hof bei der Wasserweihe der Newa — die bei schönem Wetter für ganz Petersburg alljährlich zu einem fröhlichen Volks- und Frühlingsfeste wird.

An einem sonnigen Morgen Anfang April donnerten die Kanonen der Festung so verheißungsvoll: das Eis der Newa bricht — der Frühling ist da! — Alles strömte hinab ans Ufer der Newa.

Aus dem Thor der Festung tritt der Commandant von Petersburg mit einem glänzenden Stabe, steigt in einen geschmückten Nachen und fährt hinüber nach dem Winterpalais. Auf einer Rampe am Ufer erscheint Kaiser Nicolaus mit seiner ganzen Familie und seinem Hofe — die Damen in dem kleidsamen altrussischen Nationalcostum von Sammet und edlem Pelzwerk — stolze Popen in leuchteuden Gewändern tauchen ein Krucifix ins Wasser und sprechen den Segen über die Newa: daß sie der Schifffahrt Glück bringe und keinen Schaden durch Ueberschwemmung anrichte. Der Commandant füllt ein Crystallglas mit blinkendem Newawasser und reicht es dem Czaren. Der schwenkt es durch die Luft und leert es auf das Heil Petersburgs — auf das Wohl des heiligen Rußlands . . . und giebt das Glas, gefüllt mit Gold dem glücklichen Festungs-Commandanten zurück.

Früher war es Sitte gewesen, daß der Kaiser das Glas ganz mit Dukaten füllte. Als das Glas aber von Jahr zu Jahr immer größer wurde und der Kaiser immer mehr Wasser schlucken mußte, — da setzte Kaiser Nicolaus die Summe von 200 Ducaten fest: weil er sonst am Ende noch einen Stalleimer leer zu trinken und mit Gold zu füllrn haben werde.

Auch Czar Nicolaus hatte ein Aederchen von dem beißenden Despotenwitz seines Bruders Konstantin geerbt, der ein ganzes Bataillon bis ans Kinn in die Weichsel marschiren ließ. So spazierte Nicolaus einst mit seinem Adjutanten durch einen Wald. Plötzlich unterbricht

*) Nachdruck verboten.

liegt, dem Arbeiterstande eine positive Fürsorge zuzuwenden und daß dies Vorschläge wären, die lediglich von dem Gesichtspunkte des großen Unternehmers concipirt worden sind." Obwohl ich allerdings in Folge eines Zwiegesprächs mit dem Herrn Minister Hofmann in meiner für ihn geschriebenen Denkschrift vorzugsweise mein Augenmerk auf die Darlegung der Mängel richtete, welche das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 in seiner gegenwärtigen Handhabung mit sich bringt, so habe ich doch keinen Augenblick verkannt, daß die Beseitigung dieser Mängel nur bewirkt werden kann durch eine erhebliche Ausdehnung und Erweiterung der staatlichen Fürsorge für Unfälle aller Art, gleichviel, ob es durch Verschuldung der Verunglückten herbeigeführt oder nicht. Ich habe deshalb in meiner Denkschrift auch ausdrücklich hervorgehoben, daß für alle im Dienste Dritter beschäftigten Arbeiter eine Pension gewährt werden müsse, und zwar für den Todesfall, für dauernde Invalidität oder Halbinvalidität, sowie für zeitweise Erwerbsunfähigkeit.

In wie weit dies im Interesse der Arbeiter liegt, dürfte jeder Unbefangene aus den nachfolgenden Ziffern entnehmen können: Bei der Leipziger Unfallbank allein sind im verflossenen Jahre 7372 Unfälle als haftpflichtig angemeldet, davon aber nur 1251 als haftpflichtig anerkannt, dagegen 6121, also ⅚, als nicht haftpflichtig abgewiesen worden. Nach meinem Vorschlage würden nun diese sämmtlichen 7372 Unfälle haftpflichtig sein, jedoch nur bis zu einer Maximal-Jahresrente von 500 Mark pro Kopf bezw. hinterbleibende Familie. Schon in der Generalversammlung des Central-Verbandes deutscher Industrieller in Augsburg im September v. J. haben meine Freunde und ich Gelegenheit gehabt, über die Arbeiterversicherungsfrage eingehend zu verhandeln und wir sind dort über gewisse Grundsätze übereingekommen, welche nach unserer aus dem praktischen Leben gewonnenen Ueberzeugung zur Anwendung kommen müssen, wenn etwas Gedeihliches auf dem Gebiete des Arbeiterversicherungswesens geschaffen werden soll. Wir sind damals davon ausgegangen, daß die Bildung obligatorischer Hilfskassen, bezw. ein staatlicher Zwang, die unentbehrliche Voraussetzung bilden, und daß, neben den Arbeitgebern und Arbeitern, die Communen resp. die Armenverbände zu einem entsprechenden Theile der Lasten herangezogen werden müssen. Wir sind freilich bestrebt gewesen, die Fürsorge für die verunglückten Arbeiter aus dem Bereiche der Wohlthätigkeit heraus und auf das Gebiet des Versicherungswesens hinaufzuheben, und darum haben wir daran festgehalten, daß es eine ethische Pflicht des Arbeiters sei, sich durch eigene, wenn auch noch so kleine Beiträge, einen Rechtsanspruch auf den Bezug seiner Invalidenrente zu erwerben, und haben uns das Verhältniß ungefähr so gedacht, daß alle drei Interessentengruppen, die Unternehmer, die Arbeiter und die Gemeinden, in welchen die Gewerbthätigkeit ausgeübt wird, je ein Drittel der Versicherungsbeiträge aufzubringen hätten. Durch eine derartige Fürsorge für die Arbeiter wird das Armenbudget der Communen wesentlich erleichtert und kein Verständiger wird dagegen etwas erinnern können, daß man denselben, indem man ihnen eine große Last abnimmt, welche sie bisher allein zu tragen hatten, auf der anderen Seite eine Pflicht auferlegt, die weit hinter ihren bisherigen Verbindlichkeiten zurückbleibt. Indem wir ferner davon ausgingen, daß diese Kassen möglichst für größere Bezirke, vielleicht für Regierungsbezirke, gebildet werden würden, und daß es den Provinzialvertretungen überlassen bleiben könnte, den Umfang dieser Kassen selbst auf die ganze Provinz auszudehnen, konnten wir mit Fug und Recht annehmen, daß durch die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf einen so großen District die erforderlichen Beiträge auf einem möglichst niedrigen Niveau erhalten werden würden, so daß es auch den Arbeitern, denen überdies für Krankheitsfälle und für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit jede mögliche Erleichterung gewährt werden solle, sehr wohl möglich sein würde, diese Zuschüsse aus ihrem verdienten, mit den vermehrten Ausgaben naturgemäß steigenden Lohne zu bestreiten, um so mehr, als nach meiner Meinung die Erhebung aller dieser Beiträge durch die staatlichen Steuer-Recepturen erfolgen und die Verwaltung der Fonds durch staatliche Organe, unter Mitwirkung der betheiligten Arbeiter, Unternehmer und Gemeinden, unentgeltlich geschehen sollte.

Ich bin nicht darüber unterrichtet, von welchen Grundsätzen die hohe Reichsregierung bei Ausarbeitung ihrer zu erwartenden Gesetzvorlage ausgehen wird, da meine Mitwirkung wesentlich sich darauf beschränkt hat, daß ich aus meinen praktischen Erfahrungen heraus Auskunft zu geben hatte über Fragen und Zweifel, die bei Ausarbeitung dieses schwierigen Stoffes aufgestoßen waren. Ich glaube aber, daß dies allein die richtigen Principien sind, von denen die Vorlage getragen sein muß, wenn sie durchführbar sein und den Segen verbreiten soll, den wir Alle von ihr erwarten. Daß meines Erachtens die Fürsorge bei dem Todesfalle eines Arbeiters sich auch auf die Wittwen und Kinder zu erstrecken haben würde, geht deutlich aus meiner Denkschrift hervor, versteht sich auch ganz von selbst. Obwohl es im Einzelnen über diese Details noch nicht zu einer endgiltigen Beschlußfassung im Central-Verbande gekommen ist, so glaube ich doch versichern zu können, daß die Ansichten, wie ich sie hier entwickelt habe, im Wesentlichen auch die Ueberzeugung der größeren Mehrheit meiner Freunde widerspiegeln.

Hiernach dürfte der Vorwurf, daß ich bei meinem Vorgehen nur darauf ausgegangen wäre, die Großindustrie auf Kosten der Communen zu entlasten, nicht gerechtfertigt sein, und ich kann hier in meinem Namen und im Namen meiner Freunde die Versicherung abgeben, daß wir gern erbötig sind, zur Erreichung dieses großen Zieles, eine Verbesserung der Lage unserer Arbeiterwelt, kein Opfer zu scheuen und so weit zu gehen, als es die Grenzen der Erwerbsfähigkeit der deutschen Industrie nur irgendwie gestatten. Es hat hierbei nicht an Versuchen gefehlt, den umgekehrten Grundsatz zu befolgen und ohne Weiteres die gesammte Fürsorge für die Arbeiter und deren Angehörige für den Fall ihrer Invalidität einfach dem Unternehmer und Arbeitgeber aufzubürden. Daß dies eben so wenig gerechtfertigt wäre und daß die Industrie absolut außer Stande wäre, Lasten in solchem Umfange zu tragen, liegt auf der Hand, ist auch schon in Ihrem geehrten Blatte in einem früheren Artikel betont worden; und wie wir auf der einen Seite gern bereit sind, Alles zu thun, was in unseren Kräften liegt, so erwarten wir aber auch von der öffentlichen Meinung und von den gesetzgebenden Factoren eine Unterstützung dafür, daß man bei der Abmessung des von den Unternehmern zu diesem großen Werke zu Leistenden nicht über Dasjenige hinausgehen wird, was nach Recht, Billigkeit und unter Berücksichtigung correcter wirthschaftlicher Principien von der Großindustrie gefordert und getragen werden kann.

Indem ich Sie bitte, diese meine Erwiderung in Ihrer Zeitung zum Abdruck zu bringen, zeichne ich mich mit der vorzüglichsten Hochachtung

Baare, Commerzienrath.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Schweinitz in Elsterwerda an das Amtsgericht in Eisleben, die Amtsrichter von Götz in Oppeln als Landrichter an das Landgericht in Beuthen OS. und Goldschmidt in Kosten als Landrichter an das Landgericht in Posen. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Amtsgerichtsrath Brauns in Langensalza mit Pension und dem Landgerichtsrath Bettingen in Saarbrücken. Der Oberamtsrichter z. D. Kayßer in Zierenberg und der Amtsrichter Dr. Happ in Duisburg sind gestorben. Zu Notaren sind ernannt: der Amtsrichter Gebauer in Mewe, unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schlochau, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schlochau und der Rechtsanw. Werth in Thorn im Bezirk des Oberlandesger. zu Marienwerder, mit Anweis. seines Wohnsitzes in Thorn. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der bisherige Amtsrichter Beelitz in Pyritz bei dem Landgericht in Stettin. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Kersting in Hofgeismar bei dem Landgericht in Kassel. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dippe in Tilsit ist gestorben. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendarien Sack, Grüttner, Wachsmann und Schmidt im Bezirk des Kammergerichts, Caspar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Lange im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, Möller im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, Wernich, Karl Paul Schmutter und Max Schmutter im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Bahrendt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 1. October. [Zwist unter den sächsischen Nationalliberalen. — Der Proceß Schraps.] Wenn der Reichsverein für Sachsen auch in seiner letzten Landesversammlung sich gegen die Secessionisten ausgesprochen hat, so ist doch damit noch keineswegs der Beweis geliefert, daß die sächsischen Nationalliberalen in ihrer Gesammtheit oder wenigstens in ihrer großen Mehrheit diese Gesinnung theilen. Der Umstand, daß in Leipzig selbst, wo die nationalliberale Partei in dem „Leipziger Tageblatt" ihr Hauptorgan besitzt und wo die letzten Beschlüsse gefaßt sind, bereits einer der Führer, der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins im 13. Reichstagswahlkreise, Jerrmann-Plagwitz, sein Amt wegen jener Beschlüsse niedergelegt und auf Andringen der Vereinsmitglieder die Fortführung desselben schließlich davon abhängig gemacht hat, daß der Verein sich in der nächsten Sitzung mit den Bestrebungen von Forckenbeck's einverstanden erklärt und die Bildung einer großen liberalen Partei billigt, liefert den Beweis dafür, daß es keiner Agitation von außen her bedarf, um der Secession auch in Sachsen Boden zu gewinnen. — Der sächsische Rechtsanwalt Schraps in Zwickau, der eine Zeit lang dem Reichstage angehörte, war von dem Schwurgerichte kürzlich zu achtmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil dasselbe mit der Staatsanwaltschaft annahm, daß er als Rechtsanwalt einem wegen betrügerischen Bankerotts verurtheilten Fabrikanten in Reichenbach strafbare Rathschläge zur Benachtheiligung seiner Gläubiger ertheilt habe. Von dem Verurtheilten, welcher in gutem Glauben gehandelt haben will, ist das Rechtsmittel der Revision mit Erfolg eingelegt und der Straffenat des Reichsobergerichts hat das Schwurgerichtserkenntniß cassirt und die Angelegenheit an ein anderes Schwurgericht verwiesen. Der Proceß erregt in den Kreisen der Rechtsanwälte besonders lebhaftes Interesse, weil es sich dabei um die Frage handelt, wie weit die Rechtsanwälte für die von ihnen ertheilten Rathschläge verantwortlich sind.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 1. October. [Graf und Wucherer.] Der arme, aber talentvolle und bei aller Verschrobenheit bedeutende Carl Hugo, der sich in rühmlicher Bescheidenheit selber den größten Sohn Ungarns und den größten Dichter aller Zeiten zu nennen pflegte, schrieb ein Trauerspiel: „banker és baro" — Banquier und früherer „Graf und Wucherer" wäre der richtige Titel für die Tragödie, in der gestern eine Wiener Jury einen alten gräflichen Wappenschild zerbrochen hat, dessen Besitzer sich's hatte beifallen lassen, gegen Einen von der großen Firma „Geld für Alles" als Rächer seiner Ehre aufzutreten. Graf Koloman Majlath, nebenbei ein verschrobener Querkopf, der gelegentlich in haarscharfem magyarischen Chauvinismus macht, liebt es, obgleich selber ein mittelloses Mitglied der weitverbreiteten Familie, seinen Namen als das „Sesam öffne Dich" zu verhandeln, das ihm die Quellen einer standesgemäßen Existenz erschließen soll. Ein hier wie in Pest stadtbekanntes Mittel, dessen er sich zu diesem Behufe bedient, sind seine angeblichen Ansprüche auf ein Majlath'sches Fideicommiß, mit denen er längst vor den ungarischen Tribunalen sachfällig geworden ist. Die Spatzen auf dem Dache pfeifen das Lied von der Millionen-Erbschaft, die Graf Koloman Majlath heute oder morgen aus diesem Fideicommisse mitsammt allen Verzugszinsen ganz sicher flüssig machen muß. Wenn daher der „Geld-für-Alles-Darleiher" Kohn jetzt vor Gericht die naiv gekränkte Unschuld spielt, den fleißigen, unerfahrenen (!) Mann, den ein gewissenloser Schwindler um sein Hab und Gut gebracht, so ist das nicht rührend, sondern einfach impertinent komisch. Ehren-Kohn hat einfach dem Herrn Grafen Koloman Geld vorgestreckt zu den bekannten Prolongations-Zinsen in der zuversichtlichen Erwartung: wenn es zum Klappen käme, würden die steinreichen Majlaths, den Chef des ungarischen Cassationshofes und Präsidenten des Oberhauses Georg von Majlath-Szakaly an der Spitze, lieber zahlen, als einen so häßlichen Flecken auf ihr altes Wappenschild fallen lassen. Denn die Art, wie Graf Koloman auf seine illusorischen Erbansprüche Schulden gemacht, streift schon hart ans Criminal: er hat Uhren und Stoffe, die man ihm übergeben, versetzt und mit seinem chimairischen Rechtstitel selber einen fraudaleusen Scheinverkauf vornehmen wollen. Als nun der „höchste Fructificirer" Kohn sah, daß er sich in seiner Speculation auf Georg Majlath getäuscht, ließ er nun in der „Montags-Zeitung" einen Schreibebrief an den Grafen Koloman abdrucken, worin diesem wiederholt „Ehrlosigkeit" und „unehrenhafte Handlungen" vorgeworfen werden; als „Müssiggänger und Schwindler habe er in aller Behaglichkeit" davon gelebt, arme Teufel durch Vorspiegelungen „zu Grunde zu richten" u. s. w. Vielleicht blieb da dem Grafen Koloman Majlath wirklich nichts übrig, als zu klagen; trotzdem wird er es heute verwünschen, vor Gericht gegangen zu sein. Er ist in alle Proceßkosten verurtheilt worden, da Kohn freigesprochen werden mußte, weil die Jury theils einstimmig, theils mit 9 gegen 3 Stimmen fand, daß der Angeklagte für alle zwölf Punkte den Wahrheitsbeweis vollständig erbracht. Wohlgemerkt, so urtheilt eine Wiener Jury, der man Alles eher nachsagen kann, als Zärtlichkeit für die Wucherer, selbst da, wo sie formell im Rechte sind, oder übertriebener Nachsicht für die Presse, wenn sie sich an der persönlichen Ehre vergreift. Zichy konnte seinen Gegner doch wenigstens fordern, aber was soll Majlath mit Kohn anfangen!

[Die gemeinsamen Minister-Conferenzen] sollen zu Ende der nächsten Woche in Wien fortgesetzt werden. Den ausschließlichen Gegenstand dieser Berathungen wird die Feststellung des Kriegsbudgets bilden. Schon die überaus lange Dauer dieser Verhandlungen bestätigt die Meldungen über die bedeutenden Mehrforderungen der Kriegsverwaltung; es scheint aber auch, als ob namentlich von ungarischer Seite der Erhöhung des Kriegsbudgets ein zäherer Widerstand als sonst entgegengesetzt würde. Die Bewilligung für das Jahr 1880, abgesehen von der Marine, beträgt im Ordinarium 90,075,198 Fl. und nach Abzug der eigenen Einnahmen der Heeresverwaltung, sowie der Einnahmen aus verschiedenen Fonds 87,456,423 Fl.; fügen wir aber dieser Summe das Netto-Ordinarium der Kriegsmarine mit 7,364,552 Fl., sowie die Extra-Ordinarien für Heer und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

ein sumpfiges Wasser den Fußweg. Keine Brücke führt hinüber. Da kommt ein Bauer an und erbietet sich, die ihm unbekannten Herren hinüberzutragen. Der Kaiser ist bereits wohlbehalten am jenseitigen Ufer, der General auf dem Rücken des Bauern mitten im Wasser — da ruft Nicolaus lustig aus: „Muschick, ich zahl' Dir 50 Rubel, wenn Du Deinen Mann in's Wasser fallen läßt!" — „Muschick, und ich Dir 100 Rubel, wenn Du mich hinüberträgst!" — „Muschick, 500 Rubel, laß ihn fallen!" — „Muschick, 1000 Rubel, aber schnell hinüber!" — Da der Muschick bei jedem Höhergebot des Adjutanten einige Schritte vorwärts gegangen ist, so steht dieser endlich trockenen Fußes vor seinem lachenden Gebieter. Im kaiserlichen Familienarchiv zu Petersburg aber soll noch heute folgende Rechnung als Kuriosum aufbewahrt werden:

Einem Bauer, der Se. Majestät über einen Waldbach trug	10 Rubel.
Demselben für Hinüberbeförderung meiner Person	1200 Rubel.

Die Summe von 1210 Rubel habe ich als Auslagen richtig zurückerhalten. General-Adjutant Soltikow.

Und dieser Selbstherrscher aller Reußen, vor dem sich Jeder demüthig in den Schnee werfen mußte, wenn der Czar in seinem kleinen Schlitten vorübersauste, — der mit einem Federzuge Hunderte kalten Auges und fester Hand zur Knute und zu Sibirien verdammte — — dieser räthselhafte Mann konnte plötzlich wieder weich sein, wie ein Kind.

Im Januar 1834 herrschte in der Czarenstadt eine Kälte, wie seit Jahren nicht. Die sonst so belebte Residenz schien wie in Schlummer versunken. Sämmtliche Theater waren auf kaiserlichen Befehl geschlossen; Concerte und Bälle wurden verschoben, denn die Vornehmen und Reichen, sonst Kutscher und Pferde nicht eben schonend, fühlten doch jetzt ein menschliches Rühren und wollten bei der grimmigen Kälte die Equipagen nicht stundenlang ihrer im Freien harren lassen.

Unvermeidliche Ausfahrten der Militärs, Beamten, Geschäftsleute u. s. w. wurden in bedeckten, sorglich geschlossenen Schlitten eiligst abgemacht. Gar zu komisch nahmen sich die Fußgänger mit den enormen Cache-nez aus. Wagten Befreundete bei der feindlichen Temperatur uns zu besuchen, so währte das Entpuppen aus den schützenden Hüllen stets einige Minuten. Erschienen dabei die Nasenspitzen verdächtig weiß, so wurde unter Lachen der erfrorene Theil mit Schnee eifrig gerieben, um ihn wieder zu beleben.

Bruder Louis besuchte uns, trotz der Kälte, eines Sonntags Nachmittags. Gemüthlich setzten wir uns zum Kaffee, denn es war gut sein im warmen, behaglichen Zimmer, von keiner Sorge belästigt in der für Viele so schweren Zeit. Wir sprachen von der Noth der ärmeren Klassen. „Zum Glück ist das Holz in Petersburg wohlfeil und die Menschen sind hilfreich", sagte die Mutter, — „hier wird Niemand verhungern und erfrieren." Kaum war das letzte Wort gesprochen, als die Thürklingel heftig gezogen wurde. Das Mädchen meldete erregt: „Ein verstört aussehender Mann will das Vorzimmer nicht verlassen! Er starrt das gegebene Almosen verwirrt an, dabei stammelnd: „Frau gestorben — Fräulein — Hilfe!"

Louis erhob sich, um nach dem Eindringling zu sehen. Wir hörten sprechen, schluchzen, aufschreien, und eilten dem Bruder nach. Da sahen wir ihn, wie betäubt vom Gehörten, vor einem älteren Manne stehen, der matt und fast besinnungslos auf einen Stuhl gesunken war.

Wie mußte ich staunen, in dem Unglücklichen den Schauspieler Brede zu erkennen! Im Spätherbst war er auf's Gerathewohl mit seiner Familie nach Petersburg gekommen, auf ein Engagement hoffend. Er mißfiel bei seinem ersten Auftreten und zweimal steuerten die deutschen Collegen zusammen, damit er die Rückreise antreten könnte. Niemand hatte ihn später gesehen, und man wähnte ihn bereits vor Ausbruch des Winters in Deutschland angelangt.

Der Bruder wiederholte uns, was der Unglückliche ihm mitgetheilt: Brede wohne zur Zeit in der äußersten Vorstadt, unter Stockrussen niedrigster Klasse, seine Frau war niedergekommen und die Abreise mußte verschoben werden. Nach und nach habe Brede Alles verkauft und zugesetzt, indem er nicht gewagt, seine Collegen zum dritten Mal um Hilfe zu bitten. Gestern sei die Frau gestorben, der Säugling sei ohne Nahrung, die Knaben schrieen vor Verzweiflung und Hunger, die ältere Tochter sei heute ohnmächtig zusammengesunken — kein Feuer, kein Brod, kein Geld . . . Da sei er fortgestürzt, die deutsche Collegin aufzusuchen und ihr sein Leid zu klagen . . . „Was ist zu thun? Der arme Mann verliert noch den Verstand."

Wir führten Brede in's Wohnzimmer, erquickten ihn mit Kaffee und suchten ihn zu trösten und zu beruhigen. Eiligst wurde Wein, Thee, Brod, Zucker in ein Körbchen gepackt. Louis suchte einen Schlitten und fuhr mit dem Unglücklichen nach der Wohnung des Jammers, baldige Rückkehr versprechend.

Ich hielt mit der Mutter Rath, was zu thun sei, denn oberflächliche Hilfe konnte Brede nicht retten. Der Mann mußte die Mittel erhalten, um nach Deutschland zurückreisen zu können. Da erfaßte mich der Gedanke, unserm lieben Pastor Muralt, an den sich jeder Hilfsbedürftige vertrauensvoll wenden durfte, dem Schutzengel der Ausländer, Alles mitzutheilen.

Mit wenig Worten schilderte ich die Lage der Familie. Ich schrieb, wie mein Herz es mir dictirte, und trotz der Kälte trug unser Mädchen den Brief zum Nachbar Pastor hinüber. Fast erstarrt kam sie zurück und berichtete: der Herr Pastor hätte gerade nach dem Winterpalais fahren wollen, den Brief aber gelesen und gesagt: „Morgen Vormittag bringe ich selber die Antwort!" — Wir athmeten schon freier, aber sehnlichst harrten wir des Bruders Zurückkunft. Die Nacht war angebrochen und die Kälte hatte noch zugenommen. Wasiltschikows ließen fragen, ob dem Gouverneur etwas begegnet sei, da er nicht zum Souper heimgekehrt. Fieberhaft aufgeregt horchten wir auf jedes Schlittenglöckchen. Nach qualvollen Stunden langte der Bruder endlich an; er war blaß und angegriffen.

„So etwas Herzzerreißendes möchte ich nie wieder erblicken," rief er. „Ueber einen großen, düstern Hof führte mich Brede nach einer Art Remise; in einer kleinen feuchten Kammer lag die Leiche der armen Mutter auf fauligem Stroh! Der Säugling, an die starre, stumme Brust geschmiegt, suchte umsonst nach Nahrung. Zwei Knaben von sechs und sieben Jahren, wahre Jammergestalten, weinten laut; die ältere Tochter knieete bei der Mutter Leiche, war aber selbst zu schwach, um das Kindchen zu pflegen. Grabeskälte herrschte in dem schrecklichen Raume. Ich rief im Vorderhause nach dem Dwornik (Hausknecht), der mürrisch und langsam zum Vorschein kam, und gab ihm Geld, um einzufeuern; mein Bischen Russisch that mir dabei gute Dienste. Er wurde dienstfertiger nach Empfang des Geldes, brachte Holz und Thee und nahm den Säugling, um ihn einstweilen seiner Frau zur Pflege zu geben. Dann half ich die Leiche aus der Kammer tragen, vertheilte die Lebensmittel, kaufte Stroh und ließ das alte fortschaffen. Ich verließ die unglückliche Familie in einem durchwärmten Raume und voll Dankbarkeit. Doch nun gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Das neueste Lustspiel Ernst Wichert's „Der Secretär" ist von der General-Intendanz der Königlichen Schauspiele angenommen. Das Stück wird aber seine Première in Königsberg haben.

„Nach der Hochzeit" betitelt sich ein Einacter aus der Feder von A. Wilbrandt, der soeben an die Bühnen versandt wird.

Wilhelmine von Hillern hat ihren Roman: „Die Geierwally" zu einem Schauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel umgearbeitet und bringt das Werk demnächst zur Versendung an die Bühnen.

Herr Franz Kierschner ist mit seiner Gattin in Newyork bei Neuendorff engagirt. Beide gefallen, wie dortige Blätter melden, ganz ausnehmend.

Herr Max Löwenfeld, der bekanntlich von der Börse zum Theater überging, wird demnächst im Königlichen Schauspielhause auf Engagement gastiren.

Frau Désirée Artôt, welche in den letzten Tagen einen Familienzuwachs erhalten hat, wird in einigen Wochen eine Gastspielrundreise unternehmen und beabsichtigt, mit derselben ihre Bühnencarrière für immer zu beschließen.

Hamburg. Zwei Novitäten haben hier großen Erfolg errungen. Hugo Bürger's Schauspiel: „Die Adoptirten" fand im Thalia-Theater großen Beifall, nicht minderen Erfolg erzielte Sardou's Schauspiel: „Daniel Rochat".

Wien. Pauline Lucca hat der Direction des Wiener Hofoperntheaters angezeigt, daß sie bereit ist, am 9. October aufzutreten. Sie wird als „Carmen" zum ersten Male wieder vor den Wienern erscheinen.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, beschäftigt sich Carl Goldmark, der Schöpfer der „Königin von Saba", seit längerer Zeit mit der Composition einer neuen, „Der Fremdling" betitelten Oper, zu der ihm Felix Dahn der Text geschrieben hat.

Johannes Brahms hat während seines idyllischen Sommeraufenthaltes in der Nähe von Ischl zwei Ouverturen für großes Orchester und einige Trios für Kammermusik, darunter auch ein solches für Clavier, Violine und Cello, vollendet.

Mr. Irving, der berühmte englische Schauspieler, wird in diesem Winter am Ringtheater gastiren.

[Prinz Heinrich] hat auf seiner Seereise um die Welt ein Tagebuch geschrieben, das sehr gewissenhaft geführt ist und keinen Tag ausgelassen hat. Dasselbe ist indeß nur für seine Eltern und Großeltern bestimmt und wird auch nur diesen bekannt werden.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

ließ, was wiederum den Eignern zu statten kam, da dieselben in Folge dessen die übrig gebliebene Zufuhr der ersten Tage langsam abstoßen konnten. Feine Qualitäten blieben durchweg gut gefragt und im Preise behauptet, doch war deren Zufuhr sehr klein. Käufer waren der hiesige Consum und die Handelsmühlen, und nur vereinzelt auch das Gebirge und die Lausitz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18,80—20,50—21 M.

Im Termingeschäft sind die Preise bei fester Stimmung anfänglich stark gestiegen. Namentlich war der September-Termin in Folge von Deckungen sehr hoch. Gegen Mitte der Woche trat wieder ruhigere Stimmung ein, doch schließen Preise noch immer ca. 4 M. höher gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October 196,50—197 M. bez., October-November 192 M. Gd., November-December 189 M. Br., April-Mai 188 M. bez.

Für **Gerste** hat sich die Stimmung bei guter Kauflust befestigt und sind die Preise höher gegangen. Zu bemerken ist, daß unsere schlesischen Qualitäten, welche nicht sonderlich befriedigend ausgefallen, nur zu notirten Preisen schlank zu placiren sind, wogegen fremde Ankünfte, welche gewöhnlich eine ausgezeichnete Qualität aufweisen, Preise von 17—18 M. und darüber erreichen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14—14,60—16—16,50 bis 17 Mark.

Für **Hafer** hat die feste Stimmung von vergangener Woche angehalten und ist Alles zu besseren Preisen schlank vom Markte genommen worden. Besonders waren feine Qualitäten beliebt und über Notiz bezahlt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—13,80—14,20—14,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren Umsätze stärker; besonders gefragt war Frühjahrstermin; Preise schließen höher. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. October 132 M. Gd., October-November 133 Gd., November-December 135 M. Gd., April-Mai 138 M. bez.

Für **Hülsenfrüchte** bei mäßigem Angebot Stimmung ruhig. **Kocherbsen** schwach zugeführt, 18,50—19,50—20 Mark. **Futter-Erbsen** 16 bis 17—18 M. **Victoria** 21—22—23,50 M. **Linsen, kleine** 26—32 M., **große** 35 bis 40 M., feinste darüber. **Bohnen** stärker angeboten, schlesische 20—20,50—21 M., galizische 18—19—20 M. **Lupinen** in ruhiger Haltung, gelbe 7,50—8—8,60 Mark, blaue 7,40—8—8,40 Mark. **Wicken** ohne Umsatz, 13,50—14—14,50 Mark. **Mais** ohne Aenderung, 13,60—13,80 bis 14,20 Mark. **Buchweizen** etwas mehr offerirt, 16—17,50 M. Alles per 100 Klg.

Die Zufuhren von **Kleesamen** haben in dieser Woche bereits merklich zugenommen und sind an einzelnen Tagen bei ziemlich reger Kauflust einige Umsätze von Belang gemacht worden, so daß die Wahrscheinlichkeit immer größer wird, daß wir in Schlesien, Galizien und Böhmen dieses Jahr eine recht ergiebige Zufuhr zu erwarten haben. Von Rothkleesaamen waren hauptsächlich nur aus Galizien Waaren herangekommen, die zum Theil bessere Qualitäten als vorangegangene Woche aufweisen, so daß dafür ca. 1 Mark bessere Preise angelegt werden konnten. Schlesische Waaren sind vor der Hand noch wenig zum Angebot gekommen. Weißkleesaamen verhältnißmäßig nur wenig angeboten und zu unveränderten Preisen ziemlich leicht verkäuflich. Schwedisch Klee nur in kleinen Posten am Markte. Gelbklee ohne Angebot. In Rygras haben einige größere Umsätze stattgefunden. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 30—35—40—42 Mark, weiß 40—50—60—75 Mark, schwedisch 45—50—60 M., Thymoté 18—20—23 Mark, gelb 16—18—19 M., Tannenklee 48—50 Mark, feinste Qualitäten darüber.

Die Stimmung war in **Oelsaaten** bei mäßigem Angebot zu Anfang dieser Woche matt und konnten nur einige bessere Partien mit Mühe untergebracht werden. Zu Ende der Woche, als sich die Kauflust wieder regte, zumal zu Wasserabladungen Mehreres gebraucht wurde, trat bald eine Besserung ein, welche schließlich einen Preisaufschwung von ca. 25 Pf. gegen die vorangegangene Woche herbeiführte. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,75—22,25—24 M., Winterrübsen 21,50—22,25—23,25 M., Sommerrübsen 21,75—22,25—23,50 M., Dotter 20—21,50—22,50 M., Raps per 1000 Klgr. October 240 M. Br.

Hanfsamen geschäftslos, 16—17 M.

In **Leinsaamen** waren bei fester Stimmung die Umsätze nur gering, da das Angebot klein blieb und schließen Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—27 Mark.

Rapskuchen preishaltend, schlesische 6,70—6,90 M., fremde 6,50 bis 6,70 M.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, schlesische 9,80—10 Mark, fremde 9 bis 9,50 Mark per 50 Kilogr.

In **Rüböl** herrschte im Allgemeinen eine ziemlich ruhige Stimmung und beschränkte sich der nicht gerade unbedeutende Umsatz zumeist auf Realisationen, während wenig effectiv gehandelt worden ist. Preise schließen ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 54 M. Br., October 51 M. bez. u. Gd., October-November 51 M. bez. u. Gd., November-Decbr. 52,50 M. Br., December-Januar 53,25 M. Br., April-Mai 56 M. Br., Mai-Juni 56,75 Mk. Br.

Petroleum bei schwachen Umsätzen und unveränderten Preisen in ziemlich ruhiger Stimmung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. October 36,50 M. Br., 36 M. Gd.

Leinöl in fester Haltung, loco 62 M. Gd., October 63 M. Gd.

Spiritus war in Folge der Kündigungen und der dadurch hervorgerufenen Realisationen für den laufenden Termin matter; Preise haben so nachgegeben, daß der Preisunterschied gegen October geschwunden ist. Auch spätere Termine waren matter, bei sehr geringen Umsätzen, da Verkäufer sich sehr reservirt verhalten. Im Spritgeschäft sollen auf Termine wenig Aufträge eingehen, dagegen ist für prompte Waare einiger Bedarf. Die Zufuhr ist etwas stärker geworden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: October 55,80 M. Gd., October-Novbr. 55 Mark Gd., November-December 54,90 M. bez., April-Mai 56,00 M. Gd.

Mehl Anfangs fest, dagegen war zuletzt die Stimmung bei schwächerer Kauflust sehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl fein 30,50 bis 31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 M., Hausbacken 30,50—31,50 M., Roggenfuttermehl 11—12 M., Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Stärke per 100 Kilogr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 29,50—30 Mark, Kartoffelmehl 30—30,50 Mark.

△ **Breslau**, 2. Octbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Marktplätzen in Folge ungünstiger Witterung nicht so bedeutend als in der Vorwoche. Obst steht im Vergleich zu früheren Jahrgängen ziemlich hoch im Preise, und wird sehr viel von Großhändlern zum Export aufgekauft. Nach Federvieh und Fischen war starker Begehr. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 60 Pf., deutsches (unausgelassen) pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2½ bis 5 Mark, Enten pro Paar 3 Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 60 Pf., M., die Mandel 65 Pf., Stück 5 Pf.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 70 Pf., Hecht, pro Pfd. 70 Pf., Lachs, pro Pfd. 2 M. 80 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Hummer pro Stück 2 M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse, pro Schock 2—3 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—4½ Mark, 2 Liter 13—15 Pf., Weißkraut pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Blaukraut pro Mandel 70 Pf. bis 1 M., Welschkraut pro Mandel 70 Pf. bis 1 M., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20 bis 30 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1 Mark, Meerrettig pro Mandel 2 M. 50 Pf. bis 3 M., Rettige pro Liter 20 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 40 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Kürbiß pro Stück 30—60 Pf., Wasserrüben 1 Ltr. 20 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 10—20 Pf., Birnen pro Liter 10—20 Pf., Pflaumen pro Liter 25 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 50 Pf., Ananas pro Pfund 3 Mark, Melonen pro Stück 1½—3 Mark, Aepfelsinen pro Stück 15—20 Pf., Citronen pro Stück 10 Pf., Prunellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Weintrauben pro Pfund 40—50 Pf.

Waldfrüchte. Steinpilze pro Körbchen 30 Pf., Reisken pro Körbchen 20 Pf., geb. Pilze pro Liter 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 30 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1,20 Mark, Kochbutter 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 75 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 50—55 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—19 Pf., Roggenmehl, Pfd. 16—17 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—60 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., wilde Enten pro Paar 5 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Rebhühner pro Paar 1½—1,80 Mark, Hasen Stück 2 M. 50 Pf. bis 3 M.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 27. und 30. Sept. Der Auftrieb betrug: 1) **526 Stück Rindvieh**, darunter 270 Ochsen, 256 Kühe. Der Auftrieb an Ochsen bestand zum größten Theil aus Bullen, welche nur zu rückgängigen Preisen verkäuflich, die anderen Preise behaupteten sich. Export 76 Ochsen, 22 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer: Prima-Waare 55—56 M., II. Qualität 46—48 M., geringere 28—30 M. 2) **994 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56—58 Mark und darüber, mittlere Waare 48—50 M. 3) **1492 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21—21,50 Mark, geringste Qualität ohne jeden Begehr. 4) **398 Stück Kälber** erzielten gute Preise.

H. **Breslau**, 2. Octbr. [Monats-Statistik.] Breslauer Landmarkt. Durchschnittspreise pro Septbr. 1880.

Per 100 Kilogramm

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigster		höchster		niedrigster	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Weizen, weißer	21	76	21	09	20	28	19	58	18	81	17	84
do. gelber	20	86	20	34	19	94	19	41	18	39	17	43
Roggen	20	45	20	15	19	65	19	38	19	18	18	62
Gerste	15	97	15	47	15	17	14	67	14	17	13	72
Hafer	14	50	14	20	16	60	13	—	12	50	12	—
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

	feine		mittle		ordin. Waare		
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	
Raps	23	67	22	17	20	17	per 100 Kilogr.
Rübsen, Winterfr.	23	—	21	50	19	50	
do. Sommerfr.	23	—	21	50	19	50	
Schlaglein	25	—	23	50	22	—	

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr.) beste 4,50, geringere 3,10 Mark.

Heu per 50 Kilogr. 2,79 Mark.

Stroh per Schock à 600 Kilogr. 19,75 Mark.

Görlitz, 1. Octbr. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Die Hausseströmung, die sich Anfangs der Woche in Folge allarmirender Berichte über das ungünstige Ergebniß der russischen Ernte an den tonangebenden Märkten zur Geltung brachte, beeinflußte den Effectivhandel an unserem gestrigen Wochenmarkte nicht im geringsten, im Gegentheil, es machte sich namentlich für Weizen bei dringenderem Angebot eher flaue Stimmung geltend. Eine wesentliche Veränderung der Preise gegen die Vorwoche ist nicht zu verzeichnen, die Umsätze waren nicht bedeutend. — Wetter: veränderlich.

Bezahlt wurde: pro 85 Ko. Brutto Weißweizen M. 20¾—19 = pro 1000 Kilo Netto Mark 247—226, Gelbweizen Mark 19½—18 = pro 1000 Kilo Netto M. 232—214,50. Roggen Mark 19¼—18¼ = pro 1000 Kilo Netto Mark 229—217. Gerste pro 75 Ko. Brutto Mark 13 bis 12 = pro 1000 Netto Klgr. 176—162,50. Hafer pro 50 Ko. Netto 7—6½ M. = pro 1000 Ko. Netto M. 140—130. Erbsen pro 90 Ko. Brutto M. 18¾—16½ = pro 1000 Kilo Netto 208—183 M. Roggenkleie per 50 Kilo Netto 6½ M. Weizenkleie per 50 Ko. Netto 5 M. Rapskuchen per 50 Kilo Netto 6¾ M.

□ **Sprottau**, 1. Octbr. [Productenbörse und Wochenmarkt.] An gestriger Börse schwächte sich die Stimmung in Folge der flaueren Berichte recht ab. Mühlenbesitzer zeigten große Zurückhaltung und wurden nur einige feinere Partien zu gedrücktem Preise aus dem Markte genommen. Die Marktzufuhr war wegen der Kartoffelernte schwach. Gezahlt wurden laut amtlicher Notiz pro 50 Kilogr.: Weizen 10,59—10,29 M., Roggen 10,71—10,41 Mark, Hafer 7—6,60 Mark, Kartoffeln 2,20—2,10 Mark, Heu 2,50—2,20 Mark, Stroh pro 600 Kilogr. 20—19 Mark. — Witterung: veränderlich.

Posen, 1. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter kühl. Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war ziemlich stark und mußten Roggen und Weizen bei schleppendem Geschäfte im Preise nachgeben. Gute Gerste war auch heute zu Brauzwecken gesucht. Es wurden notirt per 50 Kilogramm: Weizen 11 M. 20 Pf. bis 10 M. 30 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 30 Pf. bis 10 M. bis 9 M. 60 Pf., Gerste 8 M. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 30 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: flau. Gekündigt — Liter. October 54,70 bez., November-December 53,60 bez., April-Mai 1881 55,20 M. bez.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 1. October. [Original-Hopfen-Bericht.] Das in letzter Zeit vorherrschend gewesene trockene Wetter war für das Einbringen der Hopfenpflanze recht förderlich und können wir heut bis auf ganz geringe Ausnahmen die Ernte als vollständig beendet betrachten. Das Resultat stellt sich qualitativ und quantitativ günstiger heraus, als man vermuthet hatte und ist das Ergebniß mindestens ⅓ besser, als im vorigen Jahre. Wenngleich die bairischen und böhmischen Märkte nicht allzufest lauten, so war dennoch der Verkehr bei uns ziemlich lebhaft und wurden täglich ansehnliche Verkäufe erzielt. Die bedeutende Zahl der anwesenden auswärtigen Käufer, besonders viele aus Baiern und Böhmen, betheiligen sich der Güte des Products wegen flott am Einkauf. Von Seiten einiger Planteure werden zwar so hohe Preise gestellt, daß Käufer abgeschreckt werden, jedoch sind das nur Ausnahmefälle, und sind die Offerten meist derart, daß Preise nach auswärts gute Rechnung geben. Commissionäre waren ebenfalls thätig und kauften nicht unbedeutende Posten für die Nachbarprovinzen, sowie für Süddeutschland, Sachsen und Oesterreich. Den täglichen Verkauf in sämmtlichen Hopfendistricten der Provinz können wir mindestens auf 500 Ctr. veranschlagen, namentlich concentrirt sich jetzt das Hauptgeschäft in der Neutomischler Gegend. In den Preisen ist keine wesentliche Aenderung zu constatiren und lassen sich dieselben wie folgt angeben: Prima Waare 100—105 M., fein 90—95 M., mittel 70—80 M., gering 50—60 M. 1879er Hopfen bleibt vernachlässigt und kommen nur hin und wieder vereinzelte Abschlüsse zu Preisen von 30 bis 45 Mark zu Stande.

Königsberg i. Pr., 1. Octbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus behauptet. Zufuhr 15,000 Liter. Loco 57¼ M. Br., 57 M. G., 57 M. bez., erste Hälfte October 57¼ M. Br., 56¾ M. Gd., October 57¼ Mark Br., 56¾ M. Gd., November 56 M. Br., 55½ M. Gd., November-März — M. Br., 55 M. Gd., Frühjahr 1881 57 M. Br., 56½ M. Gd., Mai-Juni 1881 57½ M. Br., 57 Mark Gd.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 1. Octbr. Auftrieb: 196 Rinder, 774 Schweine, 582 Kälber, 362 Hammel. — Kälber zu 40—58 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht langsam geräumt. In den übrigen Viehgattungen fanden geringe Abschlüsse statt, denen letzte Preise zu Grunde lagen, und Bakoner wurden etwas billiger, 56—57 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 40—45 Pfd. Tara abgegeben.

---

§ **Breslau**, 2. Octbr. [Submission auf Granitsteine.] Die Lieferung von 120 Stück ganzen und 120 Stück halben Granitsteinen zur Stationirung des Warthestromes stand bei dem Kreis-Bau-Inspector Petersen in Landsberg a. W. zur öffentlichen Submission. Es offerirten per Stück: G. E. Wandrey u. Sohn, Strehlen, ad 1 zu 6 M., ad 2 zu 5 M.; Kunath in Dresden ad 1 zu 9,40 M., ad 2 zu 7,50 M.; Herzog in Landsberg ad 1 zu 5 M., ad 2 zu 4 M.; L. Brüggemann in Görlitz ad 1 zu 5 M., ad 2 zu 4,70 M.; Rock in Landsberg ad 1 zu 7 M., ad 2 zu 6 M.; C. Rudolph, Görlitz, ad 1 zu 7 M., ad 2 zu 4 70 M.; Faustmann in Zechow ad 1 zu 6 M., ad 2 zu 5,70 M.; Risch in Landsberg ad 1 zu 8,10 M., ad 2 zu 6,80 M.; Opitz und Pusch in Bärndorf, Kreis Hirschberg, ad 1 zu 5,95 M., ad 2 zu 4,95 M.; C. C. von Thaden, Görlitz, ad 1 zu 5,90 M., ad 2 zu 4,65 M.; L. W. Grimm, Schwarzenberg, ad 1 zu 10,50 M., ad 2 zu 8,50 M.; Scholz, Alt-Jannowitz, ad 1 zu 6 M., ad 2 zu 5 M.; endlich Max Gröhe, Görlitz, ad 1 zu 4,75 M., ad 2 zu 3,75 M. Der Letztere blieb sonach Mindestfordernder und erhielt auch den Zuschlag.

Breslau, 1. Octbr. [Wollbericht.] Bei ruhiger Haltung und im Allgemeinen wenig veränderten Preisen zeigte sich im Monat September ein etwas regerer Begehr und sind ca. 2700 Centner Wolle aller Gattungen, sowohl zur Stoff- und Tuchfabrikation, als auch zum Kamm, für schlesische, Lausitzer, sächsische und rheinische Fabriken bezogen worden. — Am begehrtesten waren die Mittelqualitäten, und nur ein einziger Stamm guter schlesischer Wolle ist für England acquirirt worden. — Das verkaufte Quantum ist durch die gleichzeitig eingetroffenen neuen Zufuhren reichlich ersetzt worden.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Berlin, 2. Octbr. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] In bebauten Grundstücken hat das Geschäft der vergangenen Woche den bisherigen ruhigen Verlauf fortgesetzt. Umsätze fanden nur in engen Grenzen statt. Die Mehrzahl von Verkäufen wird zunächst nur durch Punctationen perfect gemacht, während die Auflassungen dem Quartalstermine vorbehalten bleiben. Wir werden daher erst in einigen Tagen Uebersicht über die Resultate des Monats September gewinnen können. — Am Hypothekenmarkte hat die kurz vor dem Monatsschluß stattgehabte Versteifung des Geldstandes nur für ganz vereinzelte, der Regulirung noch bedürftige Posten einige Schwierigkeiten hervorgerufen. Im großen Ganzen hat sich der Zinsfuß im Realitätenverkehr von dem Einfluß der an der Börse herbeigeführten Geld-Vertheuerung frei gehalten. Für spätere Termine bleibt das Capital, allerdings nur für entschieden gute Sicherheiten, reichlich offerirt. Dagegen häufen sich wieder mehr und mehr die Geldgesuche für Objecte zweiten und dritten Ranges, wobei Beträge in solcher Höhe verlangt werden, daß dem Capitalisten die Beleihung bis zur vollen Werthgrenze des Grundstücks zugemuthet wird. An die Beschaffung solcher Darlehne ist nicht zu denken. Im offenen Markte bleibt der Zinssatz für beste erste pupillarische Eintragungen 4½ pCt., in guter Mittelgegend 4¾ pCt., entlegenere Objecte 5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Qualität 5—5½—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken nach Stadtlage und Bonität 4¼—5½ Procent incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken nach Beschaffenheit 4—4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde: Rittergut Gimmel, Kreis Oels.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Vineta, Oesterreich. Ordre 1 Partie Weizen, 1 do. E. Aron 1 Partie Hafer. Marcuse u. Maß 1 Partie Roggen. — Roskilde: Laura, Birkholm. Ordre 59,181 Klgr. Roggen. — Nykjöbing: Matrone, Andersen. Ordre 57,500 Klgr. Roggen. — Frederiksund: Mette Kirstine, Erichsen. Ordre 49,872 Klgr. Roggen. — Kjerteminde: Laurine Mathilde, Hansen. Ordre 41,693 Klgr. Roggen. — Kjöge: Heilmann, Mahnke. Ordre 51,394 Klgr. Roggen. — Edeby: Gebrüder, Kläß. Eug. Rüdenburg 80,000 Klgr. Eisenerz. Elisabeth, Petersson. Eug. Rüdenburg 127,500 Klgr. Eisenerz. — Lybster: Lucie Marie, Hansen. Ordre 983 To. Heringe. — Wick: Stjernen, Nygaard. Ordre 1008 Tonnen Heringe. — Newyork: Livingstone, Bowitz. August Sanders u. Co. 2753 Barrels Petroleum. — Philadelphia: Cogal, Danielsen. August Sanders u. Co. 1962 Barrels Petroleum.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Stockholm, Engelmann, S. Bergemann 71 Faß Mineralöl. Eugen Rüdenburg 525 Bunde Flachs. Otto Kühnemann 350 Bunde Flachs, 304 Ballen Heede. R. Bergemann 1200 Tschwt. Hafer, 1066 Bll. Roggen. An Ordre 2000 Tschwt. Roggen. — Kopenhagen: Titania, G. Ziemke. Meyer H. Berliner 500 Bll. Reis.

Stettiner Oberbaumliste, 30. Septbr. Schiffer Kienitz von Jarius an Weicher mit 25 W. Weizen, 64 W. Gerste; Richter von Gr.-Neuendorf an A. Gramke mit 90 do. — **Unterbaumliste.** Schiffer Kräft von Barth an Pfeiffer u. Reimarus mit 19½ W. Weizen, 13 W. Roggen; Witt von Anclam zum Verkauf mit 14 do.; Zollatz von do. an do. mit 12 do.

Thorn, 29. Septbr. Stromab. Plock. Thorn, 46,880 Klgr. Roggen. Wloclawek, Danzig, 32,900 Klgr. Roggen, 7400 Klgr. Rübsaat, 4675 Kilogramm Raps.

Verloosungen.

[Gothaer 5proc. Prämien-Pfandbriefe.] Gewinnziehung am 1sten October cr. Von den Pfandbriefen erster Abtheilung fiel der Hauptgewinn von 75,000 M. auf Nr. 11,647, ein Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 53,767, drei Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11,935, 12,361, 43,445. Von den Pfandbriefen zweiter Abtheilung fiel der Hauptgewinn von 150,000 M. auf Nr. 72,131, zwei Gewinne von 3000 M. auf Nr. 71,549, 86,904.

Ausweise.

Wien, 2. Octbr. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 742,606 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 90,208 Fl.

Sprechsaal.

Da die Straßenbahn eine Einrichtung zur größeren Bequemlichkeit des verkehrenden Publikums ist, so dürfte es voraussichtlich genügen, auf zwei Uebelstände hinzuweisen, deren Beseitigung der Verwaltung den Dank des Publikums eintragen wird. Bisher schien es von dem Ermessen des Conducteur oder von dem Verlangen eines empfindlichen Fahrgastes abzuhängen, daß bei rauhem Wetter die hintere Wagenthür geschlossen wurde. In Folge der offenstehenden hinteren Wagenthür aber entsteht, besonders während der Fahrt beim jedesmaligen Oeffnen der vorderen Wagenthür ein greifender Luftzug. Welch unbehaglicher Aufenthalt nun im Wagen ist, wenn einmal zufällig das Durchgehen nach und von dem Vorderperron stetig abwechselt, das dürfte den meisten Fahrgästen bekannt sein. Man braucht dann wahrlich nicht durch vorheriges rasches Laufen erhitzt oder für die Witterung des Tages zu leicht gekleidet zu sein, um eine ernstliche Erkältung davonzutragen. Annähernd zu vermeiden wäre dieser Uebelstand, wenn das Schließen der hinteren Wagenthür bei schlechtem Wetter ebenso streng gehandhabt würde, wie dies mit der vorderen Thür schon immer geschehen ist. Ein anderer recht lästiger Zustand für die rauchenden Fahrgäste ist der, wenn der hintere Perron ohne Noth von nicht rauchenden Fahrgästen überzählig besetzt wird. Wie der Raucher nicht in den Wagen gehört, so könnte wohl auch jeder siebente Fahrgast auf dem Hinterperron von diesem in den Wagen zu weisen sein und der Conducteur müßte nicht nur die Ermächtigung, sondern sogar die Verpflichtung dazu haben, dies zu thun.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 28. Septbr. [Breslauer Dichterschule.] Getreu dem Brauch, mit ihrem Einzug in das Winterlocal eine gesellige Unterhaltung zu verbinden, hatten sich die Mitglieder des Vereins nebst einer Anzahl von Gästen heute im Vereinslocal (bei Fuhrmann) vereinigt. — Nachdem zunächst gewöhnliche Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kanzleirath a. D. Schirmer geschlossen und der gesellige Theil des Abends mit dem Bundesliede von Jacob Freund eingeleitet worden, brachte Mitglied Dr. Schramm dem Verein einen poetischen, für diesen Abend vorbereiteten Gruß, dessen frischer und feuriger Geist allgemein ansprach. Dem weiteren Verlauf des Abends gebrach es auch diesmal nicht an seinem harmlosen und doch anregenden Humor, und an jener schier unerschöpflichen Fülle ergötzlicher, zum Theil vorbereiteter, zum Theil an Ort und Stelle improvisirter Productionen, welche die geselligen Abende der Dichterschule ihren Mitgledern sowohl als auch den Gästen von jeher zu einer beliebten Unterhaltung gemacht haben. Wir beschränken uns darauf, aus dem Reichthum der dargebotenen Gaben nur die humoristischen Vorträge der Herren Oscar Justinus und Dr. Schramm, das launige Lied von Ludwig Sittenfeld und die gelungenen Couplet-Improvisationen der Herren Lobethal und Biberfeld hervorzuheben. — Für die nöthige musikalische Abwechslung hatte diesmal Herr Martin Wittenberg mit dankenswerther Bereitwilligkeit gesorgt, indem derselbe u. A. Beriot's D-dur Concert für die Violine in excellenter Ausführung zum Besten gab. Die letzten Theilnehmer schickten sich erst in sehr vorgerückter Nachtstunde zum Heimweg an.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Oct. Eine kaiserliche Verordnung aus Baden-Baden vom 29. September beruft den Bundesrath zum 20. Octbr. ein.

Wien, 2. Octbr. Das Concert der Mächte dauert fort. Maß-

nahmen, welche ihrer Natur nach allseitige Billigung nicht hätten finden können, sind bisher keinerseits in Anregung gebracht.]

Pest, 2. Octbr. Unterhaus. Tisza beantwortet eine Interpellation Madaraß betreffs der Flottendemonstration und sagt, die der Türkei immerfort betreffs der Durchführung des internationalen Vertrags bewilligten neuen Aufschübe beweisen klar, daß keine Macht die Absicht eines Krieges gegen die Türkei gezeigt. Die Leitung des auswärtigen Amtes der Monarchie, stets bestrebt, das europäische Einvernehmen gerade im Interesse der Erhaltung des Friedens, so lange als nur möglich zu sichern, wird hierin von der ungarischen Regierung mit aller Kraft unterstützt. Was aus diesem Anlaß noch geschehen wird, könne nicht im vorhinein bestimmt werden, aber die Landung von Truppen ist laut der den Commandanten ertheilten Instructionen aus der Reihe der Möglichkeiten ausgeschlossen. Tisza erklärt ferner unter lebhaftem Beifall, daß die Forderung des Interpellanten, die Regierung möge die Garantie übernehmen, daß die ungarische Wehrkraft keinesfalls in Action trete, was gesetzlich und verfassungsmäßig unzulässig sei. Die Regierung sei verpflichtet, darauf zu achten, daß die Wehrkraft der Monarchie ausschließlich für die Interessen der Monarchie ins Feld geführt werde. Wenn dies aber geschehe, dann sei es unmöglich, daß das Contingent eines Staates sich schlage, das Contingent des anderen Staates nicht. Die Antwort wird zur Kenntniß genommen.

Ragusa, 2. October. Die russische Corvette „Zemuck“ ist nach den albanesischen Gewässern behufs Recognoscirungen abgegangen. Der Zuzug der Albanesen nach Dulcigno dauert fort. Riza forderte die Einwohner von Dulcigno erfolglos auf, ihre Familien zu entfernen, um sie vor dem Bombardement zu schützen. Die Stimmung ist sehr erregt und kampfbereit. Montenegro forderte die albanesischen Kaufleute in Cettinje und Rieka auf, ihre Geschäfte zu schließen und sich zurückzuziehen. Die Albanesen erheben durch den türkischen Consul Entschädigungsansprüche.

Rom, 1. Oct. Der König und die Königin von Griechenland treffen morgen in Monza ein.

Rom, 2. Octbr. Eine päpstlichste Encyclica dehnt das Fest der slavischen Apostel Cyrill und Methodius auf die ganze katholische Kirche aus und bestätigt den von Pius eingesetzten Festtag am 5ten Juli. Die Encyclica erinnert an die diesbezüglichen Bitten mehrerer Bischöfe am Concile, verweist auf die veränderte politische Lage mehrerer slavischer Länder, erzählt die Geschichte des Apostolates dieser Heiligen in Bosnien, der Herzegowina, in Bulgarien, Serbien, Galizien und Rußland und gedenkt der Sorgfalt des Papstes für die slavischen Länder. Der Papst dankt der Vorsehung für die Gelegenheit, den slavischen Ländern seine väterliche Zuneigung bekunden zu können.

London, 2. Oct. Eine Schachtel mit einer beträchtlichen Menge Schießbaumwolle, Zündhütchen und Kautschukschlauch wurde am Donnerstag Abend in Brook Green, einer Vorstadt Londons, gefunden. Die Polizei stellt Erhebungen an. Man legt der Affaire keine große Bedeutung bei.

Dublin, 2. Octbr. Der Vicekönig setzte eine Belohnung von 1000 Pfund für die Ergreifung der Mörder Mounthmorris aus und sagte volle Amnestie allen Mitschuldigen zu, welche Mittheilungen machen würden, die zur Verurtheilung der Mörder führen könnten.

Konstantinopel, 2. Octbr. Die „Agence Havas“ meldet: Dem Vernehmen nach würde demnächst eine neue Note der Pforte abgesendet, worin die Uebergabe Dulcignos angeboten wird, unter der Bedingung der Aufgabe der Flottendemonstration und anderweitiger Regelung der Frage und Aufrechterhaltung des Status quo östlich des Scutarisees. Ferner werde ein zweimonatlicher Aufschub zur Regelung der griechischen und ein dreimonatlicher zur Regelung der armenischen Frage verlangt.

Washington, 1. Octbr. Die Staatsschuld nahm im September um 8,970,000 Doll. ab. Im Staatsschatze befinden sich 199,950,000 Dollars.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Octbr. Einer Zeitungsmittheilung gegenüber kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ versichern, daß einer Erhöhuug der Branntweinsteuer im Staatsministerium keine principiellen Bedenken entgegenstehen, an eine solche aber nur gedacht werden kann, wenn gleichzeitig die directen Steuern den indirecten so weit Platz gemacht haben, daß die zwei- und dreifache Besteuerung des Grundbesitzes wegfällt.

(W. T. B.) **Berlin,** 2. Oct. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	486 50	488 —	Wien 2 Monate	170 30	170 40
Oesterr. Staatsbahn	475 50	476 50	Warschau 8 Tage	207 90	208 —
Lombarden	139 50	139 50	Oesterr. Noten	171 80	171 85
Schles. Bankverein	108 25	108 —	Russ. Noten	208 50	208 55
Bresl. Discontobank	94 50	94 —	4½ % preuß. Anleihe	104 50	104 40
Bresl. Wechslerbank	98 30	98 —	3½ % Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	122 —	121 90	1860er Loose	121 50	121 40
Wien kurz	171 35	171 40	77er Russen	91 60	91 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	99 —	99 —	Galizier	118 60	118 70
Oesterr. Silberrente	62 —	61 90	London lang	20 30½	— —
Oesterr. Papierrente	61 30	61 30	London kurz	20 41	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 40	55 40	Paris kurz	80 40	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	53 50	53 70	Deutsche Reichs-Anl.	100 20	99 90
Oberschl. Litt. A.	195 50	194 90	4% preuß. Consols	100 10	100 00
Breslau-Freiburger	108 70	108 90	Orient-Anleihe II.	58 60	58 70
R.-O.-U.-St.-Actien	— —	146 50	Orient-Anleihe III.	58 10	58 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	145 20	144 10	Donnersmarckhütte	67 70	68 —
Rheinische	159 —	158 60	Oberschl. Eisenb.-Bed.	59 50	59 50
Bergisch-Märkische	117 50	117 40	1880er Russen	71 —	71 —
Köln-Mindener	147 20	147 —	Neue rum. St.-Anl.	90 —	90 40

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 10, dto. ungarische 92, 40, Creditactien 487, —, Franzosen 476, —, Oberschles. ult. 195, 90, Discontocommandit 176, —, Laura 122, 20, Russ. Noten ult. 209, —.

Ziemlich fest. Günstige politische Anschauung besserte schließlich. Spielpapiere, Banken und Auslandsfonds behauptet, Bergwerke geschäftslos, Bahnen und deutsche Anlagen gefragt. Discont 4½ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 2. Oct., Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, 75. Staatsbahn 237, 75. Lombarden — —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 236, 50. Neueste Russen —, —. Schwach.

(W. T. B.) **Wien,** 2. Oct. [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2	1
1860er Loose	130 —	130 50	Napoleonsd'or	9 39	9 39
1864er Loose	171 50	171 20	Marknoten	58 22	58 20
Creditactien	282 50	283 —	Ungar. Goldrente	107 87	108 10
Anglo	118 40	118 60	Papierrente	71 50	71 50
St.-Esb.-A.-Cert.	275 75	276 50	Silberrente	72 60	72 55
Lomb. Eisenb.	81 —	81 —	London	118 20	118 15
Galizier	274 50	274 50	Oest. Goldrente	87 60	87 50

(W. T. B.) **Paris,** 2. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 55. Neueste Anleihe 1872 120, 35. Italiener 85, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 76⅝. Ungar. Goldrente 93⅜. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Unentschieden.

(W. T. B.) **London,** 2. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 97, 15. Italiener 84⅞. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 89½. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Newyork,** 1. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 80¾. do. auf Paris 5, 24⅜. 5procentige fundirte Anleihe 102½. 4procentige fundirte Anleihe 1877 excl. 107¼. Erie-Bahn 39⅝. Central-Pacific-Bahn 111¾. Newyork-Centralbahn 130¼. Baumwolle in Newyork 11⅜. do. in New-Orleans 11⅞. Raffinirtes Petroleum in Newyork 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia —. Rohes Petroleum 6¾. Pipe line Certificats 0, 99. Mehl 4, 10. Rother Winterweizen 1, 09. Mais (old mixed) 0, 52. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7½. Kaffee Rio 14⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 8⅝. do. Fairbanks 8½. do. Rothe u. Brothers 8⅝. Speck (short clear) 9⅛. Getreidefracht 5⅛.

(W. T. B.) **Berlin,** 2. Octbr., 12 Uhr, — Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October 213, —, April-Mai 209, —. Roggen October 201, —. April-Mai 188, 50. Rüböl Octbr.-November 54, 20, April-Mai 58, —. Spiritus October 57, 50, April-Mai 57, 30. Petroleum October-November 41, 30. Hafer October 142, 50.

(W. T. B.) **Berlin,** 2. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Oct.	213 —	212 —	Oct.-Novbr.	53 90	53 80
April-Mai	208 —	209 —	April-Mai	57 90	57 60
Roggen. Schwank.					
Oct.	202 25	201 —	Spiritus. Ruhig.		
Oct.-Novbr.	199 50	198 —	loco	57 40	57 60
April-Mai	189 —	188 25	Oct.	57 50	57 50
Hafer.			April-Mai	57 20	57 20
Oct.	142 50	142 50			
April-Mai	142 —	141 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 2. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Still.			Rüböl. Fest.		
Herbst	204 —	205 50	Oct.	55 —	54 70
Frühjahr	202 —	202 50	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Herbst	198 50	199 —	loco	56 30	56 40
Frühjahr	185 —	186 —	Oct.	56 30	56 20
			Oct.-Novbr.	54 80	54 60
Petroleum.			April-Mai	55 60	55 40
Oct.	11 75	10 75			

(W. T. B.) **Köln,** 2. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 25, per März 21, 40. Roggen loco —, per November 19, 95, per März 19, 40. Rüböl loco 29, 50, per October 29, 20. Hafer loco 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg,** 2. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Octbr. 198, —, per April-Mai 204, —. Roggen fest, per Octbr. 187, —, April-Mai 179, —. — Rüböl ruhig, loco 56½, per October 58½, —. — Spiritus ruhig, per October 50, per November-December 48¾, per December-Januar 48¾, per April-Mai 47½. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Paris,** 2. Oct. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per Octbr. 57, 50, per Novbr. 56, 75, per November-Februar 56, 25, per Jan.-April 56, 25. — Weizen fest, per Octbr. 27, 25, per November 27, —, per Novbr.-Febr. 26, 75, per Januar-April 26, 60. — Spiritus fest, per October 62, 50, per November 61, 50, per December 61, —, per Januar-April 59, 50. — Rüböl fest, per October 74, 50, per November 75, —, per December 75, 50, per Januar-April 77, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 2. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November 280, —, per März 289, —. — Roggen loco —, per October 239, —, per März 223, —. — Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1881 —. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr —.

Frankfurt a. M., 2. Octbr., 7 Uhr 28 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 241, 87, Staatsbahn 237, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 92,56, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 2. Octbr., 8 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 242, —, Staatsbahn 594, Silberrente —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente 75, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, Ungarische Goldrente 92½. Bergisch-Märkische 118, 37, Orientanleihe II. 56¾, do. III. 56¼, Laurahütte —. Russ. Noten 209, —. Ziemlich fest, sehr still.

Wien, 2. October, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 282,20, Staatsbahn 275,75, Lomb. 81,—, Galizier 274,75, Napoleonsd'or 9,38½, Marknoten 58,20, Goldrente 87,65, Ungarische Goldrente 108,—, Anglo 117,51, Papierrente 71,50. Abgeschwächt.

Paris, 2. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proct. Rente	85 57	85 60	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 55	87 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 40	120 17	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	86 40	86 35	Orientanleihe III.	60 03	60¼
Oesterr. Staats-E.-A.	595 —	595 —	Goldrente österr.	76¾	76⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	185 —	183 75	do. ung.	93⅝	93¾
Türken de 1865	9 95	9 87	1877er Russen	94⅞	94¾

London, 2. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Consols	97 15	97 13	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	85 —	85 —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅛	7⅛	Oesterr. Goldrente	— —	75½
5proc. Russen de 1871	88 —	88 —	Ungar. Goldrente	92⅝	92½
5proc. Russen de 1872	— —	— —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	89½	89½	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	9¾	9¾	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	105⅝	105½	Petersburg	— —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Heute Sonntag geht als Abend-Vorstellung Meyerbeer's große Oper: „Die Afrikanerin“ in Scene. — Das mit großem Erfolge gegebene Lustspiel: „Die Märchentante“ kommt heute Nachmittag zu halben Preisen zur Aufführung. Für Montag ist als zweite Classiker-Vorstellung zu halben Preisen Schiller's „Maria Stuart“ angesetzt. — Dinstag, den 5.: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing; Mittwoch, den 6.: zum 5. Male: „Die Märchentante“; Donnerstag, den 7.: „Der Prophet“; Freitag, den 8.: dritte Classiker-Vorstellung: „Die Jungfrau von Orleans“; Sonnabend, den 9.: Opern-Vorstellung.

* [Lobetheater.] Wegen Vorbereitung zu der heute Abend zum ersten Male zur Aufführung kommenden Offenbach'schen Operette „Madame Favart“ mit Frau Geistinger in der Titelrolle findet keine Nachmittags-Vorstellung statt.

• [Concerte unter Leitung von Trautmann und Börner.] Es hat sich am 1. October cr. die Trautmann'sche Capelle, bestehend aus 70 Mann der ehemaligen Concerthaus-Capelle und neu angeworbenen vorzüglichen Musikern, constituirt, um in den in gemeinsamer Regie betriebenen Etablissements: Liebich's Etablissement und Breslauer Concerthaus zu concertiren. Neben dem vielfach bewährten Dirigenten Trautmann übernimmt der hier in allen Kreisen beliebte und nicht minder verdiente Capellmeister Börner die zweite Dirigentenstelle. Die öffentlichen Concerte, und zwar in Liebich's Etablissement Sonntags und Freitags, und im Concerthause nächst den Ressourcen-Concerten am Sonntage, gelangen unter abwechselnder Direction beider Herren. Außer den für jeden Freitag vorgesehenen Synphonie-Concerten im Liebich'schen Etablissement ist für jeden zweiten Dinstag ein großes classisches Concert in Aussicht genommen, so daß dadurch auch dem Publikum, welchem der nicht zureichende Raum bei Orchestervereins-Concerten den Zutritt versagt, Gelegenheit wird, sein Verlangen nach großen classischen Musikaufführungen zu befriedigen. Dinstag, den 5. October, findet demnach das erste derartige Concerte als Einführungs-Concert unter Direction beider genannter Herren statt.

G. S. [Concerte im Saale der Actien-Brauerei,] Nicolaistraße, früher Wiesner, werden von jetzt jeden Mittwoch und Sonnabend Abend von der Musik-Capelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des königl. Musik-Directors Hrn. Englich stattfinden. Herr Geitner, jetziger Pächter der Restauration der Actien-Brauerei hofft, durch Wiedereinführung guter Concertmusik bei billigem Eintrittspreise die frühere Anziehungskraft des Etablissements wieder herzustellen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung ihrer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **G. Neumann** in **Berlin** erlauben sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
A. Schatzky und Frau
Johanna, geborene Posner.
Bunzlau, den 1. October 1880.

Fanny Schatzky,
Gabriel Neumann,
Verlobte. [5271]

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Arnold Fischer** in Neisse beehren wir uns statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Schweidnitz, den 1. Oct. 1880.
[3428] **Berry und Frau.**

Heute wurde meine geliebte Frau **Laura**, geb. **Kohn**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 1. October 1880.
[3429] **Eugen Wienskowitz.**

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [3421]
Bruno Lomnitz und Frau,
geb. **Schwerin.**
Gera, den 1. October 1880.

Heute Nachmittag 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unserer lieben guten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- und Großmutter, Frau Tischlermeister [3424]
Ernestine Lehmann,
geborene **Kroker**, im Alter von 58½ Jahren, was wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Breslau, den 1. October 1880.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: den 4. October, Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Schuhbrücke 19.

Am 1. d. Mts., Nachmittags 2¼ Uhr, endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unseres innigstgeliebten Bruders, Schwagers, Onkels und Pflegevaters, des Kaufmanns
August Scholz,
im Alter von 57 Jahren 2 Monaten.
Grottkau, Patschkau, Christianstadt.
[1218] **Die Hinterbliebenen.**

Heute früh halb 1 Uhr entschlief an einem Nierenleiden unser guter, inniggeliebter Gatte und Vater, der Gasthofbesitzer [1194]
Julius Adam,
im 54. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittend, zeigt dies hiermit, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt an
verw. **Rosalie Adam,**
geb. **Kunth.**
Reichenbach i. Schl.,
den 1. October 1880.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Rechtsanwalt Dr. Sobernheim mit Frl. Elise Bütow in Berlin. Inspector und General-Bevollmächtigter der Herrschaft Tillowitz OS. Herr v. Gärtner in Ellguth bei Tillowitz mit Frl. Marie Sternagel in Schloß Friedland OS.

Verbunden: Pr.-Lt. im 2. Hann. Dragoner-Regt. Nr. 6 Hr. Frhr. v. Fettau mit Frl. Helene v. Rosenberg in Lüneburg. Pr.-Lt. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 Herr von Alvensleben m. Frl. Josephine v. Tietzen u. Hennig in Cottbus. Pr.-Lt. im K. S. 2. Gren.-Regt. Nr. 101 Herr von Monbé mit Frl. Ellie Everett in Cleveland Ohio. Major im 1. Garde-Dragoner-Regt. Herr v. Beerfelde mit Frl. Marie Gobat in Bienne.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Dehmel in Ober-Wiesa. — Eine Tochter: dem Pr.-Lieut. à la suite des 4. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 5 Hrn. Granier in Bensberg, dem Hrn. Rechtsanwalt und Notar Meyer in Goldberg.

Gestorben: Frau Rittmeister von Schultz in Lojow bei Stolp i. Pom. Herr Commerzienrath Schneider in Breslau. Verw. Frau Oberamtmann Langer in Frankenstein.

Singakademie.

Die **Vorübungsklasse** beginnt **Montag**, 4. Oct., 11 Uhr, in meiner neuen Wohnung [5121]

Flurstrasse 4, III.

Anmeldungen werden Vormittags 9—10 Uhr angenommen.
Schaeffer.

Für
Damen-schneiderei
unbedingt billigste Preise.
Franzen,
Perlbesätze,
Knöpfe,
Schnüre,
Quasten,
Eicheln,
Hutschnuren,
Pompons
sind in jeder modernen Herbstfarbe vorräthig bei [5269]
J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20,
gegenüber der Bischofstraße.

Gelegenheitsdichter w. empfohlen Zimmerstraße 6a, Gartenh. 2.Et.

Die Weissagungen über die letzte Zeit der Christenheit und ihre Erfüllung. [3430]
Vortrag für Jedermann in der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Sternstraße 12, heute, sowie jeden Sonntag, Abend 6½ Uhr, wozu ergebenst einladet
Dr. philos. J. Flegel.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser Etablissement einer gütigen Beachtung. Wir bieten eine Fülle der vorzüglichsten und besten Stoffe in

Seide, Sammet, Wolle, Besatz-Artikeln, Stoffen für Pelzbezüge,

außerdem in hervorragender Bedeutung Stoffe für

Gesellschafts-Toiletten
und
Kleiderstoffe für den praktischen Gebrauch.

Jede Neuheit, die auf dem Gebiete der Mode erscheint, ist sogleich bei uns am Lager in einer nicht übertroffenen Reichhaltigkeit vertreten.

Bei Einkäufen in Artikeln unserer Branche werden die Interessen des kaufenden Publikums in unserer Handlung auf das Vortheilhafteste gewahrt und bleiben unsere Principien

Reellität und Billigkeit.

Nach auswärts stehen wir auf Verlangen mit frankirten Mustersendungen bereitwilligst zu Diensten, um Gelegenheit zu geben, sich von der Preiswürdigkeit und Güte unserer Waaren überzeugen zu können. Aufträge von 20 Mark an expediren wir portofrei. [5134]

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Mein **Special-Geschäft** für

Sammet- u. Seidenwaaren

entspricht dem allgemeinen Bedürfniß durch **großartigste Auswahl** und findet volle Anerkennung durch den stetig sich steigernden großen Verkehr! Den günstigen Erfolg verdanke ich zum Theil auch meinem nie rastenden Streben, — **jede Neuheit** zuerst und in **unerreichbarer Vielfältigkeit**, die **Bedarfsartikel** in Seide und Sammet aber in **augenfälliger Preiswürdigkeit** zu bieten. [5144]

Die Nouveautés dieser Saison sind vollständig auf Lager!

Plüsch
in allen modernen Farben, à Meter 7 Mark 50 Pf. bis 10 Mark.
Damassé, reinseiden und halbseiden in allen Nuancen und zu jedem Preise.
Atlasse in jeder Farbendisposition.

Ferner empfehle:
Schwarze, weiße und couleurte
Seidenstoffe
in den reellsten Fabrikaten.
Schwarze Cachemires,
reinwollen, 120 ctm breit, in vorzüglicher Güte und schönstem Schwarz.
Couleurte Cachemires,
reinwollen, jetzt sehr beliebt, in vollständigstem Farbensortiment.
Pelzbezugstoffe,
nur in gediegenen Qualitäten, reichhaltigste Musterwahl, in Seide, Wolle und Sammet.
Echt Lyoner Sammet zu Jaquets.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- u. Seidenwaaren-Specialität,
7. Schweidnitzerstraße 7.
Proben nach auswärts franco.

„Culmbacher Export-Bier“
in sehr feiner, kräftiger Qualität halten stets auf Lager und versenden in Gebinden und Flaschen. [3160]
Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier völlig frei von Surrogaten, nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen gebraut und zu den vorzüglichsten Bieren Culmbachs gehört.
M. Karfunkelstein & Co., Hoflieferanten. **Bier-Depôt** Breslau und Beuthen O.-S.

Damen-Paletots, ganz und halb anliegend,
Dolmans, Jaquettes rc.,
nach den neuesten für die Herbst- und Winter-Saison erschienenen Modellen copirt, sind in größter Mannigfaltigkeit von allen erdenklichen Stoffen und Besätzen prachtvoll arrangirt auf unserem großen Lager in zahlreichen Exemplaren zur Ansicht ausgestellt.

Costumes,
schwarz und farbig, eine **Specialität** unserer Handlung, worin wir bekanntlich vermöge der tüchtigsten Arbeitskräfte nur Vorzügliches leisten, halten wir von 3 Thalern bis 20 Thaler in allen modernen Stoffen, als: **Cheviot, Diagonal, Mouchoir, Plaid, Cachemire** rc., in den kleidsamsten Façons, für jede Figur passend, vorräthig. [5187]

J. Glücksmann & Co.,
71 Ohlauerstraße 71,
„Bazar Fortuna.“

Von **Paris** empfingen **neue Façons** in
Umhängen und Paletots
für **Herbst und Winter**, deren getreue Copien zu billigen **aber bekannt festen Preisen** empfehlen. [5106]
May & Wrzeszinski,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Ohlauerstraße 83, I. Etage (vis-à-vis dem blauen Hirsch).

Soeben erschien das 1. (October-) Heft
Deutsche Revue
über das gesammte nationale Leben der Gegenwart.
Herausgeg. v. Richard Fleischer.
Verlag von Otto Janke in Berlin,
Anhaltstraße 11.

enthält: [5274]
Robert Hamerling, Die Waldsängerin, Novelle. **Ludwig Geiger,** Zwei Briefe Schillers. **Heinrich Brugsch-Bey,** Des Priesters Rache. Reise-Erinnerungen aus nachgelassenen Briefen des verstorbenen General-Feldmarschalls Grafen Roon. **August Kluckhohn,** Zur Geschichte der Juden. **J. N. v. Nußbaum,** Eine kleine Hausapotheke. **Nördlinger,** Baumphysiologische Bedeutung des kalten Winters 1879/80. **Ueber Deutschlands Betheiligung an der Entwickelung der Physik in der neuesten Zeit.** **Carriere,** Die Regenerations-Erscheinungen im Thierreiche. **F. Reber,** Die deutsche Renaissance und die Grenzen ihrer modernen Anwendung. **Paul Nerrlich,** Der siebzehnjährige Jean Paul über Toleranz. Literarisches rc.

Man abonnirt auf das neue Quartal für 6 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

En gros. **Confection.** **En détail.**

Louis Lewy jr.,
Breslau, Ring Nr. 40,
Damen-Mäntel-Fabrik.
Für die
Herbst- und Winter-Saison
sind sämmtliche erschienenen
Neuheiten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in nur **denkbar größter Auswahl** am Lager.
Für die
Herbst-Saison
mache besonders auf **einige Façons**, von **halbdickem Stoff** gearbeitet, welche sich **in meinem alleinigen Besitz** befinden, aufmerksam. [5166]
Ausführung solid und **dauerhaft. Preise** anerkannt **billig.**

Damen-Mäntel-Fabrik
Louis Lewy jr.
En gros. **Confection.** **En détail.**

Danksagung.
Herrn **Dr. Albers,** gegenwärtig Knappschaftsarzt in Myslowitz, dessen höchst heilsamer ärztlicher Behandlung ich das Aufhören meines hartnäckigen Kopfkrampfes, verbunden mit Unterleibskrankheit zu verdanken habe, nachdem ich viele Professoren und andere Aerzte consultirt, und deren Arzeneien erfolglos dagegen angewendet habe, sage ich öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank und erfülle zugleich einen Act der Menschenliebe, indem ich hiermit derartig Leidenden Herrn Dr. Albers empfehle. [1216]
Bujakow, den 1. October 1880.
Cäcilie Brauer.

E. Breslauer's Damen-Mäntel-Fabrik,

Albrechtsstraße 59,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Detail-Verkauf in den hellen geräumigen Localen part. und 1. Etg., Engros- und Export-Lager 2. und 3. Etage.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison werden zu sehr billigen Preisen empfohlen. [5125]

Großen Detail-Verkauf

zu Engros-Preisen empfiehlt die

Damen-Mäntel-Fabrik von **Schottlaender & Jaroslaw,** 50. Schweidnitzerstraße 50. [5177]

Damen-Mäntel-Fabrik F. Sittenfeld & Co.,

seit 30 Jahren **Special-Engros**, eröffnen in ihrem neuen Locale

Ring Nr. 15, 1. Etage,

einen

Detail-Verkauf

ihrer Fabrikate zu **billigen**, aber **festen** Preisen. [5162]



Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 4. October, Abends 8 Uhr, bei **Gebrüder Rösler**: **Hauptversammlung.**

Tagesordnung: Communale Mittheilungen. Vortrag des Herrn Prediger **Kristin** über die kirchliche Ablösungsfrage. Referat über die neue Bezirkseintheilung. Stadtverordnetenwahlen. Fragekasten. [5209]

Der Vorstand.

Stenographie.

Donnerstag, den 7. Octbr., Abends 7½ Uhr, beginnt der Unterzeichnete seinen 61. öffentl. Cursus in der **W. Stolze'schen** Stenographie. Karten à 6 M. sind in der **Gosohorsky'schen** Buchhandlung zu haben. [5208]

Rector Adam, Vorsitzender d. Stolze'schen St.-V.

Stolze-Sten.-V.: Den 7. Oct., 8¼ U., Hpt-Vers., Ohlauerstr. 79.

An edle Menschenfreunde.

Ein j. verh. strebs. Mann aus gut. Familie, gegenwärtig stellungslos u. in äußerst traurigen Verhältnissen, wünscht 60 Mark zu leihen behufs Beschaffung bereits verpfänd. Sachen und Gründung einer Existenz. [5114]

Auch wäre Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten und Zeichnen sehr erwünscht. Ernst gem. Offerten unter v. R. B., Breslau, Posenerstraße 7, erbeten.

Eine geb. anst. Frau, Mutter zahlr. Kinder, wünscht durch Vorlesen bei leidenden und alten Herrsch. sich einen Nebenerwerb zu schaffen. Off. unt. M. Nr. 98 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Großes Lager

von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simmon**, Böttchermst., Altbüßerst. 57.

Danksagung.

Nachdem wir Unterzeichneten nebst noch 7 Andern das Einj.-Freiwilligen-Examen bestanden haben, sagen wir Herrn **Dr. Schummel** in Breslau, Dominikanerplatz 2, für alle uns gewidmete Sorgfalt unsern herzlichsten Dank und können unsern Altersgenossen seine Vorbereitungscurse nur empfehlen. [3410]

Anton Kern. Joseph Elsner.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner, **Breslau, Ring Nr. 35,** Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,

empfiehlt

feine **Herren-Geh-** und **Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus-** und **Jagdröcke** von 30 Mark, **Livrée-Pelze** für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh-** und **Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks-** und **Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär-** und **Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke** und **Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe**, sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne **Spesenberechnung** portofrei zugesandt.

Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

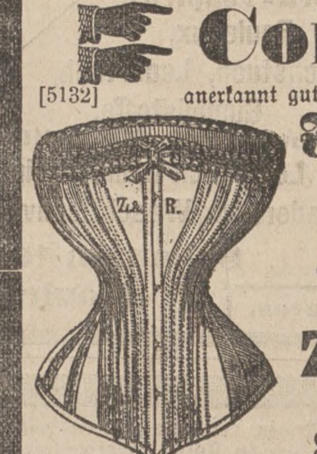
Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Füchse, Marder, Iltis und **Fischottern** werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35, Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [5198]

Corsets

[5132] anerkannt gut sitzend und druckfrei.



Frauen-Corsets, Gradehalter, Mädchen- und **Kinder-Corsets** nach ärztlicher Vorschrift, empfehlen in allen Taillenweiten

Zweig & Roth, Corset-Fabrik, 80. Ohlauerstraße 80.



Herrmann Freudenthal,

Junkernstraße Nr. 27.

Special-Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen.

Reichhaltigstes Lampen-Lager — en gros. — en détail. —

Sämmtliche Neuheiten von Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-, Wand- und Hänge-Lampen mit nur besten Rundbrennern anerkannt bewährter Fabrikanten, in mannigfachster, jedem Geschmack anpassender Form und Farbe, zu diesjährigen, gegen das Vorjahr ganz erheblich billigeren Preisen. [5159]

Hängelampen mit Zug von 9 Mark an.

Wiederverkäufer, Schneider und Putzmacherinnen erhalten Rabatt.

Garnir-Peluche, Garnir-Sammet, Garnir-Atlas, Garnir-Bänder, Garnir-Spitzen, Gold-Spitzen, — In allen neuen Farben. höchste Neuheit!

im **Détail** zu **äussersten Engros-Preisen.**

Schaefer & Feiler, 50. Schweidnitzerstrasse 50. [5173]

Für Wiederverkäufer!

empfehle große Posten **seidene Tücher** für Herren, Damen und **Kinder** zu auffallend billigen Preisen. — Partien in **Weißwaaren, Shawls, Schleifen** ꝛc. sind stets zu enorm billigen Preisen auf Lager.

Ich lasse nicht reisen, wodurch ich die großen Reise-Spesen erspare, kann deshalb bedeutend billiger als meine Concurrenz verkaufen. Versandt: gegen Nachnahme oder Aufgabe guter hiesiger Referenzen.

Eduard Kreutzberger, Ring 35. [5157]

Die Tapeten-Manufactur Julius Bernstein junior,

Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,

unterhält die größte Auswahl von [5024]

Tapeten, Borden, Decorationen etc.

Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Mein neu eingerichtetes [3425]

Blumengeschäft

empfehle einer gütigen Beachtung.

Specialität: Brautkränze.

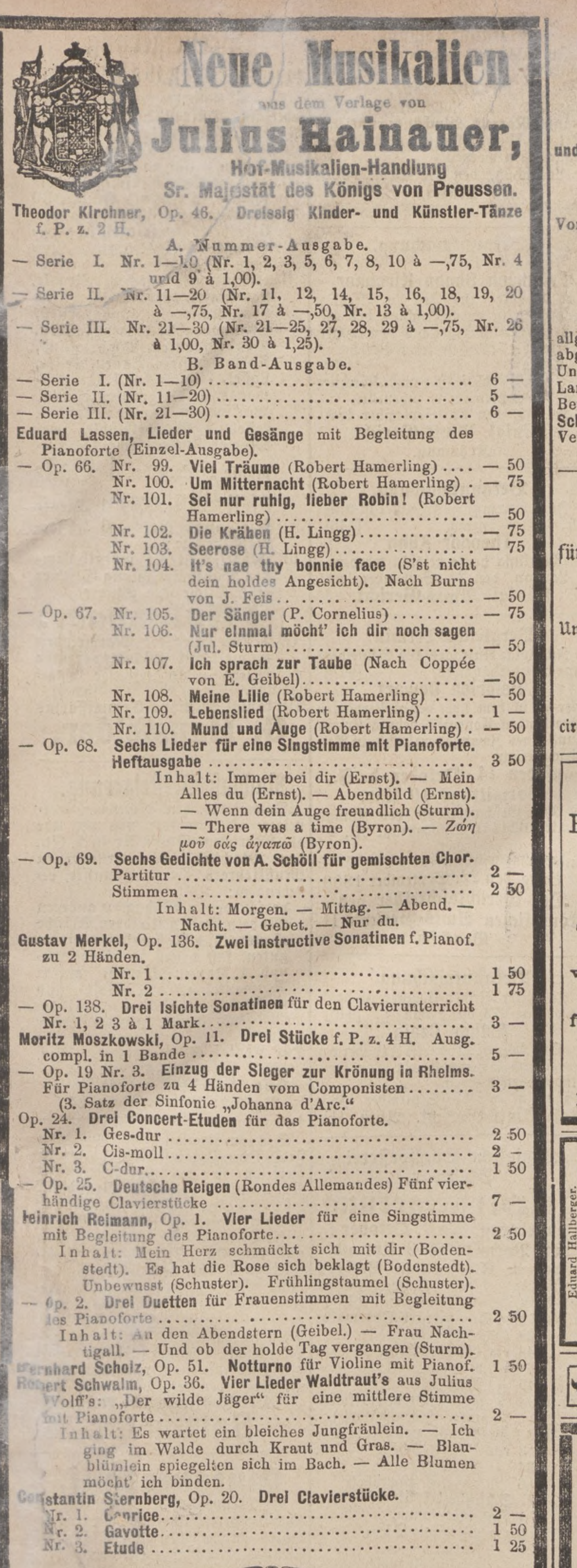
Ida Guttentag, Schweidnitzerstr. 10, 1. Et., vis-à vis der Apotheke.

Graveur-Arbeiten

werden sauber angefertigt bei **C. Waldhausen**, Grav., Blücherplatz 2. 3400

Juwelen, Gold, Silber, Alterthümer und **Münzen,** einzeln wie ganze Sammlungen, kauft

[5199] **Eduard Guttentag,** Riemerzeile 20/21.



Nessel & Schweitzer,

Buch- und Kunsthandlung,
Neue Schweidnitzerstr. 1 (am Schweidn.-Stadtgraben).

Journal-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.

Abonnements von jedem Tage ab. Prospecte gratis. Kataloge leihweise.
Ein **Nachtrag** zu unserem im Mai erschienenen **Haupt-Kataloge** gelangt Anfang October zur Ausgabe. [5175]

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Da wegen Todesfall des Inhabers das Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft von [3478]

C. O. Jaeschke

baldigst aufgelöst werden soll, sind alle Sorten Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen en gros & en détail abzugeben.
Verkaufslocal: Hummerei 26 am Christophoriplatz.

Lampen! Lampen!

Die größte Auswahl aller Art Hänge-, Tisch- und Wandlampen zu **billigsten** Engrospreisen empfiehlt die Lampenfabrik von [5007]

Oswald Reichelt.
14 Schuhbrücke 14.

Zug-Hängelampen mit patentirtem Rundbrenner von Mark 7 ab.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Sorgfältig revidirt erschien:

Generalkarte
von der Königlich Preussischen Provinz
Schlesien

und den angrenzenden Länderthellen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.
Entworfen und gezeichnet von
W. Liebenow,
Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.
Siebente verbesserte Auflage.
Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf.,
roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau**:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von
Dr. A. B. Frank,
außerordentlichem Professor an der Universität Leipzig, Custos des Universitätsherbariums daselbst und Mitgliede der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher.
Erste Hälfte.
26 Bogen. 8. Mit 62 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 10 Mark.
Der Schluß des Buches erscheint im November dieses Jahres und wird circa 8 Mark kosten.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospecte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Cotta. — Holle.
Musikalien-Handlung und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Junkern-Strasse (Stadt Berlin),
schrägüber der „goldenen Gans.“
Eduard Hallberger. — Breitkopf & Härtel.
Edition Peters. — Collection Litolff.

Billige Leihbibliothek
Klosterstr. 86. Ecke Feldstr.

Leuckart'sche
Leihbibliothek
(A. Schrottky),
27. Schuhbrücke 27.
Ueber 70,000 Bände
der deutschen, französischen und englischen Literatur.
Theater-Bibliothek.
Hochzeits- u. Gelegenh.-Gedichte.
[5013]
Soeben erschienen Katalog 20.

Felix Dahn.
Odhin's Trost.
Nordischer Roman.
Brochirt 8 M. Eleg. geb. 9,50 M.
Schletter'sche Buchhlg.,
E. Franck, in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 16—18.

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke. [5155]
Schletter'sche Buchhandl.,
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Musikalien-Leih-Institut
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5104]
können täglich beginnen.

Preuß. Loose (Original) 1. Klasse ¼ 45 M., ½ 100 M., alle 4 Klassen ¼ 75 M., ½ 160 M., verk. u. vers. geg. Postauftr. od. vorh. Einsend. d. Betrages. S. Labandter, Bankgesch., Berlin, Unter d. Linden 47.

Königliche Gewerbe- und Baugewerk-Schule
zu Breslau (Lehmdamm 3).
Prüfung und Aufnahme neuer Schüler:

1) für die 9klassige Gewerbeschule (Realschule ohne Latein) und die technischen Fachklassen
Freitag, am 15. October, früh 8 Uhr;
2) für die 4klassige Baugewerk-Schule
Sonnabend, am 16. October, früh 8 Uhr;
3) für die gewerbliche Fortbildungsschule (Oberstufe)
Sonntag, am 17. October, früh 11 Uhr. [5267]

Director **Dr. Fiedler.**

Königliche Gewerbeschule zu Brieg a. Oder
(Neunklassige Realschule ohne Latein und mechanisch-technische Fachschule).

Der neue Unterrichtscursus beginnt am 18. October c.: [1203]
a. für die neunklassige Realschule ohne Latein,
b. für die zweiklassige technische Fachschule.

Der Eintritt in eine Klasse der ersteren Anstalt erfordert die Reife für die entsprechende Klasse einer Realschule erster Ordnung. Die Aufnahme in die untere Klasse der Fachschule bedingt die Reife für die Ober-Secunda einer höheren Lehranstalt. Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Director entgegen.
Noeggerath.

Kathol. Pensionat, Lehrerinnen-Seminar,
höhere Töchterschule, Breslau, gräflich Renard'sches Palais, Neue Sandstraße Nr. 18. Der Wintercursus beginnt am 4. October.

Anmeldungen werden von 3 bis 4, Sonntags von 11 bis 1 Uhr wieder durch die Vorsteherin entgegengenommen. Rücksprache mit derselben ist **vorher** erforderlich, wenn Schülerinnen in einem **anderen** Pensionat untergebracht werden sollen. [5148]

Theodolinde Holthausen.
5. Neue Schweidnitzerstraße 5. [5135]

Lector G. Weidemann's Vorbereitungscursus
zum Einjährig-Freiw.-, Fähnrichs-, Primaner- 2c. Examen. Wegen Renovirung der Unterrichtszimmer wird das Wintersemester erst Donnerstag, 7. Oct. c., Vm. 8 Uhr, beginnen. Anmeld. tägl. Prosp. gratis.

Höhere Töchterschule und Pensionat,
Junkernstraße 18|19.

Der Winter-Cursus beginnt Montag, den 18. October. Anmeldungen nehme ich täglich von 11 bis 1 Uhr entgegen. [5128]
Clara Heinemann.

Höhere Töchterschule, Tauenzienstr. 72b.

Zu Anmeldungen sowohl von Schülerinnen als auch von Pensionärinnen bin ich täglich von 2—4 Uhr bereit. [3450]
Anna von Ebertz.

Höh. Töchterschule u. Lehrerinnen-Seminar,
Agnesstrasse 2.

Der neue Cursus beginnt: in der **Schule** den 14. October, im **Seminar** den 18. October. Im **Pensionat** werden 2 Stellen frei. Anmeldungen erbitte von 3—5 Uhr. [5270]
Bertha Münster, geb. Rohr.

Höhere Töchterschule Gartenstr 43, Ecke Höfchenstr.

Anmeldungen können täglich von 12—3 Uhr stattfinden. [5246]
Die Vorsteherin **Marie Wende.**

In meinem Knaben-Pensionat können noch einige Schüler Aufnahm finden. Nachhilfe in allen Gymnasial-Gegenständen im Hause. Pianobenutzung frei. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. [5167]
Breslau, Alexanderstraße Nr. 16, im September 1880.
Frau **Dr. Wreschner.**

3426 **In meiner Vorbereitungs-Anstalt**
für das Einj.-Freiwilligen-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturienten-Examen werden Anmeld. angenommen und auf Wunsch Pension gewährt.
Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel,** Dominicanerplatz 2.

Dr. P. Neustadt's
Pensions- und hebräische Unterrichts-Anstalt.

Anmeldungen von Pensionären und Schülern während der Schulferien täglich Nachmittags 3—4 Uhr Siebenhufenerstraße 25b, 1. Et. [5139]

Vorbereitungscursus zum Einj.-Freiw.-Examen
und für untere resp. mittl. Kl. d. Gymn. und Realsch. Auch in mein Pensionat können einige Zöglinge eintreten. [3454]
Dr. P. Joseph, Freiburgerstraße 36.

Für das Einjährig-Freiwilligen-Examen
nimmt die bish. Dr. Herda'sche Vorbereitungsanstalt Anmeldungen täglich von 3—5 Uhr Nachmittags entgegen. [5138]
R. Hoppe, Lehrer, Breitestraße 42, 2. Et.

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe,
[3483] **Nicolaistrasse 47** und **Schwertstrasse 9.**

Am **15. Octbr.** beg. **neue Curse** für Anfänger u. Unterrichtete **jeder Stufe.**
NB. Einzelcurse für Unterrichtete bis zur höchsten Ausbildung. Besondere Programme bei **H. Grosspietsch,** Königsstrasse 11, in der Musikalienhandlung von **H. Hientzsch,** Junkernstrasse, und bei dem Dirigenten, Nicolaistrasse 47, zu haben.

Wanckel'sche höh. Knabenschule,
Ring 30, Eingang auch Schuhbrücke 77.

Das Wintersemester beginnt am 18. October. Anmeldungen nimmt täglich von 12—2 Uhr entgegen [3484]
W. Beissenherz.

Thoma'sches Musik-Institut,
am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Der Unterricht beginnt Montag, den 18. October. Schüler-Aufnahme **vom 15. October ab.** [5126]

Pädagogium Lähn bei Hirschberg.

Beginn des Winter-Semesters 11. October. Aufnahmebedingung: Reife für Sexta; **Lehrziel: Prima** des Gymnasiums und der Realschule, sowie **Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung.** Für **Ueberalterte, Schwachbegabte** und **Zurückgebliebene Specialcurse** zu schneller Förderung. Die Anstalt, weil völliges Internat, sichert allseitige Ueberwachung und durch ihre Lage in milder Gebirgsgegend, ihre großen Räume — keine Casernements — und ihre Einrichtungen, Turnhalle, Bade- und Schwimmanstalt, Exerciren und Bergpartien, und durch reichliche, kräftige Kost körperliches Gedeihen; für kleinere Zöglinge mütterliche Pflege. Schlechte und Verwahrloste unbedingt ausgeschlossen. Auskunft ertheilt [5161]
K. Pirscher, Dirigent.

Gymnasium zu Wohlau.

Das neue Semester beginnt den 18. October cr. Die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler in alle Klassen findet vom 14. bis 17. d. Mts. statt; geeignete Pensionen weist auf Wunsch der Unterzeichnete nach. [449]
Dr. Eitner, Gymnasialdirector.

Bau-, Maschinenbau- und Malerschule
der Stadt **Buxtehude** bei Hamburg.
Hauptcursus: Eröffnung den 2. November. Programme gratis durch den [5243] Director **Hittenkofer.**

Carl Riesel's Gesellschaftsreisen.

1) 6. October nach **Italien** incl. Rom und Neapel (1200 M., 40 Tage). 2) 20. October nach **Paris** event. London. 3) 5. November c. nach **Südfrankreich und Spanien.** 4) Ende Februar 1881: Grosse **Orientreise.** — Programme gratis in **Carl Riesel's Reise-Comptoir,** Berlin, Jerusalemerstrasse 42, und im Central-Hôtel. [5043]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [5014]

Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose,
Serienziehung am 1. November c.

Wir übernehmen die Versicherung gegen Ausloosung mit der Niete bis zum 30. October c. [5111]
Marcus Nelken & Sohn,
Breslau. Berlin W., 58 Charlottenstraße.

Die Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3, 5156
hält ihre Fabrikate geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Stick- und Häkel-Wollen. Mohairwolle, Castorwolle, Deckenwolle, Gobelinwolle, Zephirwolle, Mooswolle, Pompadourwolle, Persische Wolle, Haasenwolle.

Strick-Wollen. Kammgarn, Eiderwolle, Beistrickwolle, Rockwolle, Zackenwolle, Echte Vigogne,

Wollene Strick-waaren. Gamaschen, Kinderhöschen, Tricots, Unterröcke, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kniewärmer, Jagdstrümpfe, Westen, Handschuhe.

Wollene Strumpf-waaren. Kinderstrümpfe, Damenstrümpfe, Socken, Strumpflängen, Sockenlängen.

Muster nebst billigster Preisliste nach ausserhalb franco.

Bei Bestellung auf Wolle bitte **nicht** Strähne, sondern **Gramme** anzugeben, da ich nur richtiges Gewicht führe. [5268]

J. Fuchs jun.,
Ohlauerstr. 20,
gegenüber der Bischofstrasse.

Zwei in Anfertigung modernster Costumes **tüchtige Damenschneiderinnen** empfehlen sich den geehrten Herrschaften zur Annahme von Arbeit in und außer dem Hause. Näheres zu erfahren im Möbelgeschäft, **Altbüßerstr. 14.** [3423]

Eine sehr tüchtige **Putzmacherin** wünscht für größere Geschäfte Hüte, Schleifen, Schabos nach Modell wie Phantasie billigst aufs Schönste zu arbeiten. Off. unt. N. N. 1 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3479]

Dollmans, Röcke,

sowie alle Arten Mäntel werden sauber gefertigt, sowie alte modernisirt. Frau **Kleinert**, Hummerei 44.

Pension.

Junge Mädchen, welche sich zu ihrer Ausbildung in Breslau aufhalten wollen, finden gute Pension in einer gebildeten Familie. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Diakonus Klüm, an der Magdalenenkirche 6/7. [5237]

Pensionäre finden freundl. Aufnahme und sorgfältige Aufsicht bei **C. Ulffers**, Gewerbeschullehrer in **Brieg**. Reg.-Bez. Breslau. [5158]

Pensionat.

In meinem Pensionat, dessen Räumlichkeiten bedeutend vergrößert sind, finden noch Schülerinnen und junge **Mädchen** (mosaisch) Aufnahme. Unterricht in **allen Schulfächern**, besonders in Sprachen, durch zwei wissenschaftlich geprüfte Lehrerinnen im Hause selbst. [5207]

Laura Goldscheider,
Breslau, Wallstraße Nr. 12a.

Gute, billige
Geldschränke
in der [5213]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etage.

5251 **F. Welzel,**
Pianoforte - Fabrik u. Leih-Institut,
52, Ring 52,
Naschmarktseite.
Große Auswahl, billigste Preise von **neuen u. gebrauchten Pianinos u. Flügeln.**
Ratenzahlungen bewilligt.

Schwaben, Wanzen ꝛc. vertilge ich ganz. 1 Stube 1—2 M. Bezahlung nicht gleich. Jahrelange Garantie. **Heinrich**, Königl. engl. Kammerjäger, Rathhaus 27. [3485]

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlagen: { **in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5,** **in Brieg, Mollwitzerstraße 2,**

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre [1202]

Dreschmaschinen und verbesserten Roßwerke,

1-, 2-, 3- und 4spännig, welche bedeutend geringerer Zugkraft bedürfen und größere Haltbarkeit besitzen, aufmerksam zu machen.

Die Leistungsfähigkeit derselben ist eine vorzügliche und dreschen **Getreide** jeder Art, sowie **Raps** und **Klee** aus den Dütchen

Die **Maschinen** werden durch **Monteure** aufgestellt, in **Betrieb** gesetzt und wird für Brauch- und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet.

Außerdem **Häckselmaschinen**, 3- und 4messerig, **Ringelwalzen, Schüttelwerke, Futterquetschen, Musmaschinen** ꝛc.

Heiraths-Gesuch. [5244]

Eine gebild. Dame, 24 Jahre, kath., mit einem baaren Vermögen von 18,000 Thlrn., wünscht sich mit einem achtbaren Herrn zu verheirath. Off. beliebe man an Frau **Schwarz**, Sonnenstr. 14, Breslau, zu richten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heiraths-Partien

in feineren Ständen werden unter strengster Discretion solid und reell vermittelt. Damen, die keine Gelegenheit haben, passende Bekanntschaft behufs Verheirathung zu machen, bitte, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. Frau **M. Schwarz**, Sonnenstraße 14, Breslau. [5245]

Der Inhaber eines seit 1868 in dem Centralpunkte des Oberschlesischen Kohlenhandels bestehenden lucr.

Kohlen-Exportgeschäfts,

das derselbe jetzt bei Eintritt günstiger Conjuncturen durch neuen directen Abschluß mit einer der ersten schlesisch. Grubenverwaltungen auszudehnen beabsichtigt, sucht per sofort einen

Socius

mit Einl. v. 15—20 Mille Mark. — Fachkenntnisse nicht erforderlich. Verzinsung mind. 15—20 pCt. Netto.

Offert. erb. unter O. 3131 an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85. [5236]

Eine erste Hamburger Cigarrenfabr. sucht für **Breslau** und Umgebung einen tüchtigen **Vertreter** mit guten Referenzen. Offert. unt. H. M. 1288 an **Rudolf Mosse**, Hamburg. [5235]

Für eine Tuchfabrik wird ein tücht. **Agent gesucht**, der sein Domizil in Breslau hat, die Kundschaft in Schlesien genau kennt und Prima-Referenzen aufweisen kann. Waarenkenntniß unbedingt erforderlich.

Off. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. 96 entgegen. [1213]

5169 **Spottbillig:**
Tuche, Bukskins
und **Paletotstoffe vom Stück u. in Resten empfiehlt in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen**
Tuch-Ausschnitt
von Julius Neumann,
Carlsstr. 49, an der Schweidnitzerstr.

Filzhüte

von 75 Pf. an, **Strauß- u. Fantasie-Federn in größter Auswahl** offerirt billigst [5261]

Albert Goldstein,
Ring 37, I,
Eing. Herrengarderob.-Hausladen.

Damen-Filzhüte

werden der neuesten Mode entsprechend modernisirt und garnirt bei [5080]

F. Landsberger,
Nr. 8, Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloß-Ohle, 2. Laden.
Annahme der Färberei u. chemischen Waschanstalt D. Coundé in Berlin.

Spiegel

(eigener Fabrik) [5253]
in Baroque u. allen Holzarten, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Gardinenstangen

(eigener Fabrik)
in allen gangbaren Maßen u. Arten.

Uebernahme von Neuvergoldungen und Bilder-Einrahmungen.

Carl Kudrass,
Albrechtsstraße 37.
Commandite: An der Sandkirche 3, neben der Dombrücke.

In Liegnitz

ist ein schönes, an der Hainauer Promenade, Wallstraße 1, gelegenes, 14 Ar 10 QM. großes [1159]

Gartengrundstück

zu verkaufen. Näheres beim Besitzer, Wallstraße 1.

---

1 Specereigesch. mit voll. Aussch. z. v. Klosterstr. 10. **Karkowsky.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der diesseitige Sommerfahrplan bleibt für den **Winter 1880/81** mit der alleinigen Abänderung in Kraft, daß Zug Nr. 302 mit Personenbeförderung in Cüstrin 5 Minuten später abfährt und in Reppen um gleiche Zeit später eintrifft. [5188]

Breslau, den 22. September 1880.

Directorium.

Bekanntmachung.

An der [5276]

höheren Knabenschule in Namslau

beginnt für das Wintersemester der Unterricht am 18. October. Anmeldungen von Schülern für die Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Tertia, deren Unterrichtspensa ganz analog denen der Gymnasien sind, nimmt der Dirigent der Anstalt, **Kittelmann**, vom 14. bis 16. October entgegen.

Namslau, den 1. October 1880.

Der Magistrat. Kotze.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. December 1880 einzulösenden Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 22,000 Thlr. = 66,000 Mk. gezogen worden.

1) Lit. A. über 1000 Thlr. = 3000 Mk.

Nr. 5. 12. 13. 20. 33. 35. 48. 61. 63.

2) Lit. B. über 500 Thlr. = 1500 Mk.

Nr. 12. 18. 36. 61. 71. 78. 103. 127.

3) Lit. C. über 100 Thlr. = 300 Mk.

Nr. 1. 2. 7. 11. 22. 27. 31. 34. 38. 57. 68. 75. 78. 79. 94. 112. 122. 127. 136. 139. 157. 166. 186. 190. 193. 195. 214. 235. 248. 251. 258. 275. 280. 289. 304. 316. 319. 333. 350. 351. 360. 364. 365. 366. 377. 380. 398. 418. 421. 429. 431. 436. 452. 456. 458. 459. 472. 480. 486. 494. 498. 501. 529. 539. 541. 545. 548. 554. 561. 564. 573. 582. 599. 611. 619. 620. 622. 626. 630. 643. 645. 647. 698. 711. 712. 713. 720. 736. 739. 745.

Indem wir die vorbezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung am 31. December 1880 hiermit kündigen, ersuchen wir die Inhaber, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden Schuldverschreibungen und der zu denselben gehörigen Coupons Nr. 9 bis 12 bei unserer Kasse, Graupenstraße 11, in Empfang zu nehmen.

Vom 31. December 1880 ab hört die Verzinsung des gekündigten Capitals auf. [5145]

Breslau, den 6. Juli 1880.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Donnerstag, den 14. October 1880, Nachmittags 4 Uhr, werden wir 9, zu unserem Dienste ungeeignete **Pferde** bei unserem Depot, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 2. October 1880. [5122]

Die Direction.

Meinen zu **Buchau**, dicht an der **Kreisstadt Neurode und Eisenbahnstraße** zum Güterverkehr gelegenen, neu erbauten [5247]

Gasthof I., „Zum Preußischen Hof"

genannt, mit größtem Tanzsaal der Grafschaft, Garten und einigen Morgen Acker, bin ich Willens, wegen Gesundheitsrücksichten

zu verkaufen,

und können sich ernstliche Selbstkäufer direct an mich wenden. Diese Besitzung ist mit 54,000 Mark gegen Feuer versichert.

Buchau. Anton Wenzel.

Fabrik elektrischer Haustelegraphen.



Eugen Hooch, vorm. L. Nippert,
Breslau, 3. Alte Taschenstraße 3.

5183


Bauschienen
in allen Längen bis 24 Fuß, [3451]
Doppel T Träger
unter Berechnung der zulässigen Belastung,
sowie **gußeiserne Säulen**
offerirt **Robert Wolff, Breslau, Ring 1.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 322 die Firma: [451]

M. Wachsner,

und als deren Inhaber, der Kaufmann **Marcus Wachsner** und als Ort der Niederlassung Leobschütz heut eingetragen worden.

Leobschütz, den 27. Sept. 1880.

Mader,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der Hutmacher

Friedrich Simon Kirchner

aus Liegnitz, zur Zeit in Breslau wohnhaft, ist durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 20sten September 1880 für einen Verschwender erklärt. [445]

Dieser Beschluß ist dem v. Kirchner am 27. September c. zugestellt.

Liegnitz, den 22. September 1880.

Königl. Amts-Gericht.
Koßmann.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 192 die Firma [446]

Theodor Kühn

zu Marklissa heute gelöscht worden.

Lauban, den 30. September 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Vergleichs-Termin.

In Folge Antrages des Schneiders und Kleiderhändlers [447]

Heinrich Dewart

hier ist in dem über dessen Vermögen schwebenden Concurse behufs Erlangung eines Zwangsvergleichs ein Vergleichstermin

auf den 14. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäftslocale des Königl. Amtsgerichts II, Lindenstraße Nr. 40, hier, anberaumt worden.

Brieg, den 22. September 1880.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts II.
Bruckisch.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 273 die Firma [448]

Arthur Czaja

zu Oppeln und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Czaja** von hier eingetragen worden.

Oppeln, den 29. September 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Königliche Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 7. October c., von Vormittags 9 Uhr ab,

werden zu **Stoberau** in **Gerber's** Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen: [450]

I. Aus dem Schutzbezirk Oderwald:
28 Eichenstämme,
44 rm Eichen-Scheit,
264 „ Buchen- „
45 „ Weichholz- „
ca. 1000 „ diverses Brennholz (hierunter Eichenschälholz).

II. Aus dem Schutzbezirk Stoberau:
3 rm Buchen-Scheit,
34 „ Nadel- „
126 „ diverses Brennholz.

III. Schutzbezirk Altcöln:
1 Nadelholzstamm,
6 rm Weichholz-Scheit,
59 „ Nadel- „
1024 „ Brennholz verschiedener Sortimente.

IV. Schutzbezirk Tarnowitz:
11 rm Nadel-Scheit,
45 „ diverses Brennholz.

V. Schutzbezirk Moselache:
11 Eichen-Nutzenden (Stellmacherholz),
13 „ Stangen I.—III. (Stellmacherholz),
1 rm Eichen-Scheit,
4 „ Weichholz- „
18 „ Nadel- „
36 „ diverses Brennholz.

Der Oberförster.
Scott Preston.

Auction.

Montag, den 4. October, von 9 Uhr Vormittags an, werden in dem Schullocale am Wäldchen die Nachlässe der im Hospital für alte, hilflose Dienstboten verstorbenen Inquilinen, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Betten, Möbeln u. s. w., meistbietend versteigert werden. [5193]

Breslau, den 26. Septbr. 1880.

Das Vorsteher-Amt.

In einer kleineren Stadt bevorzugter Gegend Schlesiens, Gymnasium am Ort, an der Bahn gelegen, ist ein gut gebautes, massives **Haus** aus freier Hand **zu verkaufen.**

Dasselbe enthält 8 Zimmer, zwei Küchen, 1 Gewölbe. Offerten erbeten unter **F. S. Nahrten** per **Schüttlau** postlagernd. [1196]

In einer Kreis- und Garnisonstadt Mittelschlesiens ist ein **Grundstück** am Ringe mit alter **Destillation**, welches sich besonders der guten Lage wegen noch zu einem **Specereigeschäft** eignet, billig **zu verkaufen.**

Reflectanten wollen Adressen unter P. Z. 38 hauptpostlagernd Breslau niederlegen. [1199]

Versteigerung einer großen Conditorei.

Wegen Aufgabe der Schwedischen (ehemals Dürrast'schen) Conditorei, **Neue Taschenstraße 1**, versteigere ich Montag, den 4. October c., Vormittag von 9 Uhr ab, daselbst:

I. **gute mahag. Plüsch- u. Ledersophas, 6 Dutzend Stühle, 30 Marmortische mit eis. Ständer, 6 große Salonspiegel, 14 große Gemälde, Gaskronen u. Leitung** ꝛc.;

II. **elegante** (weiß-goldene) **Regale, Ladentafel, 120 neus. Tabletts, neus. Kaffee- u. Sahnkannen, Zeitungshalter, Liqueurflaschen, Bonbonkrausen, Lambrequins, Tortenschüsseln, Tassen, Teller, Löffel, Eisschalen, 1 Brückenwaage, 1 Telegraphenleitung, Backformen, große Kupferkessel, 1 Mandelmühle, zwei Mörser, Kuchenbleche, 1 Kaffeemühle, Backtische u. 1 Backofen-Anlage, 1 Wiener Eisconserv-Masch., 6 Kaffeemaschinen** ꝛc.;

III. **Möbel, Betten, Hausrath, Lampen, Kücheneinrichtung Geschirr einf. Tische und Stühle,**

1 Colonnade;

IV. **1 Faß Curacco, Marmeladen u. viele and. Waarenvorräthe**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [5204]

Der königl. Auctions-Commissarius
G. Hausfelder.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. October, versteigere ich Vormittag von 9½ Uhr ab, **Mariannenstraße Nr. 6, 1. Et.**, **den Nachlaß des verstorbenen Musiklehrers Herrn Hannske**, bestehend in:

verschiedenen Mahag.- u. anderen Möbeln, Betten, Kleidern, Wäsche Hausrath, 1 Nähmaschine, einem guten, fast neuen Nerzbesatzpelz, und 1 Damen-Nerzpelz, einem Diamantring, viel Gold- und Silbersachen ꝛc. [5124]

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commissar.
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Das zum Nachlasse der verwittweten Frau Ober-Organist **Köhler** gehörige, hierselbst in der Fährgasse unter Nr. 2 und 3 belegene **Grundstück** soll aus freier Hand meistbietend **verkauft** werden. Zur Ausführung dieses Verkaufs habe ich einen Termin **auf den 30. October cr., Nachmittags 4 Uhr**, in meinem Bureau Ring Nr. 58, anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie die auf das Grundstück bezüglichen Urkunden in den gewöhnlichen Bureaustunden bei mir eingesehen werden können. [5129]

Der Justizrath und Notar
Salzmann.

Gutsverkauf.

Bei Tarnopol, Galizien, ist eine der schönsten Herrschaften mit Schloß, altem Park — an demselben ein Fluß vorüberfließend, der 2 Mahlmühlen betreibt — nebst neuer Brennerei, mit einem Areal von 11,078 preuß. Morgen, bestehend in 3 Vorwerken, sowie 786 preuß. Morgen alter Eichenwald, am Schloßhofe gelegen, zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird Herr Oberamtmann **Köthe** in **Barszczowice** bei Lemberg ertheilen.

Zur Uebernahme sind ca. 400,000 Fl. ö. W. erforderlich. [3464]

Agenten verbeten.

---

1 lucratives Leder-Geschäft

in einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. [1210]

Offerten erbeten unter O. T. 76 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Erste Hypotheken

auf vorstädt. Grundstücken haftend, in Höhe von **12,000, 13,000, 14,000 und 17,000 Thlr.** sind bei 5% Zinsen bald oder 1. Januar zu cediren.

Offerten erbitte unter J. B. 3 **Central-Annoncen-Bureau Carlsstraße 1.** [5262]

---

700 Thlr.

Mündelgelder-Hypothek zu 6%, auf einer massiven städtischen Hausbesitzung Oberschlesiens haftend, sind per sofort anderweitig zu cediren. Gerichtl. Taxe 11,000 Thlr., Feuertaxe 8000 Thlr., Ausgang der Hypothek 2200 Thlr. Selbsterwerber wollen ihre Adressen unter A. Z. 88 an die Expedition der Breslauer Zeitung einsenden. [1184]

---

150 Mark werd. auf ein halb. Jahr v. e. Beamten-Wittwe ges. Auch würde selbe e. möbl. Zimm. a. Wunsch m. Pens. u. Abrechn. verm. Güt. Off. i. d. Brfk. d. Bresl. Ztg. unter S. P. 100 erbeten. [3467]

Der Keferstein'sche Wohn-schnecken-Extract, ein vorzügliches Mittel gegen [5176]

Keuchhusten

der Kinder — ärztlich vielfach empfohlen, ist in der Universitäts-Apotheke in Breslau, Taschenstr. 20, zu haben.

Die Flasche kostet 1,50 M.

Niederlagen werden in Breslau, wie in der Provinz errichtet.

Geschwächte Männer finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", eine vortreffliche Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Kur derselben. [1103]

Dieses weltberühmte Original-Meisterwerk, mit vielen Abbildungen versehen, versendet **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belle-Alliancestr. 78, für 2 Mk.

Dr. med. Krug in Thal bei Ruhla

heilt, unter Verzicht auf jedes Honorar im Nichtheilungsfalle, auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung selbst die hartnäckigsten und verzweifelsten Fälle geheimer Unterleibsleiden, in frischer und veralteter Form (Ausflüsse aller Art, Mund-, Hals- und Hautleiden), sowie die verderblichen Folgen jugendlicher Verirrungen, Schwächezustände, Ueberreiz, freiwillige Verluste, Nervenzerrüttung und Nervenleiden aller Art, mein Verfahren gegen Fallsucht (Epilepsie) ist nicht genug zu empfehlen. Größte Discretion. Keine Berufsstörung. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht. [5150]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Auch brieflich [5182] werden discret in 3—4 Tagen frische **Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Rath u. Hilfe in discr. Frauenleiden erth. Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, 2. Et. l. Ausw. briefl.

Die nun allgemein anerkannten amerik. Teppichfege-Maschinen hält wieder vorräthig [5258]

Wilh. Ermler, Ohlauerstraße Nr. 1.

Weidenslaufer

Berlin, Dorotheenstrasse 88,

versendet gratis und franco den neuesten Preiscourant mit vielen ehrenden Zeugnissen für die Vorzüglichkeit seiner

Pianinos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin **frachtfrei** zur 3wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten [1205]

Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

Alte Claviere

werden zu reellen Preisen in Zahlung genommen und wird die Fracht bis Berlin von der Fabrik getragen.

Pianinos

empfiehlt sehr preiswerth

P. F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik, Alexanderstraße Nr. 3. 3453

---

1 Pianino, fast neu, mit vortreffl. Ton, bill., Hummerei 36, I. [3495]

Mineralbrunnenlager bei Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile 10, „zum goldenen Kreuz."

Regulator. à 6 bis 8 Thlr. E. Lewy, Neumarkt 12, I.

!!! Gelegenheitskauf !!!

Große Barockspiegel

mit f. Glase, Consoltisch u. carrarischer Marmorplatte zu 40 und 45 Mark, empfiehlt, Händler in der Provinz besonders darauf aufmerksam machend:

5146 **Siegfried Brieger,**

Breslau, 24 Kupferschmiedestraße 24, Möbelmagazin, part., 1., 2. u. 3. Et.

Porzellan-Thürschilder.

Firmen- und Fahnen-Schilder.

3376 **Stammkuffen.**

Gravirung. — Angießen alter Deckel. Jahrestassen.

Geschenke f. Jubiläen u. Silberhochzeit.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Magazin für Restaurations-Artikel.

Wieder eingetroffen ist neue große Zusendung des weltberühmten k. k. österr. ausschl. priv., auf Weltausstellungen prämiirten [5224]

Eau de Lys de Lohse

von Gustav Lohse, kaiserlich königlichem Hoflieferanten in Berlin, das bewährteste Toilettenmittel, indem **sofort nach Anwendung** desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird, ebenso entfernt es besonders bei Mitanwendung der **Schönheits-Lilien-Milchseife** (à St. 75 Pf.) alle Unreinheiten und Mängel der Haut, als **Sommersprossen,** Mitesser, **Röthe,** Leberflecken 2c., macht dieselbe weich, weiß und geschmeidig. Preis à Fl. 3 Mark und 1 Mark 50 Pf.

General-Depot für Schlesien seit 1839

Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Depot in Breslau bei Herrn S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Neue Görzer Maronen,
Echte
Teltower Dauer-Rübchen,
Italienische Prünellen,
Neue Türkische Pflaumen,
Krammetsvögel,
Schömberger Würstchen,
Oppelner Würstchen,
Frankfurter Würstchen,
Jauersche Würstchen,
Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,
Westphälischen Schinken,
Delicatess-Ostseeheringe
in Dosen zu 3 Mk. und 5,50 Mk.,
Delicatess-Heringe
in Tomaten-Sauce,
Delicatess-Anchovis,
Grosse Räucheraale,
Feinste Kieler Sprotten,
Hamburger Speckbücklinge,
Elbinger Neunaugen,
in 1/1, ½ und ¼ Schockfässchen,
Astrachaner Caviar,
Thüringer Kümmelkäse,
Lothringer Schachtelkäse,

Kaffees in den feinsten und billigsten Sorten, das Pfd. 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 M. u. s. w.,

Dampf-Kaffees, vorzüglich, [5117] das Pfd. 1,20, 1,30 und 1,50 Mk.,

Feine

!! Russische Thees !!

à Pfd. 3,00, 4,00, 5.00 bis 8,00 M.,

Abfall-Thee, das Pfd. 1,60 und 2,00 Mk.,

Feine **Aracs und Rums,**

!Ungar. Curtrauben!

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

3418 **Krümel-Chocolade**

mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [5154]

E. Astel & Co.,

17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Damen-Schneiderei!

Maschinenzwirn p. 250 Yard Dtzd. 1,20,
Häkelgarn, 12 Rollen 0,30,
Knopflochseide, 12 Rollen 0,30
Maschinenseide, 10 Lagen 0,70,
Mailänder Nähseide, Loth 0,60,
echten Hanfzwirn, Lage 0,20,
beste Kleiderschnur, Stck. 0,20,
Leinwandband, 12 Stck. 0,80,
Hemdenknöpfe, 72 Stck. 0,15,
Taillen-Cöper, Meter . . . . . . 0,35.

Comptoir für Concurswaaren, Schloßohle 11.

G. Schönfeld. [5172]

Sorau N.-L. 1876. Prämiirt. Breslau 1877.

Geldschränke,

anerkannt bestes Fabrikat, mit Vorrichtung gegen Anbohren auf den Flächen;

diebessichere Cassetten

zum An- und Losschließen empfiehlt zu billigsten Preisen [5151]

P. Nowack,

Breslau, Weidenstraße 6.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau.

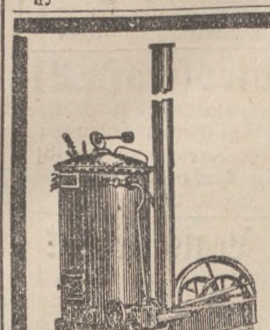
empfiehlt von Schmiede-Eisen

Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, Frühbeetfenster à 6—9 Mark

5180 Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien 2c.,

Warmwasser-Heizungen.



Köbner & Kanty in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

Dampfmaschinen, 1—50 Pferdekraft, Field-Kessel und Röhrenkessel, D. R.-P. 1856. [5184]

Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien u. Brauereien.

Thee, diverse Sorten, **Vanille,** | **Leberthran, Nestlé's Kindermehl, Kinderwein,**

vorzügliches **Wachs** zum Bohnern.

Droguen-Handlung A. Stanjeck,

[5123] Neue Graupenstrasse 16.

1880 Mineralbrunnen 1880

direct von den Quellen empfängt fortlaufend frische Sendungen

H. Fengler,

Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Lager sämmtlicher künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann, die zu Fabrikpreisen abgebe. [5152]



Das echte, bewährte, concentrirte von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich patentirte, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden. [5225]

Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** vieler **Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen zu großer **Anstrengungen,** so wie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis ins höchste Alter des Pferdes, als auch zur **Stärkung der Fesselgelenke,** sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des königlichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern,** so wie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern rühmlichst bekannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande.** Preis: **1 Orig.-Kiste 12 Fl. 18 M., eine halbe Kiste 6 Fl. 9 Mk. excl. Emballage. Einzelne Flaschen à 2 Mk.**

Jede Flasche trägt die Firma des

General-Debit: Handlung Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

J. Lindner's Baum- und Gehölzschule

in Zirlau bei Freiburg in Schl.,

prämiirt mit mehreren Medaillen und Diplomen bei den Gartenbau-Ausstellungen **in Breslau im September 1878, in Schweidnitz im September 1879,**

offerirt franco Bahnhof Freiburg: gesunde, geschulte **Straßen-, Allee-** und **Promenaden-Bäume: Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Kugelakazien, Solitair- u. Trauerbäume** in diversen Größen und Stärken.

Obstbäume: Aepfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und **Nußbäume,** hochstämmige, sowie in Zwerg-, Spalier-, Pyramiden- und Cordon-Formen.

Gehölze in circa 150 Sorten zu Garten- und Parkanlagen, wurzelechte und hochstämmige **Rosen, Coniferen, Heckensträucher** 2c.

Meine Baumschule, direct an der Breslau-Freiburger Bahnstrecke gelegen, ¼ Stunde vom Bahnhofe entfernt, umfaßt einen Flächenraum über 50 Morgen, und bieten die bedeutenden Bestände derselben eine große Auswahl in obengenannten Exemplaren.

Pläne, Kostenanschläge, sowie Ausführungen kleinerer und größerer Garten- und Parkanlagen werden durch tüchtige, praktische Landschaftsgärtner billigst angefertigt. Kataloge auf Verlangen franco. [5171]



Frisch geräucherten Weser- und

Rheinlachs,

Frischen grosskörnigen

Astrach. Caviar,

Marinaden, Feine Käse,

Neue, grosse, süsse, getrocknete

Türk. Pflaumen,

Italienische Prünellen, Franz. Reineclauden, Teltower Rübchen,

Grosse Tiroler

Maronen

empfing und empfiehlt [5275]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

[1206]



Kartoffeln.

Schneeflocke, weiß, vorzüglichste aller Speisekartoffeln, ist noch der Centner zu 5 Mark abzugeben. Als Samenkartoffel sehr zu empfehlen.

Granatkartoffeln rothe, weißfleischig, werden vom 5. Oct. an als Samenkartoffeln abgeg. Diese Kartoffel blieb auch **in diesem Jahre von Krankheit vollständig verschont.** Während Schneppiner auf dem Morgen 60 Centner geerntet wurden, davon mehr als die Hälfte kranke Knollen, liefert nach Probe heraus holen der Morgen Granatkartoffeln **128 Ctr. gesund schöne Knollen;** es ist deshalb diese Kartoffel als Samenkartoffel sehr zu empfehlen. Preis pro Centner 3 Mark 80 Pfennige, in großen Quantitäten etwas billiger.

Die Granatkartoffel wird vom 5. bis 12. October geerntet und ist Jedem gestattet, **während dieser Tage auf unterzeichnetem Dominium sich von der Masse und der Gesundheit der Knollen zu überzeugen.**

Dom. Welkersdorf bei Langenöls, Schlesische Gebirgsbahn.

Der Verkauf von Saatkartoffeln findet nur im Herbst statt. [1183]

Schweizerkäse,

hiesigen Fabrikats, sind in ganzen Käsen und auch pfundweise in der hiesigen Molkerei abzugeben. [5179]

Schedlau bei Löwen.

Das Graf Pückler'sche Rentamt.

Die **Graf Renard'sche Gartenverwaltung** zu **Gross-Strehlitz O.-Schl.** offerirt zu Herbstpflanzungen wegen Verlegung der Baumschulen bedeutende Vorräthe von **Ziersträuchern** zu den billigsten Preisen. [1208]

Bestellungen nimmt entgegen

G. Gottschalk,

Garten-Inspector.

Directer Bezug Prima Oberschlesischer **Steinkohlen,** sowie **Bau-** und **Dünger-Kalk** durch die General-Agentur d. Hugo Graf Henckel v. Donnersmarck'schen Steinkohlengruben u. Kalkwerke. **Julius Katz, Kattowitz O/S.** Preis-Courante franco.



Ein sehr elegantes Kutschpferd,

Rappstute, 5'8" groß, ohne Abzeichen, vorzügl. als Einspänner geeign., steht preiswerth zum Verkauf. Näheres Salzstraße 23, 3 Tr., links. [3437]



Bock-Auction

zu Sobbowitz, Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig, **am Donnerstag, den 21. Oct. 1880, Vormittags 11 Uhr,** über: **64 Vollblut-Rambouillet-Böcke.**

Verzeichniß auf Wunsch. [1197]

F. Hagen, Amtsrath.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Verein junger Kaufleute von Berlin.

Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.

Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [1581]

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine **tüchtige erste**

Verkäuferin,

möglichst mit unserer Branche vertraut. [5212]

Kann & Brann.

Ein Fräulein,

im Französischen und Englischen tüchtig ausgebildet, wird zur Nachhilfe für einige Kinder gesucht. Meldungen unter Angabe der näheren Verhältnisse unter P. L. 86 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [5069]

Eine alleinstehende Dame (Wwe.), gebildet. Stând. angeh., wünscht eine **Lehrerin** oder **Seminaristin** in **Wohnung** resp. **Kost** geg. Vergütig. zu nehmen. Näh. unter H. 23,161 per **Haasenstein & Vogler,** Breslau.

Eine geb. Dame, aus guter Familie, sucht eine Stellung **als Repräsentantin eines Haushalts.**

Gefl. Offerten unter H. H. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3414]

Zum sofortigen Antritt suche ich

eine jüdische Köchin.

J. Proskauer, Beuthen O.-S.

Für unser Tuch-Engros-Geschäft suchen wir per 1sten Januar 1881 oder früher [3461]

einen mit der Branche vertrauten Reisenden.

J. Oliven & Co.

Zum sofortigen Antritt wird ein **Reisender für's Destillations-Geschäft** bei hohem Gehalt für die Provinz gesucht. Nur solche, die Schlesien mit Erfolg bereist haben und Fachkenntnisse besitzen, werden berücksichtigt. Offerten unter H. B. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1219]

Ein intelligenter Kaufmann, tüchtiger Reisender, sucht einen **Reiseposten,** gleichviel welcher Branche. Gefällige Offerten beliebe man an „Fortuna" hauptpostlagernd zu richten. [3493]

Ein tüchtiger Destillations-Reisender, praktischer Destillateur und bestens empfohlen, sucht per bald in einem größeren Hause Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter S. 2 hauptpostlagernd niederzulegen.

Stellensuchende **Kaufleute** aller Branchen placirt stets das **Central-Bureau Friedrich-Wilhelmstraße 3a,** Eing. Fischergasse 26 part.

Personal für alle Branchen empfiehlt kostenfrei **Dalûge,** Institut **„Union",** Ursulinerstr. 23.

Stellensuchende können sich jederzeit melden. [3449]

---

1 tüchtiger Verkäufer,

der in hiesigen Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäften thätig war, findet in einem der ersten Häuser dieser Branche per 1. Januar 1881 sehr vortheilhaftes Engagement. [3413]

Offerten unter N. 84 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Per sofort suche [5097]

1 tüchtigen Verkäufer,

welcher mit der Branche genau vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.

Lublinitz.

J. Orzegow,

Tuch- und Modewaaren-Handlung.

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft findet ein

tüchtiger Verkäufer

sofort Engagement.

Waldenburg i. Schl.

[1201] **Benno Lax.**

Commis jeder Branche placirt u. empfiehlt stets das kaufm. Bureau „**Germania**", Dresden.

Strohhut-Branche.

Ich suche per sofort einen tüchtigen jungen Mann, der mit der Kundschaft in Schlesien bekannt ist, für Lager und Reise bei

hohem Salair.

Alfons Hänflein,

Strohhutfabrik. [3496]

Für ein hiesiges Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 15. October c. einen jungen Mann, der seine Lehrzeit beendet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. [3427]

Schriftliche Meldungen an **Eugen Wienskowitz,** Carlsstr. 15.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [3431]
Placirung und Nachweis von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Das **Placirungs-Bureau** für Hotel- u. Restaur.-Personal von **A. Schmidt** in Breslau, Kl. Groschengasse 8, part., empfiehlt Geschäftsführer, Oberkellner, Küchen-Chefs, Saal-, Zimmer-, Restaurations- und Billardkellner, Portiers, Hausdiener, Köchinnen, Buffet-Mamsells, Zimmermädchen 2c. und bittet unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung um gütige Aufträge. [3438]

Ein junger Mann, früher in Breslau, gegenwärtig in Hamburg als **Buchhalter und Kassirer** thätig, sucht Stellung per 1. Januar.
Gefällige Offerten sub **H. c. 04267** an **Haasenstein & Vogler in Hamburg** erbeten. [5026]

Zum baldigen Antritt suchen wir einen mit unserer Branche vertrauten **jungen Mann** für das Lager.
Troplowitz & Co.,
Wollenwaaren-Fabrik, [5256]
Neue Taschenstraße Nr. 16.

Für mein **Roh- und Garleder-Geschäft** suche ich zum bald. Antritt einen mit dieser Branche gut vertrauten jungen Mann. [5238]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.

Tüchtige, geübte Zeichner,

etwas vertraut mit Feldmessen, finden sofort Beschäftigung. Fr.-Off. unter S. T. 1123 nebst Abschrift der Zeugnisse, sowie Angabe der Gehaltsansprüche an **Emil Kabath,** Carlsstraße 28. [5202]

Ein **junger Mann,** 24 Jahre alt, katholisch, welcher eine schöne Handschrift hat und nebenbei auch **Clavier-Unterricht** ertheilen kann, sucht entweder in der Stadt oder auf dem Lande Stellung. [1160]
Offerten bittet man unter **A. Z.** an die „**Ratiborer Zeitung für Oberschlesien**" in **Ratibor** zu senden.

Ein im Verwaltungs- und Kassenwesen erfahr. **Beamt.,** 36 J. alt, mit Gymnasialbild., der Soldat war und eine Caution von 6000 M. und mehr stellen kann, sucht für Breslau entspr. **Stellung.** Gehaltsanspr. bescheid. Offerten unter H. B. 89 bis zum 7. d. Mts. in den Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten. [1185]

Ein **junger Beamter,** verheirathet, sucht dauernde Stellung. Derselbe hat durch mehrere Jahre bei einer großen Kohlengewerkschaft sämmtliche Wasserhaltungs- u. Fördermaschinen, Kesselanlagen und Dampfsägen speciell beaufsichtigt und geleitet, ebenso auch eine Maschinenreparatur-Werkstatt verbunden mit Grubenschmiede, Schlosserei und Dreherei. Die besten Referenzen stehen demselben zur Seite.
Gefl. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre **M. G. 99.** [1214]

Ein junger Wirthschafts-Inspector, 28 Jahre alt, ev., der 3 Jahre in Rußland war, wegen Verpachtung die Stelle aufgeben mußte und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht Stelle **als Inspector od. Verwalter.** [1186]
Gefl. Off. unter E. K. 200 postlag. Deutsch-Krawarn OS.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden zu folgenden Gehaltsbedingungen gesucht: 5 Inspectoren, 3 Verwalter 300 bis 450 M., 2 Rechnungsführer, 1 Gärtner, 1 Brenner 3 Eleven, 2 Wirthschafterinnen. Discretion gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. (Etablirt 1853.) [1198]

---

1 unverheir., 26 Jahre alter

Wirthschaftsbeamter

sucht per sofort oder später Stellung direct unter Leitung des Principals.
Gefällige Offerten beliebe man unter W. W. 150 postlagernd Bernstadt in Schlesien niederzulegen. [3324]

Einen [3420]

Hofverwalter

in reiferem Alter, der polnischen Sprache mächtig, sucht zu baldigem Antritte
Dom. Ciotkowo,
Post Kröben, Prov. Posen.

Hotel-Personal,

sowie für Restaurants in jeder Branche offerirt den Herren Principalen das Bureau von Hielscher, Altbüßerstraße 59. [5056]

Einen Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung suche ich zum baldigen Antritt für mein Specereigeschäft. [3465]
Reinhold Vogt,
Reuschestraße 11.

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung für erste hiesige Spritfabrik gesucht. [3395]
Offerten sub M. 91 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Lehrling

für Tuch-, Modewaaren, Herren- und Damen-Confection kann zum sofortigen Antritt bei freier Station sich melden. [1200]
Louis Schönfeld, Liegnitz.

Ein Lehrling

fürs Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft zum möglichst sofortigen Antritt gesucht bei **Eduard Kreutzberger,** Ring 35. [340]

Für meine **Lederhandlung en gros et en détail** suche ich zum baldigen Antritt einen [5239]

Lehrling.

A. M. Remak, Kupferschmiedestr. 37.

Wir suchen für unser Tuch-Engros-Geschäft [3462]

einen Lehrling

zum baldigen Antritt.
J. Oliven & Co.

Einen Lehrling

suche ich für mein Colonialwaaren- und Liqueur-Geschäft zum baldigen Antritt. [3405]
Eduard Ziebolz,
Sadowastraße 2.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung in der Tapisserie-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung von [3328]
Heinrich Pawel, Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolaistraße 8

der zweite Stock, 5 Zimmer, Küche 2c., bald zu vermiethen. [3471]

Ohlauerstr. 48 Fleischergewölbe m. Zubehör u. Wohnung Ostern 1881 zu vm. Näh. 2 Stiegen bei **Pufke.**

---

2 elegante Wohnungen

mit gr. eleg. Garten z. v. **Klosterstr. 10.**

Neue Taschenstraße 11,

Hochparterre, 4 Stuben, einige Cab., Zubehör, alsbald beziehbar, zu verm. Renovation im Werk. [3354]

Carlsstraße 47

ist der 3. Stock von 5 Zimmern und Beigelaß sofort zu vermiethen. [3271]

Altbüßerstraße 5,

Ecke Ohlauerstraße, sind sämmtliche Locale parterre und 1. Stock zu Restaurationslocalen oder anderen geschäftlichen Zwecken bald zu verm. Näh. das. im 3. Stock links. [3391]

Agnesstr. 16

2. Etage per 1. April 1881 zu vermiethen. [1418]
Näheres Ring 14, 1. Etage.

Ohlauer-Stadtgr. 29

Wohnung im 1. Stock, von 6 Zimm. nebst Cabinets u. Küche 2c., ab 1sten April zu vermiethen. [3417]

Bahnhofstr. 13

ist die größere Hälfte des 2. Stockes per Ostern 1881 für den Preis von 900 Mk. zu vermiethen. [3416]

3445 **Albrechtsstraße 27**
die 2. Et. von 4 Zimmern zu verm.

Albrechtsstr. 29,

der Hauptpost gegenüber, ist die **erste** oder **zweite** Etage zu verm.
Näheres daselbst [3498]

Aeußerst billig

ist der 3. Stock [3443]

Gartenstraße Nr. 38

(8 Zimmer, auch getheilt) gleich oder Neujahr zu vermiethen.

Gartenstraße 46a,

1. Etage, sehr eleg. Wohnung zu vermiethen. Näheres dort.

Berlinerplatz 5 eine Wohnung per sofort oder später m. Gartenben. u. Clos. z. v. Näh. b. Wirth [3419]

Sofort zu vermiethen
2 Wohn. in 1. Et. von je 3 Zimm., Zwischencb., Küche, Entree u. Nebengel., ren., Wasserl. u. Clos., **Kl. Holzstraße 7** (nahe dem Königsplatz). [3442]
Näh. das. Vormittag von 10—12 und Nachmittag von 3—5 Uhr.

Am Oberschl. Bahnhof 29,

zwischen Taschen- u. Teichstr., ist der **größere Theil erster Etage, herrschaftliche Wohnung,** bald od. später zu vermiethen. [3440]

Reuschestr. 12

ist eine vollständig renovirte Wohn. im zweiten Stock zu verm. [3458]

---

1 fein möbl. Zimmer

für 1 od. 2 Kaufleute zu vermiethen. Näh. bei **Teichmann,** Ring 49. [3441]

---

42 **Breitestraße** 3 fr. Stuben, Küche, Entree, 4 St. h. Haush.

Blücherplatz 8

ist die zweite Et. sofort zu vermiethen. Näheres im Laden. [3444]

Paradiesstraße 21

ist die Parterrewohnung und eine Hofwohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres durch [5218]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Möbl. Logis gesucht

i. d. Nähe des Centralbahnhofes zum 15. Oct. od. 1. Nov.: 2 Zimmer und Cabinet, Küche erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gef. Off. mit Preisangabe unter M. A. 95 i. d. Briefkasten der Bresl. Ztg. [3416]

Schmiedebrücke 17

ist eine Wohnung in der 1. Et. vom 1. October c. ab zu vermiethen.
Näheres bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50. [3490]

Antonienstraße 10 ist eine Wohn. in 1. Etage zu verm. [3473]

Ein **fein möbl. Zimmer,** vornh. sep. Eing., an 1 od. 2 Herren preism. sofort zu v. **Nicolaistraße 8,** 3. Etg.

Ein **fein möblirtes Zimmer,** 1. Et., sofort zu verm. **Neue Oderstraße Nr. 8c.** 2 Treppen links. [4468]

Kaiser Wilhelmstr. 20

ist die 1. Etage vom 1. April 1881 ab zu verm. Näh. das. 2. Et. von 10—12 und 3—6 Uhr. [5240]

Roßmarkt Nr. 11,

3. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß, per sofort zu verm. [5255]
Näheres daselbst 2. Et. im Compt.

Kaiser Wilhelmstr. 18

ist die 2. Etage vom 1. April 1881 ab zu vermiethen. Reichliches Zubehör. Garten. Näh. 3 Treppen. [5127]

5242 **Moritzstraße Nr. 3|5,**
1. Haus an der Kaiser Wilhelmstr., die hocheleg. **Part.-Wohnung,** 1 Salon und 5 große Zimmer, Badestube und vielen Beigelaß, mit oder ohne Stall und Remise, per bald oder später zu verm. Näh. dort durch **Weigelt.**

Gräbschenerstraße Nr. 51

ist die von Herrn Staatsanwalt Warmbrunn bisher bewohnte 1. Etage versetzungshalber sofort zu vermiethen. Näheres durch [5220]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

5216 **Junkernstraße Nr. 8**
ist die **erste** und **zweite Etage,** vollständig **neu renovirt** und **mit allen Bequemlichkeiten versehen,** sowie im Parterre **ein Comptoir** sofort zu vermiethen durch Ludwig Friedländer, Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

5217 **Berlinerstraße Nr. 19**
ist in der ersten Etage eine Wohnung per ersten November c. zu vermiethen durch Ludwig Friedländer, Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

Siebenhufenerstraße Nr. 1a

ist die **Parterre-** und eine **Keller-Wohnung** zu vermiethen durch [5219]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz Nr. 2, 2. Etage.

Große Kellerräume

nebst **Remisen, Stallung,** sowie Comptoir werden zu miethen gesucht.
Offerten an **A. Haselbach, Albrechtsstraße 14.** [5054]

Tauentzienplatz Nr. 9

ist der 1. Stock ganz od. getheilt und die Hälfte des 3. Stocks bald zu vermiethen. [5203]

Ring Nr. 4

5178
ist eine **herrschaftliche Wohnung** 3. Etage per bald zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 19

sind in der **1. Etage** vier Zimmer, zu Bureaux u. Geschäftslocalitäten geeignet, zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [5241]

Schweidnitzerstr. 16|18

die 1. Etage, sich zu Confections- u. Engrosgeschäft eignend, mit **Schaufenster-Einrichtung,** sofort zu vermiethen. Bauliche Aenderung und Renovation nach Uebereinkommen.
Näheres durch [5215]
Ludwig Friedländer,
Carlsplatz 2, 2. Etage.

Ring 52

sind große Geschäftslocalitäten 1ster Etage, welche sich besonders zu Engrosgeschäften eignen, bald zu verm.
Näheres bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50. [3491]

Hummerei Nr. 26,

am Christophoriplatz, sind die Geschäfts-Localitäten parterre vom 1. April 1881 ab zu vermiethen. [34 9]

Ein gr. Geschäftslocal,

Ring, beste Lage, für Damenmäntel-, auch Bankgeschäft besonders geeignet, per 1. April 1881 **zu verm.** [3476]
Adressen unter Chiffre E. G. 97 in d. Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Carlsstraße 11

sind: **die 2. Etage,** bestehend aus **14 Piecen und Nebengelaß** im **Ganzen oder getheilt** per 1. April 1881, ferner [3459]

Geschäftslocale

zu vermiethen. Näheres bei **Auerbach,** part.

Roßmarkt Nr. 11

ist ein **Geschäftslocal** per sofort zu vermiethen. [5254]
Näheres daselbst 2. Et. im Compt.

Ohlauerstraße 65 ein Geschäftslocal part. sofort und **Nr. 64** ein großes **Geschäftslocal in 1ster Etage** mit daranstoßender großer Wohnung per 1. Januar zu verm.
Näh. beim Wirth. [5108]

Ring 16

ist die **1. Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung,** sowie ein großer, trockener **Lagerkeller** zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [3446]

Ein Geschäfts-Local Albrechtsstr. 22

mit anschließ. Wohnung Ostern 1881 zu bez. Näh. 2. Et. r. [3341]

Ein **Geschäftslocal,** mit größeren Räumlichkeiten, wird in der Nähe des Ringes per 1. April 1881 **zu miethen gesucht.** [3412]
Offerten sub D. 80 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Antonienstraße 10 sind größere Handlungslocalitäten zu verm.

Ein großes Gewölbe,

verbunden mit Kellerräumen, neu umgebaut, mit 2 großen Schaufenstern, daranstoßendem Comptoir, durchweg mit eisernen Thüren und Läden, vom 1. April ab zu verm. **Carlsstr. 28.**

Nicolaistraße 8

Laden mit großem Schaufenster zu vermiethen. [3472]

Ein Laden

3475
zu verm. **Alte Taschenstraße 5** und Neujahr zu bez. Näh. das. 1. Etage.

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. **Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden.** Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [5196]

---

1 kleiner Laden mit Schaufenster **Breitestraße 42.** [3418]

Breslauer Börse vom 2. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100 00 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	104,70 bz
do. cons. Anl.	4	100à100,10 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	99,85 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,25 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	100,00 bz
do. Lit. A. ...	4	99 20à40 bzB
do. do. ...	4½	102,45 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 99,25à30 bz
do. do.	4½	102,25 G
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,25 G
do. do. ...	4½	102,25 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,25à20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,40 B
do. do.	4½	103 75 B
do. do.	5	103,25 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 bz
do. do.	4½	102,20 etbz
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	75,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,10à40 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,25 G
do. Loose 1860	5	121,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	92,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,25à40 bzG
do. Pfandbr.	5	64,00 G
Russ. 1877 Anl.	5	91,50 G
do. 1880 do.	4	71,00 bzB
Orient-Anl.Em.I.	5	58,50 B
do. do. II.	5	58,40 bzG
do. do. III	5	58,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	82,25 B
Rumän. Oblig.	6	90,10 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	108 50 G
Obschl. ACDE.	3½	194à4,50 bzG
do. B.	3½	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	16 80 bzB
do. do. St-Prior	5	70,50 G
B.-O.-U.-Eisenb	4	146,00 bzG
do. St.-Prior.	5	145 00 G
Oels-Gnes.St-Pr	5	39,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98 25 G
do. ...	4½	102 00 B
do. Lit. G	4½	102 00 B
do. Lit. H	4½	102 00 B
do. Lit. J	4½	102 00 B
do. Lit. K.	4½	101,70 bzG
do. 1876	5	104,50 bz
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C.u.D.	4	98,90 bz
do. 1873	4	98 80bzG,gr.fehlen.
do. Lit. F...	4½	102,75 bz
do. Lit. G...	4½	102,75 bz
do. Lit. H...	4½	103 25 B
do. 1874	4½	103,00 B
do. 1879	4½	103,65 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,00 G
R.-Oder-Ufer	4½	102,75 B
Oels.Gnes.St.Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 1. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,20 G
do. do.	3	2M.	167,45 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,42 bzB
do do.	2½	3M.	20,295 B
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,35 bz
do. do.	2½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,25 G
do. do.	4	2M.	170,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	92,50 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	94 00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	97,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	107,50 G	—
do. Bodencrd.	4	112,85à90 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult.488,50à85à86 [bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	171,90 bzB	ult. 127,10à2,15 [bz
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ.Bankb.100S-R.	208,40à25 bz	ult. 208,75à8,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	118,50 G	—
do. Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	67,50à7,65 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	59,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	65,00 G	—
Grosch.Cement.	4	65,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
doLebensv.AG	fr.	—	—
do.Immobilien	4	79,00 B	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	—	—
Laurahütte ...	4	122,25 B	ult.122,50à22,25 [bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	9	SO 6	bedeckt.	
Aberdeen	759	4	NW 4	heiter.	
Christiansund	751	5	S 4	halb bedeckt.	
Kopenhagen	751	13	W 2	Nebel.	
Stockholm	752	5	ONO 4	bedeckt.	
Haparanda	754	0	N 2	bedeckt.	
Petersburg	749	4	NW 4	wolkig.	
Moskau	756	2	WSW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	764	14	W 1	wolkig.	
Brest	766	15	O 3	bedeckt.	
Helder	757	15	W 2	wolkig.	
Sylt	753	14	W 4	bedeckt.	Böig.
Hamburg	756	16	W 3	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde	756	12	SW 4	bedeckt.	Leichter Nebel.
Neufahrwasser	756	12	SSW 4	bedeckt.	
Memel	752	10	S 2	Regen.	Seeg. m. Nchts. Reg.
Paris	763	7	S 1	wolkig.	
Münster	759	12	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	764	8	S 2	Nebel.	
Wiesbaden	765	7	SSW 1	Nebel.	
München	766	8	W 2	Dunst.	
Leipzig	761	10	SSW 3	bedeckt.	
Berlin	758	12	W 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
Wien	765	4	still.	Nebel.	
Breslau	762	11	SW 1	heiter.	
Ile d'Aix	766	14	OSO 1	wolkenlos.	
Nizza	765	16	NO 1	wolkenlos.	
Triest	765	15	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, welches gestern Abend über der nördlichen Nordsee lag, ist unter raschem Auffrischen der westlichen Winde an deutscher Küste ostwärts bis Südschweden fortgeschritten, während ein zweites Minimum westlich von Christiansund erschienen ist. Ueber Centraleuropa ist das Wetter meist trübe, vielfach neblig und an der Küste stellenweise regnerisch. Die Temperatur liegt in Nord- und Mittel-Deutschland meist über, dagegen in Süd-Deutschland unter der normalen. Auf der Nordhälfte der britischen Inseln ist beträchtliche Abkühlung eingetreten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.